

Auf der Seite der Studierenden

**Gegen Nazis,
Rassismus,
Nationalismus und
reaktionäre Bürokratie**

**Materialsammlung zum 70. Geburtstag
von Benjamin Ortmeier**



Vorwort

Die hier vorgelegte Broschüre mit Materialien zu Benjamin Ortmeyers pädagogischer, politischer und wissenschaftlicher Arbeit kann nur eine Auswahl bieten. Ein Mitarbeiter der Forschungsstelle, Fedor, hat aus zehn Leitzordner Dokumente zusammengestellt, auf die wir uns stützen konnten. Außerdem gab es selbstverständlich noch die Homepage, diverse Broschüren und die Möglichkeit der Nachfrage bei unklaren Punkten bei Benjamin, der auch für diese Broschüre einiges für uns zusammengestellt hatte.

Grob umfasst der nachfolgende Broschüre, die parallel zu der Veranstaltung des AStA zum 70. Geburtstag von Benjamin erscheint, drei große Teile:

- einmal das Engagement von Benjamin in seiner Schulzeit,
- dann seine pädagogische und politische Arbeit und dem Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit während seiner Zeit als Lehrer und
- als letztes, als dritter Teil, seine Tätigkeit an der Goethe-Universität, seine dortige wissenschaftliche, pädagogische und politische Arbeit. Auf allen Gebieten musste ausgewählt werden.

Wir unterstreichen hier, dass er klar auf der Seite der Studierenden stand und immer erfolgreich auf die Zusammenarbeit mit dem AStA hingewirkt hat. Die Studierenden, so betonte er öfters, waren ihm wichtiger als Ebenen der Universitätshierarchie.

Sein Engagement begann im Alter von 15 Jahren und dauerte wirklich 55 Jahre bis jetzt zu seinem 70. Geburtstag an. Wir gratulieren und wünschen alles Gute für das weitere Leben.

Frankfurt am Main, den 13. April 2022

Für den AStA der Goethe-Universität

Kyra Beninga
Sebastian Heidrich
Melissa Dutz
Mathias Ochs
Pia Troßbach
Nils Zumkley

Inhaltsüberblick

I.

Als Schüler

1. Die autoritäre Schule bekämpfen.
2. Mit Schülerzeitung gegen das damals aktive Verbot der KPD und ihres neuen Programmwurfes.
3. Schulstreik und Schulbesetzung im Kampf gegen die Notstandsgesetze
4. Aktion gegen NPD und das alte NSDAP Mitglied Kurt Georg Kiesinger, der Kanzler geworden war.
5. Aktionen nach der Ermordung von Benno Ohnesorg durch einen Polizisten, die Diktatur im Iran und gegen den Vietnamkrieg sowie gegen die griechische Militärjunta und die Besetzung der CSSR. R. Dutschke

II.

Als Lehrer

1. Nazis an der Otto Hahn Schule in Nieder-Eschbach Nazis und an der Holbeinschule
2. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft gegen den Antisemitismus und die Erforschung der Nazizeit an der eigenen Schule
3. Der Blick auf die Lage der jüdischen Schülerinnen und Schüler von ihrer Diskriminierung über ihre Vertreibung bis zu ihrer Ermordung als Aktivität der AG gegen Antisemitismus an der Holbeinschule
4. Weitere Aktivitäten der AG gegen Antisemitismus
5. Streit um die Handreichung „Die Nazi-Zeit an den Schulen erforschen“
6. Weitere Aktivitäten, auch im Rahmen der GEW
7. Erneute Zwangsversetzung

III.

Als Hochschullehrer

1. Unterstützung der Aktionen der Studierenden
2. Gegen Nazis
3. WM 2006 und Deutschlandlied
4. Eine Fülle von Veranstaltungen
5. Zur NS-Vergangenheit der Goethe-Universität
6. Weitere Veranstaltungen und Projekte
7. Konflikte um die Forschungsstelle NS-Pädagogik

Einleitendes

Zusammenarbeit

Seit 2003 an der Goethe-Universität hat apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer von Anfang an eng mit dem ASTA der Goethe-Universität zusammengearbeitet. Zum Beispiel:

Die jährlichen Veranstaltungen zum 27. Januar, Veranstaltungen zum NSU-Prozess, gegen Judenfeindschaft und Feindschaft gegen Sinti und Roma – kurz gegen Nationalismus, Rassismus und antidemokratische Politik!

Zusammenstellung der Materialien

Die Sammlung und Sortierung der vielen Veranstaltungsplakate und Zeitungsartikel wurde von Fedor Renje vorgenommen, der so den nachfolgenden Bericht erst ermöglicht.



Materialauswahl

Die klare Haltung von Benjamin Ortmeyer ergibt sich aus seiner Biographie, aus durchgestandenen Konflikten als **Schüler**, **Lehrer** und **Hochschullehrer**.

Aus der Fülle der uns aus dieser Zeit zur Verfügung gestellten Akten und Materialien haben wir das kurz angerissen und ausgewählt, was uns besonders wichtig erschien, - auch für heute.

Kurzer biographischen Überblick

- Benjamin Ortmeyer wurde in Kiel 1952 geboren, Abitur in Frankfurt am Main 1970, ab 1975 war er 28 Jahre lang Lehrer bis 2003. 1998 promovierte er.
- An 2003 bis 2018 war er etwas mehr als 14 Jahre an der Goethe-Universität, ab 2008 wurde er habilitiert, ab 2011 erhielt er den Titel apl. Professor. Er war gewählter Senator (GEW) bis April 2018.

I.

Schüler

I. Benjamin als Schüler (Überblick)

Benjamin war einer der Mitbegründer der unabhängigen sozialistischen Schülergemeinschaft 1967, im Alter von 15 Jahren. Die Arbeit dieser am SDS orientierten Organisation betraf einerseits die pädagogische Realität des damaligen Schullebens, überschritt sich aber mit den damals großen politischen Fragen.

1. Die autoritäre Schule bekämpfen.

Die damalige Realität des Schullebens beinhaltete krassen Frontalunterricht, selbst noch prügelnde Lehrer und mehr als genug Lehrer die schon in der NS-Zeit ihren Dienst ausgeübt hatten, bzw. als Wehrmachtssoldaten in verschiedenen Funktionen gedient hatten. An seiner Schule, dem Gagern-Gymnasium, ging es daher zunächst auch um einen prügelnden Lehrer, ein reaktionäres Gesamtkollegium, einen noch reaktionäreren Schulleiter, der angesichts der verschiedensten Proteste schließlich die Polizei holte, was zumindest in Frankfurt und Umgebung damals eine einmalige Sache war. Der damalige AStA der Goethe-Universität unterstützte mit seiner Zeitschrift „Diskus“ den Kampf gegen die autoritäre Schule.

2. Mit Schülerzeitung gegen das damals aktive Verbot der KPD und ihres neuen Programmentwurfes.

Nicht wegen einer inhaltlichen Übereinstimmung, sondern aus Protest gegen die Difamierung des kommunistischen Widerstands gegen das Naziregime wurde angekündigt und realisiert, dass vielfach beschlagnahmte neue Programm der KPD, das ausgesprochen zurückhaltend gestaltet war, nach und nach in verschiedenen Schülerzeitung zu veröffentlichen. Das geschah auch und es kam zu einer abenteuerlichen Hausdurchsuchung bei Benjamin. Da Benjamin als presserechtlich verantwortlich noch minderjährig war, kam es jedoch nicht zu einem Prozess.

3. Schulstreik und Schulbesetzung im Kampf gegen die Notstandsgesetze

Gemeinsam mit dem AStA der Goethe-Universität rief auch die USSG zum Schulstreik auf. Er wurde gut organisiert: Von vier zentralen Schulen aus wurden jeweils vier und fünf weitere Schulen angelaufen, die Feuermelder gedrückt und die Schülerinnen und Schüler, die mitdemonstrieren wollten, zu großen Demonstrationen zusammengefasst. Die Bettina Schule wurde besetzt und auch mithilfe von Studierenden des SDS ein Programm der kritischen Schule unter eigener Regie durchgeführt. Sozusagen in jedem Stadtteil wurde Benjamin wegen Landfriedensbruchs angezeigt, – ein eigenes Kapitel. Es beteiligten sich ca. 3000 Schülerinnen und Schüler an diesen Aktionen.

4. Aktion gegen NPD und das alte NSDAP Mitglied Kurt Georg Kiesinger, der Kanzler geworden war.

Gerade die Kundgebung der NPD in der Nähe des Gagern-Gymnasiums wurden aufgesucht, gestört und es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Ähnlich auch die Proteste als Kurt Georg Kiesinger im Palmengarten sprach und unter Gelächter der anwesenden protestierenden auf die Frage von Benjamin, warum er in die NSDAP eingetreten sei, antwortete: „Ich bin in die NSDAP eingetreten, um Widerstand zu leisten.“ Das berichtete auch die Frankfurter Presse. Dazu muss man wissen, dass Beate Klarsfeld damals auf einer CDU Versammlung öffentlich Kurt Georg Kiesinger

geohrfeigt hatte unter Rufen wie „Kiesinger Nazi“ (er war im Ministerium von Goebbels tätig) – , in einem Schnellverfahren zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Der SDS organisierte dann gemeinsam mit der USSG Demonstration gegen Kurt Georg Kiesinger unter der Losung „Ohrfeigt Kiesinger“.

5. Aktionen nach der Ermordung von Benno Ohnesorg durch einen Polizisten gegen den Vietnamkrieg und die Diktatur im Iran sowie gegen die griechische Militärjunta und die Besetzung der CSSR

An diesen vor allem vom SDS getragenen Demonstration beteiligte sich auch Benjamin, wobei die Aktion gegen die griechische Militärjunta im Palmengarten ihm wiederum eine verlogene Anzeige wegen Hausfriedensbruch und Landfriedensbruch einbrachte. Selbstverständlich wurde auch gegen den Einmarsch der UDSSR und der Warschauer-Pakt-Staaten gegen die CSSR demonstriert.

Nach dem Mordanschlag eines von NPD und Bild-Zeitung beeinflussten Mannes auf Rudi Dutschke beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler auch aktiv an der Blockade der Bild-Zeitung, die auch hier in Frankfurt in der Sozietätsdruckerei in der Frankenallee gedruckt wurde. Auch hier hagelt es wieder Anzeigen gegen Benjamin.

I.

Schüler

Konflikte in der Zeit als Schüler

1. Autoritäre Schule bekämpfen
2. Programm der illegalen KPD 1967 an Schulen veröffentlicht
3. Gegen Notstandsgesetze: Schulstreiks
4. NPD - Ohrfeigt Kiesinger! –
5. Schah - Benno Ohnesorg – Vietnamkrieg
– Griechenland – CSSR – Mordanschlag auf Rudi Dutschke

1.

Autoritäre Schule bekämpfen

68er Bewegung an den Schulen

Die 68er Bewegung an den Schulen entstand 1967 aus doppeltem Grund:
ZUM EINEN war es die Repression in den **Schulen**, alte Nazi-Lehrer und junge reaktionäre Lehrkräfte arbeiteten zusammen.
ZUM ANDEREN war diese Bewegung Teil der linken politischen Bewegung dieser Zeit; die Organisation für die Schulen hießen AUSS und USSG – angelehnt an den SDS.

Autoritäre Schule bekämpft – (USSG)

In Frankfurt/M gründete sich 1967 die Unabhängige Sozialistische Schülergemeinschaft (USSG), im Kontext der bundesweiten Gründung von Schülerorganisationen (AUSS = Aktionszentrum unabhängiger sozialistischer Schüler). Benjamin war deren Sprecher in Frankfurt. Aber eine Wurzel dieser Bewegung war auch der Kampf gegen die autoritäre Schule. Hier spielte das Gagern-Gymnasium eine besondere Rolle. Hier eskalierte ein Konflikt bis zum Einsatz von Polizei? Das war so: Zwei Schüler hatten ein Flugblatt gegen einen prügelnden Lehrer und den Schulleiter verteilt.

Aufgaben der USSG

Es ging um prügelnde Lehrer und dadurch entstandene Schulstreiks mit Polizeieinsatz.

Es ging um das KPD-Verbot, die Notstandsgesetze, die Anti-NPD und Anti-Kiesinger Aktionen, aber auch um den Vietnamkrieg, gegen die griechische Militärjunta und gegen den Einmarsch der SU in die CSSR.

Schüler klagen ihre Lehrer an

Hauptwache: Demonstration mit Plakaten und Wandzeitungen

mu. — Mit Wandzeitungen prangernden Schüler des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums gestern in der Hauptwache zwei ihrer Lehrer an, denen sie mangelndes demokratisches Verständnis und wenig pädagogisches Geschick vorwerfen. Zugleich kritisierten sie „die Zustände“ an ihrer Schule allgemein, die ihnen zu wenig reformfreudig ist. Die Schüler entfernten die Wandzeitungen auf Begehren der Polizei sofort wieder und diskutierten dafür mit den Passanten.

Ein von der USSG (Unabhängige und sozialistische Schülergemeinschaft) unterschriebenes Flugblatt, das von der eher liberalen USV (Unabhängige Schülervertretung) gutgeheißen wird, fordert die Suspendierung der Lehrer Dr. Brzoska (Latein/Griechisch) und Dr. von Jan (Deutsch).

Die Verfehlungen, die den beiden Pädagogen vorgeworfen werden, liegen nach Mitteilung des Leiters der Schule, Dr. Fleckenstein, schon eine Weile zurück, sind aber von ihm nicht bestritten worden. Dennoch ist Fleckenstein dagegen, daß „das alles jetzt wieder aufgewärmt wird“. Der Vorgang Dr. Brzoska (er soll Schüler mit „Proleten“ tituliert und sich durch kernige Aussprüche wie: „Ich möchte Ihnen ins Ge-

sicht treten“ fragwürdig gemacht haben) ist von Dr. Fleckenstein in einem Zwiegespräch mit dem Beschuldigten — so der Schulleiter — aus der Welt geschafft worden. Fleckenstein ist nicht erinnerlich, daß Dr. Brzoska später wieder ähnliche Anreden gebraucht hat.

Über die Vorwürfe gegen Dr. von Jan (er soll im Sommer 1967 Schüler zwischen sich und die Sonne gestellt haben, damit er vor den Strahlen geschützt sei) hat Fleckenstein im November letzten Jahres Stellungnahmen des Beschuldigten und der Schüler schriftlich anfertigen lassen und dem Regierungspräsidenten nach Darmstadt zugesandt. Bis heute sei, so der Oberstudiendirektor, keine abschließende Antwort eingegangen. Es handele sich nach seiner Meinung um einen noch nicht abgeschlossenen Vorgang. Gleichzeitig gab Fleckenstein zu bedenken, daß Dr. von Jan zu dieser Maßnahme — über deren pädagogischen Wert man allerdings streiten könne — durch Provokationen der Schüler getrieben worden sei. Diese

Vorgeschichte werde allerdings von den Schülern jetzt der Öffentlichkeit vorenthalten.

Das gestern von der USSG veröffentlichte Flugblatt — es stellt nach Meinung seiner Autoren eine Zusammenfassung voraufgegangener Flugblätter dar — hatte bei einer Abstimmung gestern nicht die Sympathie der SMV (Schülermitverantwortung). Wie der Schulsprecher des Gymnasiums, Sebastian von Flotow, angab, hätten sich die SMV-Vertreter dagegen ausgesprochen, weil nach ihrer Meinung noch andere Lehrer des Gagern-Gymnasiums auf die Liste der anfechtbaren Pädagogen gehörten.

Am Gagern-Gymnasium waren im letzten Frühjahr nach den Schülerdemonstrationen gegen die Notstandsgesetze zehn Verweisungen von der Schule angedroht worden. Das sind die nach unserer Erinnerung härtesten Maßnahmen, die von einer Schulleitung gegen revoltierende Schüler ergriffen worden sind.



Polizeieinsatz am Gagern-Gymnasium

Darauf wurden beide der Schule verwiesen, die Schüler streikten und der Direktor holte die Polizei, es kam zu Verhaftungen. Alle Aktionen zusammen hatten dann Erfolg: der Schulverweis wurde zurückgenommen.

Polizei nahm Gymnasiasten fest

Protest gegen Schulverweis endete mit massiertem Polizeieinsatz

Durch das Eingreifen der Polizei und die vorläufige Festnahme von zwei Schülern und zwei ehemaligen Schülern des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums hat sich gestern morgen die gespannte Situation an dieser Schule weiter verschärft. Ursache für die Zwischenfälle ist der Verweis der beiden Schüler Frank und Bernd Staemmler von der Schule. Nachdem

Fleckenstein die ehemaligen Schüler auf, das Haus zu verlassen. Als sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, benachrichtigte er die Polizei.

Als gegen 9.50 Uhr etwa 40 Polizeibeamte — Direktor Fleckenstein hatte nach eigener Aussage mit „etwa vier oder fünf“ gerechnet — in der Schule erschienen, wurden sie mit

Schuldirektor rief die Polizei

Heinrich-von-Gagern-Gymnasium: Ex-Schüler wollten diskutieren

fr/ma — Die Verwelsung der Brüder Bernd und Frank Stämmli vom Heinrich-von-Gagern-Gymnasium war am Dienstag Anlaß zu heftigen Diskussionen auf dem Schulhof und in einigen Klassen. Mindestens eine Klasse verweigerte den Unterricht. Die Debatte wurde durch einen massiven Polizeieinsatz beendet, der vom Leiter der Schule, Oberstudienrat Dr. Fleckenstein, angefordert worden war. Die Polizei nahm drei 19jährige junge Männer, darunter zwei ehemalige Angehörige der Schule, und eine 18jährige Schülerin vorübergehend fest.

Die Art des Polizeieinsatzes wiederum löste widersprüchliche Erklärungen aus. Während die eine Seite davon spricht,

seien, habe Dr. Fleckenstein gegen 9.50 Uhr polizeiliche Unterstützung angefordert.

Schuh verloren. Die von der Polizei arrestierte Oberprimanerin sei aus nicht ersichtlichem Grund am Hals gewürgt worden, die Lehrer hätten nicht eingegriffen.

Einige Festgenommenen wurden dann aus dem Gebäude herausgetragen, da sie passiven Widerstand leisteten. Auf dem 5. Revier verweigerten alle die Aussage und wurden dann gegen 11.30 Uhr wieder entlassen. Zu diesem Zeit-

2.

Programm der illegalen KPD 1967 an Schulen veröffentlicht

Programmentwurf der damals noch illegalen KPD 1967

Die KPD war 1956 verboten wurden, Mitglieder, die in der Nazi-Zeit schon Gestapo und „KZ-Erfahrung“ hatten, wanderten erneut ins Gefängnis. 1967 ging es um einen Entwurf eines KPD-Programms, mit dem Ziel eine Wiedenzulassung zu erhalten. Es wurde beschlagnahmt und verboten.

Programmmentwurf an Schulen veröffentlicht

Die USSG beschloss – mit einer Kritik vorweg – das eher zurückhaltende KPD-Programm in einer Schülerzeitung nach der anderen zu Veröffentlichen: Erst Gagern-Gymnasium, dann Anna-Schmidt-Schule, dann Musterschule, dann Ernst Reuter-Schule. „Drucken, verteilen, die Nächste.“ Die Presse und die Polizei staunte: Es kam zur Hausdurchsuchung bei Benjamin, der 15 Jahre alt war.

Polizei in Schülerwohnung

KPD-Programme beschlagnahmt / Beschluß von Pawlik unterschrieben

Bei einer Durchsuchung der väterlichen Wohnung des Sprechers der Unabhängigen und Sozialistischen Schülergemeinschaft (USSG), Benjamin Ortmeier (15), beschlagnahmte die Kriminalpolizei am Donnerstagnachmittag etwa 38 Exemplare des Programmmentwurfes der verbotenen KPD. Die Verbreitung dieses Entwurfes hatte der Bundesgerichtshof unter Hinweis auf das 1956 erlassene KPD-Verbot untersagt.

Dr. Pawlik unterzeichneten Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschlusses, den die Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit einem gegen Ortmeier eingeleiteten Ermittlungsverfahren wegen Paragraph 93 des Strafgesetzbuches – Einfuhr verfassungswidriger Publikationen – eingeleitet hatte. In der Begründung des Beschlusses hieß es unter anderem, daß der Programmmentwurf der KPD staatsge-

zonalem Muster“ unter Errichtung der Diktatur des Proletariates umgewandelt werden.

Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Schüler ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, nachdem am Montag vergangener Woche die Schülerzeitschrift „Akelei“ mit dem verbotenen Programmmentwurf und einem kritischen Kommentar Ortmeiers erschienen war. In der Folge-

„Bei mir ist die Kripo“

Polizei beschlagnahmt bei Schüler KPD-Programme

Mit einer Verzögerung von nahezu zwei Wochen hat die Staatsanwaltschaft jetzt der Verbreitung von KPD-Programmen Einhalt geboten. Gestern beschlagnahmten drei Kripo-Beamte in einer Hausdurchsuchung bei dem USSG-Mitglied Benjamin Ortmeier 38 Akelei-Nummern (Schülerzeitung des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums), in-

ten nach ihrer Aussage Argumente für wesentlicher als Verbote.

Während der Hausdurchsuchung bei Ortmeier klingelte das Telefon. Der Schüler konnte dem Anrufer soeben noch mitteilen: „Bei mir ist gerade die Kripo.“ Dann legte einer der Beamten in Geheimpolizistenmanier die Hand auf die Gabel.

März 1968

Hausdurchsuchung

Ermittlungen gegen Schüler

7. Februar 1968 Polizei
findet KPD-Programme

Die Veröffentlichung des Programmentwurfs der verbotenen KPD in der Frankfurter Schülerzeitschrift „akelei“ hat ein Nachspiel: Die Polizei durchsucht die elterliche Wohnung des 15-jährigen

Schülers und Sprechers der unabhängigen sozialistischen Schülergemeinschaft, Benjamin Ortmeier. Sie beschlagnahmten 36 Exemplare des KPD-Papiers, die Staatsanwaltschaft hat bereits ein Ermittlungsverfahren gegen den Jugendlichen eingeleitet. In der Begründung dazu heißt es, der Programmentwurf sei staatsgefährdenden Inhalts, die Bundesrepublik solle in einen sozialistischen Staat nach sowjetzonomem Muster umgewandelt werden. ana

KP-Programm

Die Zeit, 7.3.1968

Frankfurt am Main

Der Sprecher der Unabhängigen Sozialistischen Schülergemeinschaft in Frankfurt, Ben Ortmeier, hatte nicht zuviel versprochen, als er bei einer öffentlichen „Diskussion mit Kommunisten“ (Siehe „DIE ZEIT“ Nr. 8/68) den Genossen versicherte, man werde den Entwurf für ein neues KPD-Programm, dessen erreichbare Exemplare auf Anweisung des Bundesgerichtshofes kurz zuvor beschlagnahmt worden waren, in Schülerzeitungen veröffentlichen. Den altgedienten KP-Funktionären, die ihre Zurückhaltung mit der nun einmal gegebenen Rechtslage begründeten, warf die Jugend Mangel an revolutionärem Schwung und Mut vor: „Wir veröffentlichen das Programm, und dann wollen wir doch einmal sehen was passiert.“ So geschah es tatsächlich — und es passierte wirklich nichts.

Am 26. Februar wurde während der Pausen im Heinrich-von-Gagern-Gymnasium die Schülerzeitschrift „akelei“ mit bestem Erfolg verkauft. Sie enthielt das inkriminierte KP-Programm. Und einen Tag später wurde in der Ernst-Reuter-Schule in der Frankfurter Nordweststadt kostenlos eine „Schülerzeitung-Sondernummer“ verteilt. Der Inhalt: das KP-Programm.

Beschlagnahme kritisiert

Der „Frankfurter Kreis für die Aufhebung des KPD-Verbotes“ hat am Freitag gegen die Durchsuchung der Wohnung des Sprechers der Unabhängigen und sozialistischen Schülergemeinschaft (USSG), Benjamin Ortmeier (15), und gegen die Beschlagnahme der dort vorgefundenen Exemplare des KPD-Programmentwurfes protestiert. Die Kriminalpolizei hatte, wie berichtet, auf Grund eines richterlichen Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschlusses in der Wohnung des Schülers 38 Exemplare des Entwurfes sowie einige Fehldrucke beschlagnahmt.

Man begrüße es, daß durch die Veröffentlichung des Programmentwurfes in Frankfurter Schülerzeitungen die Schüler erstmals Gelegenheit hatten, „statt Referate über die Kommunisten die Aussagen der Kommunisten selbst kennenzulernen“, hieß es in einer Erklärung. Der Kreis forderte erneut die freie Diskussion über den Programmentwurf sowie die „Einstellung aller Verfolgungsmaßnahmen gegen Benjamin Ortmeier“, gegen den ein Ermittlungsverfahren wegen Verbreitung des Entwurfes in mehreren Frankfurter Schülerzeitungen läuft. o-k

FR März 1968

Sehr geehrter Herr Ortmeier !

Gegen Sie ist hier ein Ermittlungsverfahren anhängig, in dem Sie beschuldigt werden, als Verantwortlicher der Unabhängigen und sozialistischen Schülergemeinschaft (USSG) den Abdruck des Entwurfes des Programmes der Kommunistischen Partei Deutschlands in mehreren Frankfurter Schülerzeitungen vom 28.2.1968 an verbreitet zu haben. Da es sich bei dem KPD-Programm um eine staatsgefährdende Druckschrift handelt, besteht gegen Sie der Verdacht der Verbreitung staatsgefährdender Schriften (§ 93 StGB). Nach § 163 a StPO haben Sie ein Recht darauf, zu der gegen Sie erhobenen Beschuldigung gehört zu werden.

3.

Gegen Notstandsgesetze: Schulstreiks

Streiks in Frankfurt

Die größten Aktionen in Frankfurt/M, gemeinsam in Universität, Schulen, Fabriken und auf der Straße, fanden gegen die Verabschiedung der bis heute gültigen Notstandsgesetze statt.

Es kam zu Streiks an der Goethe-Universität, an vielen Schulen und in Fabriken auf der Hanauer-Landstraße. Im „Notstandfall“ wäre sozusagen „alles erlaubt“! Es kam auch zu Prozessen.

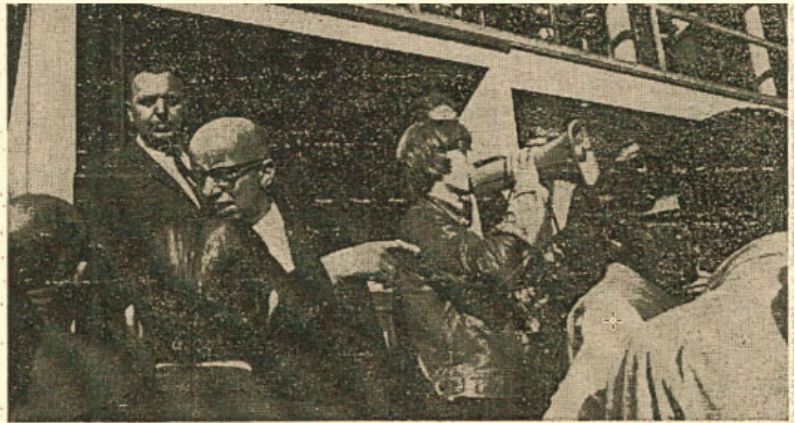
Aktionen der USSG angekündigt

Die USSG will, wie ihr Sprecher Benjamin Ortmeier erklärte, am Mittwochmorgen vor Unterrichtsbeginn vier Gymnasien bestreiken. Dabei handelt es sich um das Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, das Goethe-Gymnasium, die Freiherr-vom-Stein-Schule und das Lessing-Gymnasium. Der Schwerpunkt dieser

Aktion soll auf dem Heinrich-von-Gagern-Gymnasium liegen, dessen Schüler Ortmeier ist. So sollen in dieser Schule alle Eingänge besetzt und Schüler und Lehrer am Betreten gehindert werden.

Der Plan der USSG sieht weiter vor, daß nach Ende der ersten Stunde aus diesen vier in verschiedenen Stadtteilen liegenden Schulen Gruppen aufbrechen, die die Schüler von anderen in ihrem Stadtteil liegenden Lehranstalten zur Teilnahme an den Aktionen auffordern. Aus allen Richtungen kommend, wollen die Schüler dann in einer Art Sternmarsch zum Volksbildungsheim ziehen und sich dort um 12 Uhr zu einem Teach-in versammeln. Danach soll dann ein bestimmtes Frankfurter Gymnasium besetzt werden. Ortmeier sprach in diesem Zusammenhang von einer „Umfunktionalisierung des Produktionsbetriebes Schule“. o-k

Auch Benjamin Ortmeier von der Unabhängigen und sozialistischen Schülergemeinschaft (USSG) zog auf dem Teach-in Bilanz: „Wir haben mit 600 bis 800 Schülern gerechnet und wir haben 3000 auf die Beine gebracht.“ Im Gefühl dieser Überlegenheit kündigte der USSGler an: „Um die Schulen, wo starke Repressionen herrschen — um die werden wir uns noch kümmern!“ o-k



Lehrer erleben den Schüler-Protest vor dem Heinrich-von-Gagern-Gymnasium: mit Megaphon Benjamin Ortmeier von der Unabhängigen und Sozialistischen Schülergemeinschaft (USSG).



Angeklagt, nachdem sie ihren Protest gegen die Notstandsgesetzgebung auf die Bühne getragen hatten: (von links) Benjamin Ortmeier, Ernst Henning-Schwedt, Günter Amendt, (schräg dahinter) Udo Riechmann und Hans-Jürgen Krahl. (FR-Bild: Weiner)

4.

Gegen NPD und „Ohrfeigt Kiesinger“

Im Rahmen der „68er-Bewegung

Die sogenannten 68er Bewegung hatte viele Themen – auch die USSG an den Schulen. Regelmäßig wurden von der USSGlern NPD-Veranstaltungen „besucht“, es gab die Kampagne gegen das Ex-NSDAP-Mitglied Kanzler Kiesinger, es gab Demos aus Solidarität gegen das Schahregime, gegen den Vietnamkrieg und die Militär-Junta in Griechenland. Nach dem Attentat auf Dutschke galt: „Enteignet Springer“.

Nationaldemokratische Partei
Deutschlands
Kreisverband Frankfurt am Main
623 Frankfurt/Main 83
Postfach 83 00 84



Eintrittskarte 977 *

ÖFFENTL. KUNDGEBUNG
am Samstag, dem 16. September 1967,
20 Uhr, in der
TURNHALLE, FTV 1860,
Frankfurt a. M., Sandweg 4 (am Zoo)
Es spricht:
H. J. Richard

Nationaldemokratische Partei
Deutschlands
Kreisverband Frankfurt am Main
623 Frankfurt/Main 83
Postfach 83 00 84



Eintrittskarte 1519 *

GROSS - KUNDGEBUNG
am Freitag, dem 24. November 1967,
20 Uhr, im
Gesellschaftshaus im Zoo, Frankfurt/M.
(Großer Saal)
Es spricht: **Adolf von Thadden**

„Besuch“ zweier NPD-
Veranstaltungen in
unmittelbarer Nähe des
Gagern|Gymnasiums
am Zoo durch die USSG

Zwischenruf: Warum sind Sie in die NSDAP eingetreten?
Kiesinger: „Um Widerstand zu leisten.“ Gelächter.

Kanzler ließ sich nicht provozieren
„Sieg-Heil“-Rufe im Palmengarten — Turbulente Kundgebung

gt — Auf einem Flugblatt, das am Montagabend vor dem Palmengarten verteilt wurde, hatte eine Gruppe von Schülern und Anhängern der „Sozialistisch Demokratischen Opposition“ angekündigt, sie wollten dem Bundeskanzler die Zähne zeigen. Daraus wurde nichts während der Wahlkundgebung der CDU zum Abschluß des Kommunalpolitischen Kongresses der CDU/CSU. Es langte nur zu „Sieg-Heil“-Rufen am Beginn und am Ende der Veranstaltung und zu einigen provozierenden Zwischenrufen.

Ein Transparent wurde entrollt, von eifrigen Saalordnern im Handgemenge eingeholt und dann auf Wunsch des Kanzlers nochmals entfaltet. Der Frankfurter Stadtrat Gerhardt hätte nicht ausdrücklich darauf hinweisen müssen, daß es sich um Randerscheinungen handele, die nicht repräsentativ für die Frankfurter Bevölkerung seien. Es war offensichtlich. Und die Beifallsklatscher waren immer in der Mehrheit. Das große Happening fand nicht statt. Kle-

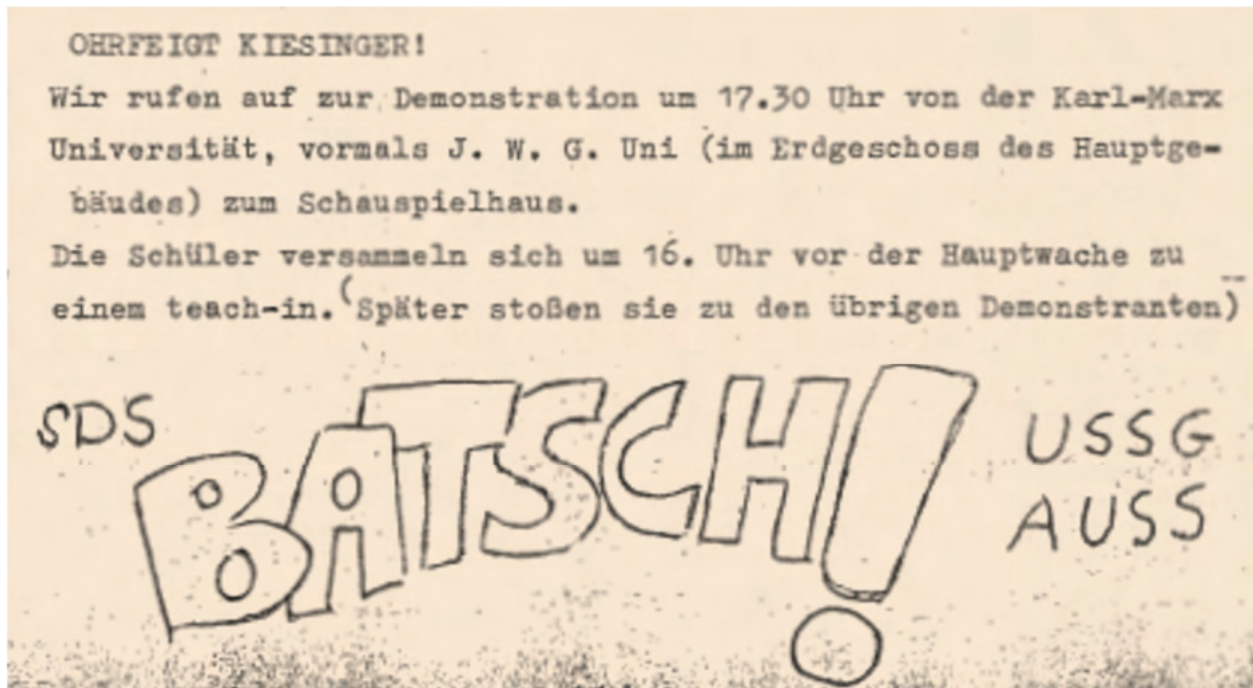
chen. Die aus der Hand geschüttelten Bemerkungen sind praktisch nochmals ein Referat für sich.

Es begann so: Als ein Spruchband mit der Aufschrift „Wer den Status quo verantwortet, betreibt Kriegspolitik“ gezeigt wurde, entgegnete Kiesinger, das sei doch Demokratie, daß hier jeder seine Meinung sagen könne. „Ich bin auch bereit, zu den ernststen Sorgen der jungen Generation Stellung zu nehmen. Aber was würde denn im Osten geschehen.

ten teilweise Schutzhelme bei sich und trugen ihre bei manchen Auseinandersetzungen mit der Polizei bewährten „Kampfanzüge“. Die meisten von ihnen gehörten zur Unabhängigen und Sozialistischen Schülergemeinschaft USSG und zum Aktionszentrum der Sozialistischen Schülergemeinschaften.

Wortführer war wieder einmal Benjamin Orthmeyer von der USSG, den der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Olaf Radke bereits bei der Protestkundgebung gegen den Überfall der Warschauer Paktstaaten auf die CSSR bei seinen Zwischenrufen zur Brenner-Rede als „postpubertären Halbstarcken“ bezeichnet hatte. Ortmeier soll sich in der nächsten Woche ohnehin wegen Beleidigung vor einem Gericht verantworten.

Beate Klarsfeld hatte kurz vorher Kurt Georg Kiesinger geohrfeigt.
Ein Jahr Gefängnis im Schnellverfahren. Heinrich Böll schickte ihr Rosen.



5.

Weitere Aktionen

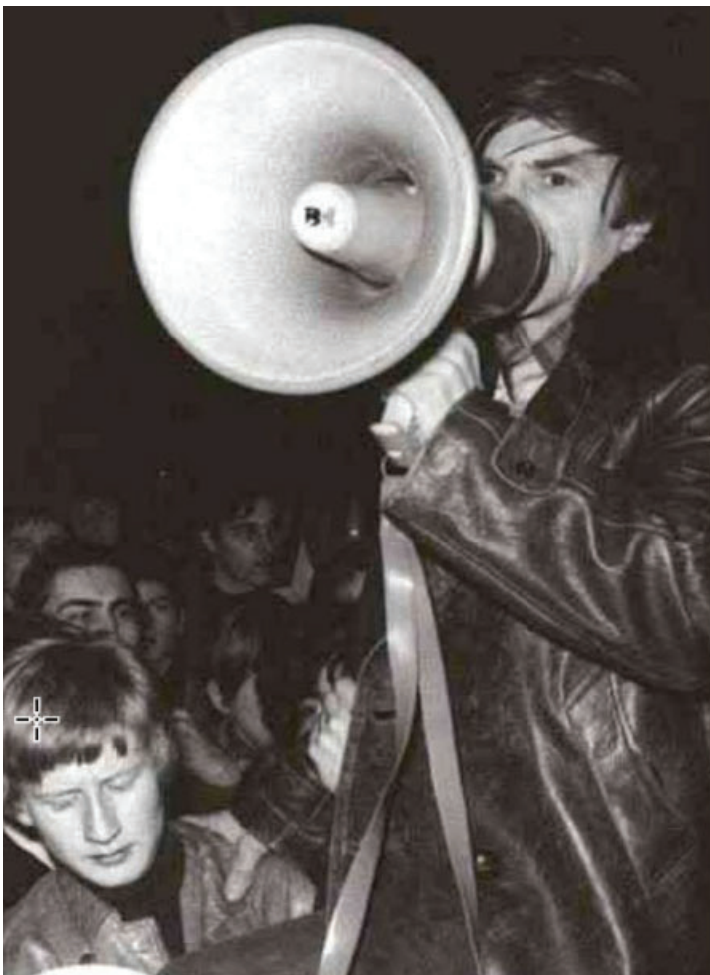
Schah - Benno Ohnesorg – Vietnamkrieg
– Griechenland – CSSR – Mordanschlag
auf Rudi Dutschke





Gegen den Vietnamkrieg

Die beiden Wortführer des antiautoritären SDS, Rudi Dutschke und Hans-Jürgen Krahl (Mitte), an der Spitze der Frankfurter Demonstration gegen den Vietnamkrieg; rechts mit Megaphon der Sprecher der Schülerbewegung, Benjamin Ortmeier.



Es gab eine Fülle von Anklagen gegen Benjamin, etwas wegen einer Aktion gegen die faschistische griechische Militärjunta, dann aber auch wegen der Anti-Notstandsgesetz-Demos, usw.

Hier wurde wegen „Landfriedensbruch“ nach Anzeigen von Schulleitern verschiedener Schule ermittelt – insgesamt gab es 17 Strafverfahren.

Anklage wegen Solidaritätsaktion gegen die griechische Militärjunte

Sehr geehrte(r) Herrn Ortmeier !

Gegen Sie ist ein Ermittlungsverfahren anhängig, in welchem
beschuldigt werden, am 31. 3. 1968 in Frankfurt/Main

folgende strafbare Handlungen begangen zu haben:

sollen an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge,
vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten
teilgenommen haben, indem Sie einer grösseren Anzahl Gleichges
hörten, die gewaltsam in das Gesellschaftshaus des Palmengarten
lagen und eine dort stattfindende Feier der Griechischen Gemeinde
durch Werfen mit Gläsern und anderen Gegenständen, durch Zerrei
ßen u. Veranstaltung von Sprechchören sprengten (Vergehen nach §

handelte, war an dem Aussehen und der Kleidung
erkennbar. Während die Griechen in bürgerlicher
Sonntagskleidung zu der Feier gekommen waren,
herrschten bei den Störern Blue-Jeans, kittelartige
Röcke, lange Haare und Bärte vor. Die Demonstranten
schrieen sprechchorartig: "Ho, ho, ho - Chi- Minh",
"Faschisten exo", Patakos exo". Sie wurden von
dem Zeugen Nikolakopoulos über die Lautsprecheran-
lage aufgefordert, den Saal zu verlassen. Darauf
reagierten sie jedoch nicht. Vielmehr kam es
zwischen ihnen und den Griechen zu Handgreiflich-
keiten. Sie wurden mit Flaschen beworfen und mit
Gewalt aus dem Saal zurückgedrängt.

Blockade der BILD-Zeitung

Sehr geehrter Herr Ortmeyer !

Gegen Sie ist ein Ermittlungsverfahren anhängig, in dem Sie beschuldigt werden,

am 12.4.1968

an der Belagerung der Societäts-Druckerei teilgenommen zu haben, bei der von der versammelten Menschenmenge Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen begangen wurden und sich trotz mehrmaliger Aufforderung durch die Polizei nicht entfernt zu haben. (§§ 115, 116, 125, 240, 73 StGB.)

II.

Lehrer

II. Benjamin als Lehrer (Überblick)

Nach seinem Studium an der Goethe-Universität begann 1975 seine Arbeit als Lehrer, zunächst als Referendar an der Niddaschule in Nied, dann als Lehrer an der Otto-Hahn-Schule in Nieder-Eschbach, einer Gesamtschule.

1. Nazis an der Otto-Hahn-Schule in FFM/Nieder-Eschbach und der Holbeinschule in FFM/Sachsenhausen

In der damaligen Zeit war die Wehr-Sportgruppe-Hoffmann und die Gruppe Aktion Nationale Sozialisten (ANS) sehr aktiv an Schulen. Eine Abteilung gab es damals auch an der **Otto-Hahn-Schule**, in der eine kleine Gruppe von Nazis den Schülerinnen und Schülern aus der Türkei den Schulbesuch verbieten wollten. Die damalige Schüler Vertretung (SV) – Benjamin war inzwischen SV Lehrer an dieser Schule – organisierte Aktionen, mobilisierte die Presse und die Öffentlichkeit, was dem damaligen Schulleiter überhaupt nicht passte. Denn es galt die Theorie, dass dadurch angeblich die Schule schlecht gemacht würde.

Klassisch war die Haltung des Schulleiters gegenüber einer Sintezza, die mit ihrem Mann im KZ gewesen war und gegen die Nazis beim Schulleiter protestieren wollte. Nachdem sie gesagt hatte, dass sie und ihr Mann rassistisch verfolgt gewesen wären ließ der Schulleiter sie stehen mit der Begründung: „**Was gehen mich ihrer Rassenprobleme an, ich habe jetzt Unterricht**“. Es begann auch eine Periode sogenannten „Micro-Schikane“ und schließlich die Zwangsversetzung von mehreren Kolleginnen und Kollegen, darunter von Benjamin, obwohl er noch in der Wahlperiode als SV Lehrer eigentlich nach demokratischen Überlegungen Versetzungs-Schutz hätte genießen müssen. Begründet wurde das mit dem Fachbedarf Mathematik an der Holbeinschule, der nächsten Station von Benjamin als Lehrer.

Schon nach kurzer Zeit wurde klar, dass auch an der **Holbeinschule** eine aktive Gruppe von Nazis existierte. Nachts war die Turnhalle mit „Unserer Stunde wird kommen“ und riesigen Hakenkreuzen beschmiert worden. Als die Schülerinnen und Schüler das übermalen wollten, wurde dort wurde ihnen das Verbot mit dem Argument, dass „**die Farben sich nicht vertragen**“ würden. Auch hier haben Aktivisten der Schülerinnen und Schüler sowie die SV sofort die Öffentlichkeit alarmiert und Gegenaktionen organisiert, darunter eine Veranstaltung zusammen mit Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn. Auch hier kam es zu Drohungen der Nazis gegen Benjamin.

2. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft gegen den Antisemitismus und die Erforschung der Nazizeit an der eigenen Schule

Eine Patente Sekretärin hatte mitgeteilt, dass die **Schulakten aus der NS-Zeit noch im Keller** der Holbeinschule existieren, das wäre doch interessant. Und es kam zu einem langen Hickhack über Datenschutz, bis schließlich die Schulchronik zugänglich wurde, weil eben „**Datenschutz kein Täterschutz**“ ist, wie die Presse titelte. Die Ergebnisse der Analyse wurden auch auf mehreren Publikationsebenen verbreitet, darunter eine wichtige Veranstaltung gemeinsam mit Überlebenden der NS-Zeit Valentin Senger, Trude Simonsohn, Irmgard Heydorn und vom Sinti und Roma-Verband Hessen Hildegard Lagrenne. Die Presse und die Hessenschau berichteten breit über diese Aktivitäten.

3. Der Blick auf die Lage der jüdischen Schülerinnen und Schüler von ihrer Diskriminierung über ihre Vertreibung bis zu ihrer Ermordung als Aktivität der Arbeitsgemeinschaft gegen Antisemitismus an der Holbeinschule

Es wurde klar, dass ein Schulprojekt allein die Ermordung der jüdischen Schülerinnen und Schüler nicht erfassen kann, weil sämtliche jüdischen Schülerinnen und Schüler nach November 1938, dem Pogrom, von den öffentlichen Schulen verwiesen wurde. Es ergab sich die Möglichkeit, mithilfe der Stadt Frankfurt über **1600 Briefe an ehemalige jüdische Schülerinnen und Schüler** aus Frankfurt zu richten. Es kamen viele Antworten und aus über 100 Antworten wurden die Berichte gegen Vergessen und Verdrängen zusammengestellt unter dem Titel **„Der Weg zur Schule war eine tägliche Qual“**.

In einem nächsten Schritt wurden aus Deportationslisten die Namen und das Alter von 1300 Kindern und Jugendlichen herausgeschrieben und auf einem großen **Plakat unter der Überschrift „Nazimorde“** und mit der Forderung für Tafeln des Erinnerns an die ermordeten jüdischen Schülerinnen und Schüler sowie an die Kinder und Jugendlichen der Sinti und Roma publikumswirksam am **Börneplatz**, an der Mauer der Stadtwerke, wo früher die Synagoge stand, angebracht. Da der Hausmeister dieses Plakat sofort wieder abriß, worüber die Presse, auch der „Spiegel“, berichtete, kam es zu einer weiteren Aktion gemeinsam mit Ignatz Bubis, Adam Strauß von den Sinti und Roma, dem DGB usw., um dieses Plakat wieder aufzuhängen. Es wurde dann sehr oft von Nazis nachts zerstört und musste fünfmal erneuert werden.

Eine weitere Aktion war die jährliche Organisation einer **Veranstaltung für die jüdischen Emigrantinnen und Emigranten**, die von der Stadt Frankfurt zu einem Besuch nach Frankfurt eingeladen worden war. Dort wurden auch mit Briefpartnerinnen und Briefpartnern diskutiert, es gab eine SchülerInnen-Gruppe **Jiddische Lieder gegen die Nazis**, die sie dort vortrugen und es wurden weitere Kontakte geknüpft. Was die Forderung der Tafel des Erinnerns für die jüdischen ermordeten Kinder und jüdischen Schülerinnen und Schüler angeht so wurde das als zentrale Aktion von der Stadt Frankfurt abgelehnt und ist heute nach wie vor Sache der einzelnen Schulen.

4. Weitere Aktivitäten der AG gegen Antisemitismus

Hinzu kam Aktivitäten gegen die damals sich verschärfende **Politik gegen Asylbewerber**, ein **„Unterricht auf der Straße“** mit Plakataktion und Umfragen bei den Leuten auf der Straße, sowie Besuche im Eschborner „Lager für Asylbewerber“, bei dem gemeinsam mit den dort Lebenden Musik gemacht und diskutiert wurde.

Weiter organisiert wurde einer **Umfrage an der Schule**, wie weit **gehässige „Witze über jüdische Leute“** an der Schule existierten und die Ergebnisse wurden veröffentlicht.

Gleichzeitig wurde gemeinsam auf Anregung von Hermann Langbein aus Wien, Vorsitzende des Internationalen Auschwitz-Komitees, der die Aktivitäten der AG unterstützte, **das Buch „Arbeit macht tot. Eine Jugend in Auschwitz“ von Tiber Wohl** mit herausgegeben. Ein Gespräch der Schülerinnen und Schüler mit Tiber Wohl wurde vorangestellt eingefügt.

Benjamin war inzwischen auch Stadt-Verbindung Lehrer und nicht nur SV-Lehrer an seiner Schule. Er organisierte mit dem StadtschülerInnenRat (SSR) Protest (mit einem in der FR veröffentlichten Protestaufruf) gegen die **Abschiebung der kurdischen Grundschülerin Yasmin Özdemir**. Er war beteiligt an dem großen Protestplakat gegen den **Aufmarsch von Nazis in Frankfurt**.

Beides kann hier nur kurz angerissen werden kann, obwohl es sicherlich auch heute noch von größter Aktualität ist.

Und es gab wieder **anonyme Nazi-Briefe** gegen Benjamin, in denen er z.B. als „Judenarschlecker“ beschimpft wurde. Die Holbeinschule war inzwischen ziemlich bekannt, was auch diesem Schulleiter überhaupt nicht passte, der wiederum Benjamin **regelmäßig schikanierte**. Ein rechter Elternbeirat macht mobil: Man solle „**deutsche Volkslieder**“ **singen** und nicht politischen Lieder wie „Sag mir, wo die Blumen sind“.

Eine **Polizistin**, die auf einer Gesamtkonferenz gegen Jugendliche aus der Türkei und Marokko hetzte, so dass Benjamin Einspruch erhob, ging mit einer **Dienstaufsichtsbeschwerde** gegen ihn vor. Benjamin wurde vom Schulleiter aufgefordert, die Holbeinschule zu verlassen. Das tat er einige Jahre später dann doch, nach 13 Jahren, und ging nach Niederrad an die Frauenhofschule.

5. Streit um die Handreichung „Die Nazi-Zeit an den Schulen erforschen“

Das lange Hin und Her über eine Handreichung im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums führte schließlich dazu, dass Benjamin einen Auftrag dazu bekam, in durchführte und die Handreichung abgab. Aber die Handreichung wurde nicht akzeptiert. Es ging um die Frage, ob nicht Zeitzeugen, die Verfolgten des Naziregimes waren, eine ganz andere Kategorie seien als die „Zeitzeugen“, die sich für das Naziregime eingesetzt und dort mitgewirkt haben. Der Streit eskalierte und wurde in der Öffentlichkeit bis zur Hessenschau ausgetragen

Es kam zu einer selten primitiven Kampagne, an dem sich leider auch ein Mitarbeiter des Fritz-Bauer-Instituts beteiligten. Benjamin wurde unterstellt, er würde die Zeitzeugen „benutzen“ und nicht als Personen ansehen. **Benjamin würde vor allem politische Provokation betreiben**, was Gottlob so richtig niemand beeindruckte. Die GEW jedenfalls gab trotz gerichtlicher Drohung durch das Kultusministerium die Handreichung mit einer ausführlichen Darstellung der Konflikte als Broschüre heraus, die weit verbreitet wurde. Zensur klappt halt nicht immer. Und zudem: Benjamin erhielt 1996 den Heinz-Galinski-Preis der Jüdischen Gemeinde Berlin für seine Arbeit, nachdem auch das Buch „Schulzeit und dem Hitler-Bild“ in der „Schwarzen Reihe“ des Fischer-Verlages veröffentlicht worden war. 1998 veröffentlichte er seine Promotion „Schicksale jüdischer Schülerinnen und Schüler in der NS-Zeit - Leerstellen der deutschen Erziehungswissenschaft?“.

6. Weitere Aktivitäten, auch im Rahmen der GEW – erneute Zwangsversetzung.

Im Rahmen der GEW wurden von Benjamin eine ganze Reihe von unterschiedlichen Themen in der Öffentlichkeit thematisiert:

Da war einmal der Skandal das in einem neuen hessischen Schulgesetz nur das **Christentum privilegiert** benannt wurde und die anderen Religionen nicht.

Es ging um **Schulumbenennung** etwa für **Peter Petersen-Schule**, die **Eduard Spranger-Schule**, aber besonders konfliktrechtlich auch die Umbenennungskampagne gegen den NS-Euthanasiebefürworter **August Henze**, nach dem eine Schule in Frankfurt benannt und schließlich wie die anderen auch umbenannt werden musste.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Organisierung einer Veranstaltung **gegen Martin Walsers „Auschwitzkeule“** zusammen mit der Jüdischen Gemeinde Hessen und dem Landesverband der Sinti und Roma in Hessen sowie der GEW-Frankfurt.

Die Bundesvorsitzende der GEW verteilte dort ein widerliches Flugblatt zur Distanzierung von der GEW Frankfurt und stellte sich voll hinter Martin Walser.

Ein weiterer Skandal betraf das **Lessing-Gymnasium, die den General Stülpnagel** in ihrer Aula ehrte, obwohl er in Frankreich an der Massendeportation der jüdischen Leute in Frankreich nach Auschwitz und an der Massenerschießung von Mitgliedern der Resistance beteiligt war. Das große Bild wurde schließlich abgehängt.

Benjamin erhielt noch im Schuldienst bereits einen Lehrauftrag an der Goethe-Universität und organisierte eine **Veranstaltung mit dem Auschwitz-Überlebenden Dr. Karl Brozik**, - der Auftakt zur ganze Serie von Veranstaltung im weiteren Verlauf seiner späteren Tätigkeit an der Goethe-Universität.

Benjamin schrieb zudem einen vielbeachteten „Offenen Brief“ an den Hauptvorstand der GEW **„Die GEW und die Nazi-Zeit“**. Er zeigte die Tradition der GEW zum NS-Lehrerbund auf und kritisierte die fehlende Analyse des NSLB, deren Erbe die GEW in personeller und finanzieller Hinsicht angetreten hat.

1999 wurde er schließlich erneut vom Schulamt von seiner Schule **zwangsversetzt** mit dem Argument es **„wäre klüger öfters mal den Mund zu halten“**, so wörtlich der Schulamtsjurist im Beisein des Anwalts von Benjamin, Herrn Hermann Alter. GEW, Elternbeirat, Stadtschülerrat und eine breite Öffentlichkeit protestierte gegen diese Maßnahme. Juristisch wurde vier Jahre gestritten; kurz vor der entscheidenden mündlichen Verhandlung im Herbst 2003 wurde Benjamin an die Goethe-Universität in Frankfurt **abgeordnet**, sodass der Gerichtstermin obsolet wurde. So hat sich dieses Thema erledigt.

Aufklärung und Konflikte in der Zeit als Lehrer Überblick I

- 1. Nazis an der Otto Hahn Schule in Nieder-Eschbach
Nazis und an der Holbeinschule**
- 2. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft gegen den
Antisemitismus und die Erforschung der Nazizeit
an der eigenen Schule**
- 3. Der Blick auf die Sicht der jüdischen Schülerinnen
und Schüler von ihrer Diskriminierung über ihre
Vertreibung bis zu ihrer Ermordung als Aktivität der
Arbeitsgemeinschaft gegen Antisemitismus an der
Holbeinschule**

Aufklärung und Konflikte in der Zeit als Lehrer Überblick II

- 4. Weitere Aktivitäten der AG gegen
Antisemitismus**
- 5. Streit um Benjamins Handreichung „Die
Nazi-Zeit an den Schulen erforschen“**
- 6. Weitere Aktivitäten, auch im Rahmen der
GEW - Erneute Zwangsversetzung**

Die GEW und die NS-Zeit / „Argumente gegen das
Deutschlandlied“ 1990 / Gegen die Privilegierung des
Christentums im Hessischen Schulgesetz / Martin Walser und
die „Auschwitzkeule“ / Der am Lessing-Gymnasium geehrte
General Stülpnagel - Massenmörder in Frankreich / Schul-
Umbenennungen: P. Petersen / A. Henze / E. Spranger-Schulen

1.

Nazis an Schulen

Nazis an der Otto- Hahn-Schule

Nazis an Schulen: Otto Hahn Schule

Benjamin war als Lehrer sehr direkt mit organisierten jugendlichen Nazis konfrontiert. Pädagogisch läge das, so die böartige Interpretation damals, an der Ausstrahlung der Serie „Holocaust“, bzw. daran, dass die Sache „aufgebauscht“ würde. Zudem: Es gehe angeblich in erster Linie um die pädagogische Betreuung der jungen Nazis und nicht vor allem um die Solidarität mit den Bedrohten.

Schulverbot für SchülerInnen aus der Türkei – Öffentlichkeit

An dieser Gesamtschule in Nieder-Eschbach, gab es eine Nazi-Schülergruppe im Zusammenhang mit der damals aktiven „Wehrsportgruppe Hoffmann“. Nazi-Flugblätter gegen den „Zionismus“ wurden verteilt und plakativ wurde den Jugendlichen, deren Eltern aus der Türkei waren, „Hausverbot“ erteilt.

Alles „schulintern“ klären?

Aktion und Öffentlichkeit

Dagegen vertrat Benjamin:

Erstens: Es gehört an die Öffentlichkeit – und informierte die Presse. Immer wieder dagegen dann: „Der Ruf der Schule“!

Zweitens: Es geht in erster Linie um den Schutz der von den Nazis bedrohten Jugendlichen, - mit ihnen zusammen muss dagegen offensiv und mit Aufklärung vorgegangen werden.

Externe Nazis „besuchten“ die Schule

Die SV organisierte, unterstützt von einige Lehrkräfte, darunter Benjamin als „SV-Lehrer“, gegen Schikane der Schulleitung eine Vollversammlung und informierte die Presse. Einer der Nazi-Schüler, ein Schläger, wurde der Schule verwiesen. Darauf „besuchten“ uniformierte Nazis die Schule, suchten auf dem Schulhof nach bestimmten Lehrkräften.

Repression statt Unterstützung

- Nach einigen Monaten - mit Schikanen - hieß es dann, Ortmeyer und zwei weitere Kräfte müssten von der Schule an andere Schulen. „Dunkel wars, der Mond schien helle“.
- Die Schüler demonstrierten und streikten, die Presse berichtet ausführlich, aber die erste Zwangsversetzung gegen Benjamin wurde durchgezogen – er kam an die Holbeinschule. Hier ein paar Dokumente:

FRANKFURT A. M., 4. Juli. Hunderte von Schülern zogen heute vormittag durch Nieder-Eschbach. Mit Transparenten wie „Ortmeyer soll bleiben, sonst streiken wir“ machten sie deutlich, daß sie nicht gewillt sind, eine von der Schulaufsicht verfügte Versetzung von vier Lehrern aus der Otto-Hahn-Schule klaglos hinzunehmen. Personalrat und Elternbeirat haben gegen diese Maßnahme ebenfalls scharf protestiert.

Weil unter den drei versetzten Lehrern auch ihr Verbindungslehrer Ortmeyer ist, weil — kurz gesagt — „Lehrer abgezogen wurden, die zu 'ner guten Stimmung an der Schule beigetragen haben“, und weil die Schüler mit diesen Lehrern offenbar gut auskamen, wollen die Schüler nicht einsehen, was die Beamten aus dem Staatlichen Schulamt ihnen im zehnten Stock immer wieder (und in aller Sachlichkeit) erklärten:



Mittwoch, 27. August 1980, Nr. 198

FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU

Zwei Klassen der Otto-Hahn-Schule protestierten vor dem Frankfurter Schulamt

BITTE LESEN UND WEITERGEBEN



Der Angriff

Mitteilungsblatt der Deutsch - Völkischen Gemeinschaft (DVG)
 Postfach 410 132 Nr. 8/1978/89 D-75 Karlsruhe 41

DER FEIND HEISST ZIONISMUS

Der einfache Mann auf der Straße weiß soviel über den Zionismus, wie die von Zionisten beherrschten Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehstationen es für richtig halten. Er weiß nämlich fast NICHTS über den Zionismus. Was hat es mit diesem nun auf sich?

Das Pamphlet war für den Vertrauenslehrer Benjamin Ortmeier Anlaß, darüber in einer Versammlung der Schülerverwaltung zu sprechen. Das Plenum der Klassensprecher verabschiedete auch eine Resolution, die sich scharf gegen den Inhalt der Hetzschrift wendet. Doch das Papier wurde bei weitem nicht einstimmig gebilligt: Zwei Sprecher stimmten dagegen, sechs übten Enthaltung und lediglich 18 waren dafür.

Dieses Ergebnis, so meint Benjamin Ortmeier, zeige, welche beträchtliche Schülerzahl mit der Anti-Holocaust-Ideologie sympathisiere. Schulleiter

Schulverweis wegen neonazistischer Äußerungen

habe FRANKFURT A. M., 13. Februar. Erstmals in Frankfurt ist — so weit bekannt — ein 15jähriger wegen neonazistischer Äußerungen von einer Frankfurter Schule verwiesen worden. Der Junge, Angehöriger der achten Klasse einer Gesamtschule in Nieder-eschbach, hatte während des Unterrichts gegenüber einer Kunstlehrerin verlauten lassen, im Nationalsozialismus wäre sie entweder im Konzentrationslager gelandet oder an die Wand gestellt worden. Der Verweis von der Schule erfolgte bereits am Montag auf einstimmigen Beschluß der Lehrerkonferenz. Der Schulleiter teilte der FR dazu mit, der Schüler habe in der Vergangenheit eine ganze Reihe von Verfehlungen begangen. Beispielsweise sei er durch mehrere Tätlichkeiten gegen Mitschüler aufgefallen. Der Ausspruch im Kunstunterricht tauche in der mehr als ganzseitigen Begründung für den Verweis lediglich als einer unter vielen Punkten auf. An der gleichen Schule waren bereits die ersten in Frankfurt verbreiteten Anti-„Holocaust“-Flugblätter in Umlauf gesetzt worden. Als Reaktion auf den Schulverweis forderten drei ganz in schwarz gekleidete Angehörige einer neonazistischen Jugendgruppe, der auch der 15jährige angehört, am Dienstag darüber vom Schulleiter Rechenschaft.

Neonazistische Flugblätter in der Schule und der City

Nicht alle Klassensprecher für eine Resolution

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Jürgen Biedermann

Eine Gruppe Schwarzuniformierter, Kinder und Jugendliche, drückte am Dienstag Passanten in der Frankfurter Innenstadt Flugblätter in die Hand, deren Inhalt die Judenvergasung als Lüge bezeichnet. Am gleichen Tag forderten junge Männer in der Otto-Hahn-Schule (Nieder-Eschbach) vom Rektor Rechenschaft über einen Schulverweis. Der traf einen 15-jährigen Jungen, der sich die SS-Runen in die Hand tätowiert hat. In der Gesamtschule im Norden Frankfurts zeigt sich anscheinend besonders deutlich, wie stark neonazistisches Gedankengut unter Heranwachsenden schon verbreitet ist.

Ffm., 26.8.80

Offener Brief

an das
Staatliche Schulamt Frankfurt

den
Personalrat der Otto-Hahn-Schule
der Presse zur Veröffentlichung

Die willkürliche Versetzung des von den Schülern gewählten und bei ihnen beliebten Vertrauenslehrers Ortmeier ohne einen für die Schüler plausiblen Grund und unter Androhung von Geldstrafen durch den Schulleiter im Falle eines Proteststreiks verstärkt autoritäre Verhaltensmuster und fördert damit keinesfalls antifaschistisches Bewußtsein bei den Schülern.

Die Versetzung gerade des Lehrers Ortmeier können wir nicht anders sehen als den Ausdruck der Verärgerung des Schulleiters über dessen aufrechtes Verhalten in Sachen Neonazismus. Mit ähnlichen Methoden hat Herr Tschampa auch die Tätigkeit unseres Arbeitskreises zu behindern versucht.

Herr Tschampa zu einer ehemaligen KZ-Insassin (Mutter einer Schülerin der OHS):

"WAS GEHEN MICH IHRE RASSENPROBLEME AN."

Eine der widerlichsten Fehlritte leistete sich Schulleiter Tschampa im Zusammenhang mit dem Auftreten der Neonazis an der OHS gegenüber einer besorgten Mutter einer Schülerin der OHS.

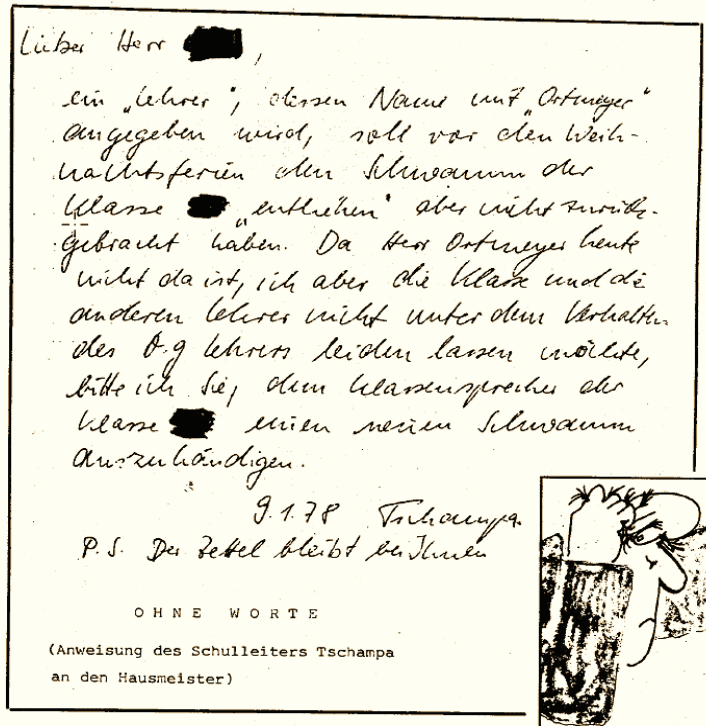
Die Mutter, engagierte Antifaschistin, die mit ihrem Mann als verfolgte Sinti (Zigeuner) viele Jahre in den KZ's der deutschen Faschisten gequält wurde und viele Angehörige dort verloren hatte, ging, nachdem sie von ihrer Tochter von dem Auftreten der uniformierten Nazis an der Schule hörte, empört zu Herrn Tschampa, und wollte von ihm wissen, was dagegen unternommen werde und wies auf ihre Verfolgung als Sinti hin.

Anstatt auf die Mutter einzugehen, sich über ihre antifaschistische Haltung zu freuen, einen Termin für ein weiteres Gespräch auszumachen, ließ er die Mutter mit den Worten stehen:

"Was gehen mich ihre Rassenprobleme an, ich habe jetzt Unterricht!"

Die Methode der Micro-Schikanierung und Diffamierung

Unglaublich,
aber wahr:
Nur ein Beispiel,
mit was man es
zu tun hat.
Lächerlich, aber
in der Fülle nicht
unwirksam.



Nazis an der Holbeinschule

Und dann: Nazis an der Holbeinschule - Öffentlichkeit

Die erste Zwangsversetzung an die kleine Realschule in Sachsenhausen zeigte, dass nicht nur an der Otto-Hahn-Schule Nazis waren: Riesiges Hakenkreuz an der Turnhalle: „Unsere Stunde wird kommen“.

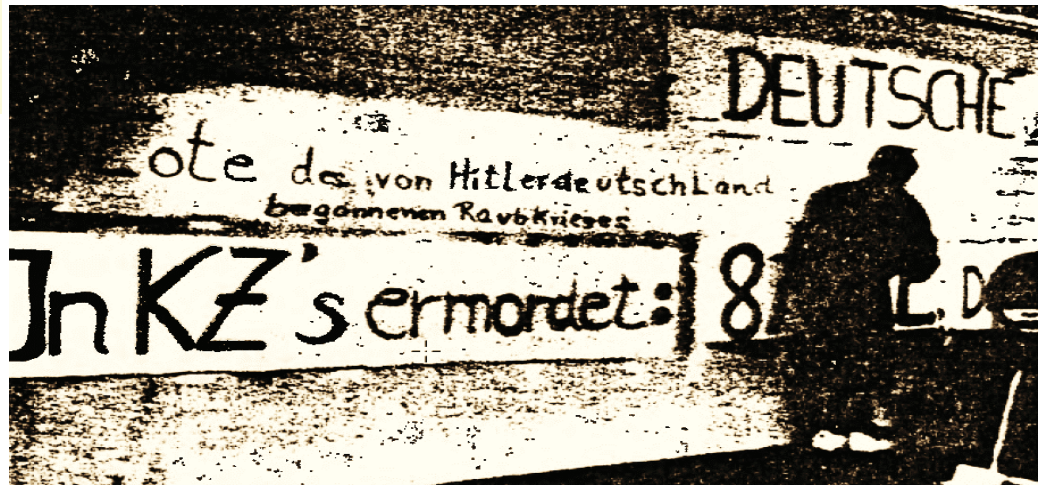
Schüler wollen es übermalen. Das wird vom Schulleiter verboten, weil „**die Farben sich nicht vertragen**“ würden. **Aktion: Überkleben mit eigenen Informationen.**

»Solche Sprüche findet man doch überall!«

Schüler der Frankfurter Holbeinschule mußten zur Selbsthilfe greifen. Sie überklebten die Nazi-Parolen in der Turnhalle mit Informationen über KZs

STERN

Nr. 46/83



»Aber, aber, Herr Kollege – ein paar nazistische Schülerkritzeleien müssen Sie doch nicht so tragisch nehmen!«

AUFHUF AUPRUP AUPRUP AUPRUP AUPRUP AUPRUP AUPRUP AUPRUP

Alle Kanaken, Antis, Ökofaschisten und Rotfrontler haben sich am 27.9.1983 in der Turnhalle der A~~ff~~ einzufinden. Zeitpunkt der Entlassung ist 11.45 Uhr (2. Pause).

Mitzubringen sind:

1. STAMMBAUM
2. DUSCHGEL
3. sämtliche WERTSACHEN
4. WOHNUNGSSCHLÜSSEL

Dieser Aufruf gilt auch für Bedienstete dieser Lehranstalt, w.B. den Lehrkörper RIEDMÜLLER (lebensunwert und minderwertig) weiterhin KAMINSKI, Ferr SCHMIDT, Lauschke und Rothermel.

ARBEIT MACHT PREI

SIEG HEIL
SIEG HEIL
SIEG HEIL



Unsere Parole : ROTTET DAS UNGEZIEFER AUS !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Nazis an der Holbeinschule

Offenes Auftreten organisiere Nazi-Schüler. Wieder Schulverweis, wieder „der Ruf der Schule“. Und wieder:

**Öffentlichkeit
und Aktionen
dagegen**

Dok. III. 10 - FR 13. Juni: Bericht über den Schulverweis eines Symp. d. ANS

16jähriger Neonazi vom Unterricht ausgeschlossen

Reaktion auf Äußerungen bei der Schulveranstaltung

Von unserem Mitarbeiter Stephan Hebel

Mit einem Schulverweis hat jetzt die Leitung der Holbeinschule in Sachsenhausen auf neonazistische Aktivitäten reagiert. Wie berichtet, hatte bei einem Aktionstag am Donnerstag ein Schüler, der bereits als Mitglied der „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ (ANS) bekannt war, geäußert, er sei dafür, die „Demokraten, die seit 1945 Deutschland zerstören“, solle man in Konzentrationslager stecken.

In Anwesenheit ausländischer Gäste hatte er auch die Ausländer als „dumme Untermenschen“ bezeichnet und davon gesprochen, es seien „nur 1,5 Millionen“ Juden vergast worden. Schulleiter Lothar Rocholl verwies den 16jährigen daraufhin am Freitag vorläufig der Schule — er ist ab sofort und bis zur endgültigen Entscheidung des Schulamts vom Unterricht ausgeschlossen.

über jeden ausländischen Mitschüler, „weil wir von ihnen noch viel erfahren können“.

Aus dem Abstimmungsergebnis schließen Ortmeier und die Schulsprecherin, die große Zahl der Enthaltungen stelle „das eigentliche Problem“ dar, an dem auch nach dem Verweis des einen Schülers weiter gearbeitet werden müsse.



Trude Simonsohn (Überlebende von Auschwitz und Theresienstadt), Irmgard Heydorn (Widerstand ISK) und Alfred Marchand (Widerstand KPD)

Drohungen

1. Am Donnerstag, den 16.5.1983 rief ein anonymes Neonazi im Sekretariat der Holbeinschule an und erklärte:

"Wir kennen die Adresse von dem Schwein Ortmeier und wir wissen, wo er heute abend feiert. Mehr nicht."

Nach dieser Drohung gegen den SV-Verbindungslehrer Ortmeier und das Abschlußfest der Klassen 10 b und 10 c informierte der Schulleiter das staatliche Schulamt.

2. Das staatliche Schulamt verbot daraufhin das in den Räumen des Waldschulheims Oberschweinstiege geplante Fest ausdrücklich. So fand das Fest gezwungenerweise im Tannenwald/Neu Isenburg statt; dort war dann zivile und uniformierte Polizei anwesend.
3. Nach 22 Uhr teilte die anwesende zivile Polizei auf der Feier mit, daß eine Gruppe von 8 Personen, die als möglicherweise neonazistisch eingeschätzt wurden, sich in der Nähe unter einer Brücke getroffen hätten. Auf die zweifache Aufforderung von Herrn Ortmeier (gegenüber der zivilen Polizei und nochmal gegenüber der uniformierten Polizei), doch sofort die Personalien festzustellen, um zu klären, um was für Personen es sich handelt, ob sie dem neonazistischen Umkreis zuzurechnen seien, wurde schließlich erwidert, daß diese 8 Personen sich der Observation entzogen hätten, Sie seien nicht mehr bei der Brücke !!

2.

Die Gründung der AG gegen den Antisemitismus

Nazi-Dokumente der eigenen Schule / Jüdische EmigrantInnen

- An der Holbeinschule gründe sich dann die „AG gegen den Antisemitismus“, die zunächst nach langem Hin und Her die Nazi-Schuldokumente der eigenen Schule sichtete, analysierte und veröffentlichte.
- Sie recherchierte zudem die Namen der 1300 Jüdischen Kinder und Jugendlichen aus Frankfurt, die ermordet wurden. Und: Es gab viele Veranstaltungen – auch für die eingeladenen jüdischen Emigranten.

Kein Zugang zu den NS-Akten? Datenschutz? PROTESTE.

Die Schul-Sekretärin berichtete von den „Nazi-Akten im Keller“ – die sollten analysiert werden. Das wurde zunächst verboten. Warum? **Datenschutz!** Die Presse und die Öffentlichkeit half.

Jüdische Gemeinde, Sinti –Roma Verband, Yad Vashem, DGB usw. unterstützen das Projekt: „**Die Nazi-Zeit an den Schulen erforschen**“ Die Akten wurden dann freigegeben.

Mittwoch, 23. November 1988, Nr. 273

Frankfurter Rundschau

Datenschutz für die Täter

Schulchronik von 1933-45?

Dürfen die Nachgeborenen in den Chroniken der Frankfurter Schulen aus den Jahren 1933 bis 1945 lesen? In der Holbeinschule versucht der Lehrer Benjamin Ortmeier seit ein paar Wochen, anhand der in der Schule gesammelten Daten jener Jahre, mit Schülern über die Nazizeit zu sprechen. Bisher vergeblich; das Staatliche Schulamt hat mit dem Hinweis auf den Datenschutz abgewinkt.

Jüdische Allgemeine Nr. 44 / 1988

Es sind die dunklen Flecken in der Geschichte der Frankfurter Holbein-Schule – die Jahre zwischen 1933 und 1945. Über Nacht durchwehte damals brauner Geist die Lehrer- und Klassenzimmer. Der Leiter der Realschule, ein strammer SA-Mann, brachte Schulbetrieb und Lernstoff höchstpersönlich „auf Linie“. Jüdische Schüler wurden rücksichtslos „von der Schule relegiert“, jüdische Lehrer erlebten die schlimmsten Diskriminierungen.

Was darüber hinaus die Nazi-Herrschaft an ihrer Schule alles veränderte – die Schüler von heute hätten es gerne herausgefunden. An Material für die Schul-Projektwoche mangelt es in der Schulchronik nicht. Allein die Schulverwaltung verweigerte den Blick in das historische

Geheimnis der Schulchronik aus der Nazizeit

Die Chroniken der Holbeinschule von 1933 bis 1945 sind noch unter Verschluss. Zur Frage, ob sie für den Unterricht verwandt werden dürfen, erklärte Frankfurts Schuldezernent Bernhard Mihm, er habe die Angelegenheit an das Wiesbadener Kultusministerium weitergegeben. Die Freigabe werde derzeit erörtert.

Ausgelöst wurde die Debatte, die schließlich auch als Antrag der Grünen im Römer an die Stadtverordnetenversammlung formuliert wurde, von dem Lehrer Benjamin Ortmeier an der Holbein-Realschule in Sachsenhausen. Er woll-

te mit seinen Schülern im Rahmen einer Projektwoche auch die Zeit zwischen 1933 und 1945 an dieser Schule behandeln.

Auf ein Schreiben an den Leiter des Staatlichen Schulamts für die Stadt Frankfurt, Bleienstein, er-

hielt der Lehrer die Antwort, bei jedem schulischen Vorhaben, das personenbezogene Daten beanspruche, müssten die geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen beachtet werden. Der Schulamtsleiter meint, auf jeden Fall müsse der Magistrat der Stadt Frankfurt als Schulträger beteiligt werden, weil er historische Abschnitte der Chronik zur allgemein zugänglichen Quelle erklären müsse.

Jetzt liegt die Sache beim Kultusminister. Im Landtag wird darüber beraten, wie mit Fragen des Datenschutzes in solchen Fällen verfahren werden soll. Die Projektwoche an der Holbeinschule hat inzwischen ohne Chronik stattgefunden, Lehrer Ortmeier möchte sie dennoch mit den Schülern auswerten.

Es sei, sagt er, eine Sache, die alle Frankfurter Schulen angehe.

Frankfurter Neue Presse 18.11.1988

AktivistInnen der AG gegen den Antisemitismus der Holbeinschule

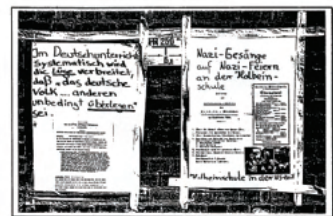


Zusammenfassung: Holbeinschule in der Nazi-Zeit

In vielen Veranstaltungen mit Ausstellungen und Publikationen wurden die Ergebnisse der Analyse der NS-Dokumente der Holbeinschule dargestellt – gemeinsam mit dem StadtschülerInnenrat, sowie den ZeitzeugInnen Valentin Senger, Trude Simonsohn, Irmgard Heydorn Hildegard Lagrenne u.a.

Die Erforschung der Nazi-Zeit an der Holbeinschule in Frankfurt/Main

- Arbeitsergebnisse zur Erforschung der Nazi-Zeit



- Dokumente der Nazi-Zeit:

Schulchronik
Mittlungsbuch
Konferenzbuch
Revisionsberichte



- Chronik und Presseberichte über die Forschungsarbeit der „AG gegen den Antisemitismus“

Hrsg.: AG gegen den Antisemitismus-Frankfurt/Main

Präsentation der Ergebnisse

VERANSTALTUNG

Die NS-Zeit an den Schulen in

Frankfurt/M erforschen !

Montag, den 27. Januar 1992,

Holbeinschule, Textorstr. 111,

6 Frankfurt/M

(U-Bahn U1, U2, U3 Haltestelle Schweizer Platz)

Eine Veranstaltung des StadtschülerInnenrats FFM, der SV der Holbeinschule und der AG gegen den Antisemitismus, Holbeinschule

Zeitzeugen:

- TRUDE SIMONSOHN
- ROMANO STRAUSS
- VALENTIN SENGER

Erste Ergebnisse der Auswertung der NS-Schuldokumente

Drei Beiträge der AG gegen den Antisemitismus, Holbeinschule

* Als Freundschaften zerbrochen

Trude Simonsohn (Jüdische Gemeinde FFM) über die Auswirkungen des *staatlichen Antisemitismus in ihrer Schulzeit*

* Als Sinto Schüler in der NS-Zeit

Ein Sinto (Lv Hessen der deutschen Sinti und Roma) berichtet

* Als jüdischer Schüler unerkannt in der NS-Zeit in FFM

Valentin Senger (Schriftsteller, "Kaiserhofstr.12") berichtet

Dokumente I

Schulchronik der Holbeinschule 1933 - 1945, Auszüge

15.3.39 In Gemeinschaftsempfang hörte die Schulgemeinde die Proklamation des Führers. Die Ereignisse folgen mit atemberaubender Schnelligkeit. Wir sind überwältigt von der Größe des Geschehens. Mitten im Frieden hat der Führer ohne Blutvergießen zwei alte deutsche Kronländer erobert. Die Siegfahnen künden Stolz, Freude und Herzensdank.

14.11.38 Der Schulleiter gedachte in der Morgenfeier des Mordes in Paris und der Antwort des deutschen Volkes.

Der Kampf gegen Alljude und die Sowjets geht unbeirrt weiter.

23.11.38 Alle Schüler besuchten den Film "Unternehmen Michael".

3.5.33 Nach dem Gesetz der Überfremdung der deutschen Schulen darf bei der diesjährigen Schüleraufnahme die Zahl der nichtarischen Schüler und Schülerinnen 1,5% nicht übersteigen, die Kinder von Frontkämpfern oder solchen Ehen, bei welchen 1 Elternteil oder 2 Großelternanteile arisch sind, ausgeschlossen.

4.5.33 Alle ärztlichen Atteste für Lehrer dürfen nur von nichtjüdischen Ärzten ausgestellt sein.

10.5.33 Die städtische Schulbehörde (?) ordnet Reinigung von Lehrer- und Schülerbüchereien von kulturfeindlichen und marxistischen Fächern an.



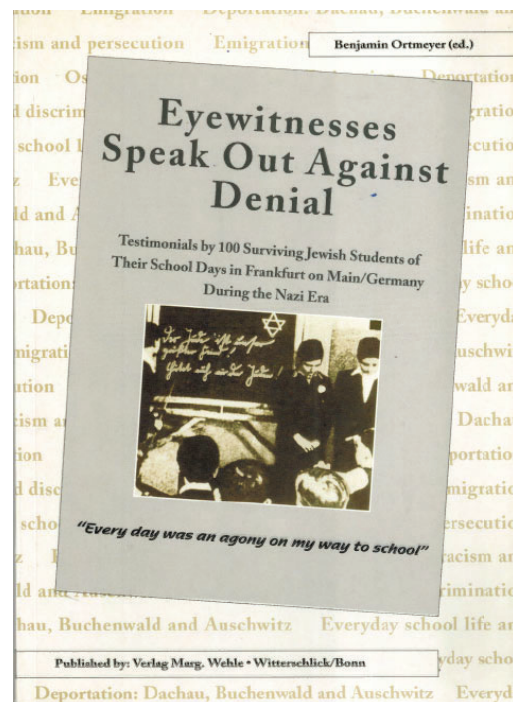
Auszüge aus den Dokumenten der Holbeinschule 1933-45

Ob Schulchronik
Konferenzbuch oder
Unterrichtsbesuche.....
es zeigen sich immer
folgende Gesichtspunkte

- * Deutsche Überheblichkeit
- * Antisemitismus
- * Hitlerverehrung
- * „Ruhe und Ordnung“
und Erziehung zum Krieg

Wir schrieben an 1600 jüdische
Emigranten aus Frankfurt /M
und erhielten inwieweil über
500 Briefe von 160 jüdischen
Emigranten!

Nach umfangreichen Briefwechsel schrieben über 100 jüdische MigrantInnen ihre Erlebnisse aus der Schulzeit an die AG



Umfrage zum Thema „Judenwitze“ und „Türkenwitze“

Angesichts zunehmenden Judenfeindschaft, Hetze gegen „Türken“ und Asylbewerber wurden Umfragen gestartet, Ergebnisse in einer Ausstellung festgehalten, in den Innenstadt gemeinsam mit Amnesty International aufgehängt und Leute zu diesen Themen befragt.

- Amnesty und Schüler auf der Straße

Zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Holbeinschule und einer Frankfurter Berufsschule veranstaltete Amnesty international „Unterricht auf der Straße“ zum Thema „gegen Antisemitismus für Asylrecht“. Schülerinnen und Schüler der Holbeinschule hatten eine Ausstellung erarbeitet, die mit Dokumenten und Berichten der Frage nachging: „Würde Anne Frank heute politisches Asyl in der Bundesrepublik erhalten“. Diese Ausstellung, die auch die Rolle der Türken vor allem und der Asylanten in unserer Gesellschaft aufgreift, stellten die Schülerinnen und Schüler auf der Hauptwache aus und befragten Passanten zum Thema. Unmittelbarer Anlaß waren unter Jugendlichen zirkulierende Türken- und Judenwitze. Politische Bildung — konkret und „vor Ort“.

Zitate aus einer Umfrage in 6 Klassen der Holbeinschule über tagtäglichem Antisemitismus!

„Habt Ihr in den letzten Monaten (oder 1-2 Jahren) unter Jugendlichen oder auch von Erwachsenen „Judenwitze“ gehört, bzw wurde „Jude“ oder „jüdisch“ als Schimpfwort verwendet
Was wurde gesagt? (et kurz die Situation)“

In der Schule

„Ich habe in unserer Klasse letztes Jahr viele solcher Witze gehört.
Z.B.: „Du hast aber vielleicht ne' Judentasche?“
oder
„Du Jude du?“
„Ab in die Gaskammer?“
(Schüler 8. Klasse)

Auf der Eisbahn

„Wenn ich auf der Eisbahn bin und sich einer von uns etwas doof verhält oder etwas dummes sagt, ist einer von uns dabei der immer sagt: „Oh man, du Jude“
(In den letzten Monaten)“
(Schüler der 8. Klasse)

„Vom Ergebnis der Umfrage waren wir alle schockiert“
Schüler gingen mit „Antisemitismus-AG“ auf die Straße / Wenig Verständnis bei den Interview-Partnern

„Asylanten-Probleme? Wir müssen erst mal mit unseren eigenen Problemen fertig werden.“ „Am Ende kommt's noch so weit, daß wir denen die Schuhe putzen müssen.“ „Dieses stinkige Puck gehört nicht zu uns ins Land.“ Spontane Äußerungen von Frankfurter Passanten, an der Hauptwache an einem wunderschönen Dienstagmorgen.
Deutlicher hätte er nicht ausfallen können

higende Antwort auf die Frage erahnen. Sie wurden von den Schülern mit Kassettenrecordern und Videogeräten festgehalten.
Ausgangspunkt der kleinen Ausstellung sind Plakate, auf denen die Schüler aufgeschrieben, was zum Thema „Juden“ an ihrer Schule kursiert. „Hast Du in letzter Zeit Judenwitze gehört oder „Jude“ als Schimpfwort irgendwo aufgeschnappt?“

wir uns entschlossen haben, was dagegen zu tun.“ Die Straßenausstellung, die außer den Umfrageergebnissen auch Zeitungsausschnitte und einschlägige Urteile zum Asylrecht dokumentiert, ist ein Ergebnis dieser Arbeit. Die zwölf Schüler, die in der Antisemitismus-AG tätig sind, haben für die Aktion an der Hauptwache mit „amnesty international“ zusammengearbeitet.

von einer Musikgruppe der Holbeinschule mit Liedern wie „Sag mir, wo die Blumen sind“.
Dieselben Schüler haben neulich auch mit Asylanten aus dem Eschborner Heim zusammen ein Fest gefeiert und Musik gemacht. Vom Besuch in Eschborn zeigen sie sich offen schockiert. „Wehe, einer kommt zu spät zum Essen, dann kriegt er

Zusammenarbeit beim Buch von Tibor Wohl (1923-2014)



**Arbeit macht tot
Eine Jugend in Auschwitz**

Mit einem Vorwort von Hermann Langbein
Herausgegeben von Benjamin Ortmeier

Eine Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft gegen den Antisemitismus Holbein-Schule, Frankfurt



3.

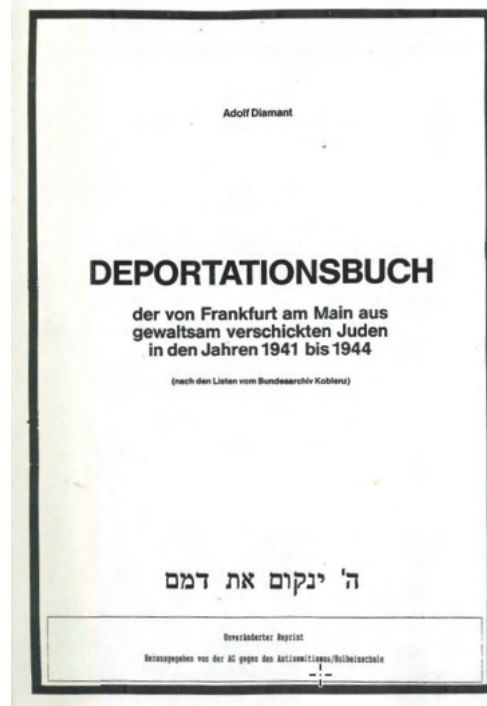
Die Namen der ermordeten Kinder und Jugendlichen: Plakataktion am Börneplatz

Die ermordeten jüdischen Kinder und Jugendlichen!

Die jüdischen Jugendlichen wurden ab 1938 nach dem 9. November aus allen staatlichen Schulen entfernt. Keine Akten mehr in der Schule. Und dann?

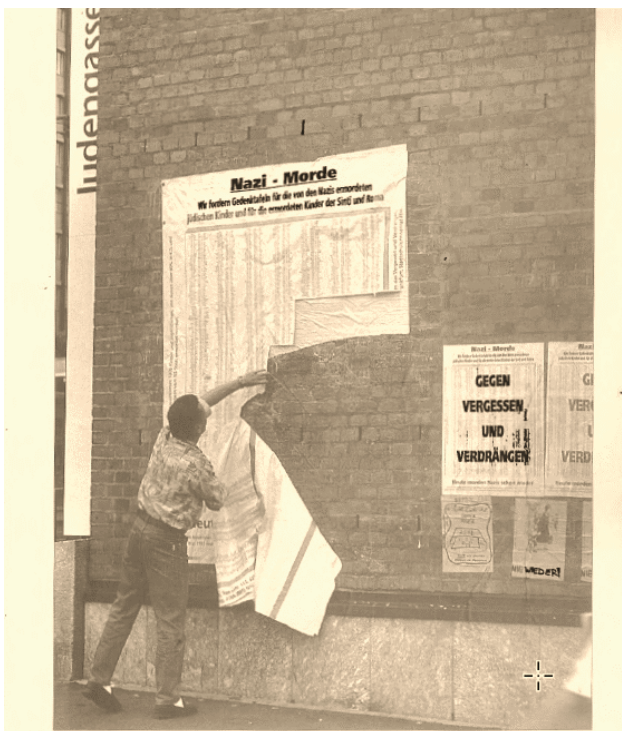
Die AG erhielt eine Nazi-Broschüre von 1935 – da waren alle Namen und Adressen von jüdischen Familien in Frankfurt enthalten. Und es gab das Deportationsbuch aus Frankfurt/M.

Die Quellen für die Aktion am Börneplatz

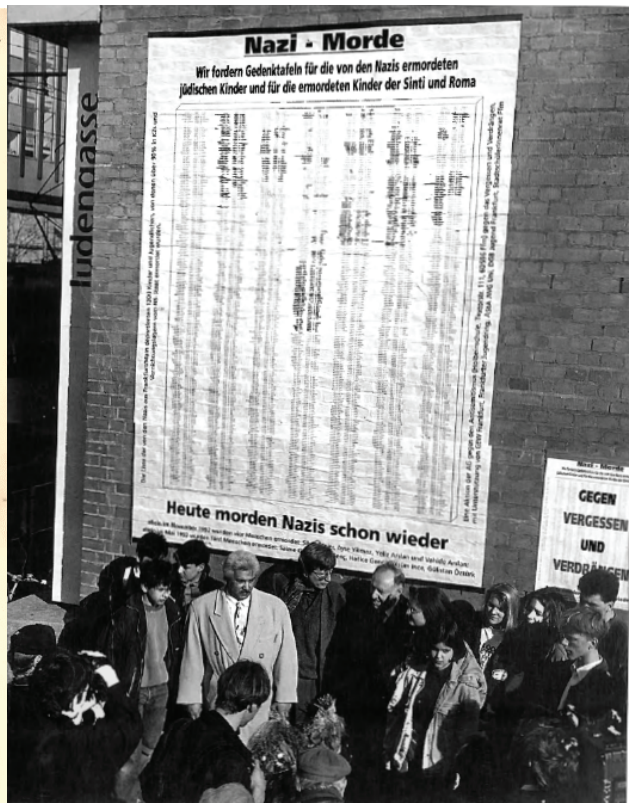


Aktion am Börneplatz

Eine besondere Bedeutung hatte die Aktion an Börneplatz. Das Plakat mit den recherchierten Namen von 1300 jüdischen Kindern und Jugendlichen wurde aufgehängt und vom Hausmeister der Stadtwerke abgerissen. Der Spiegel, FR usw. berichteten. Mit Unterstützung von Adam Strauß Verband (Sinti/Roma) und Ignaz Bubis (Jüd. Gemeinde) wurde das Plakat erneut aufgehängt.



Sehr rasch abgerissen wurde im Sommer 1993 das große Plakat mit den Namen von 1.300 ermordeten jüdischen Kindern und Jugendlichen aus Frankfurt am Main. Ein Angestellter der Stadtwerke erledigte dies. (Foto)



Es wurde zusammen mit Adam Strauß (Sinti und Roma) und Ignatz Bubis (Jüdische Gemeinde) wieder neu aufgehängt

Der Spiegel
27 /1993

Hausmeister-
kultur

Benjamin Ortmeier, 41, Lehrer an der Frankfurter Holbeinschule und Leiter der „Arbeitsgemeinschaft gegen Antisemitismus“, fand sich mit der bundesrepublikanischen Hausmeisterkultur konfrontiert. Ortmeier und seine Schüler hatten ein Plakat angefertigt, auf dem die Namen von 1300 in Konzentrationslager deportierten Frankfurter Kindern verzeichnet waren. Der Lehrer ließ das grausige Namensverzeichnis (Überschrift: „Nazi-Morde. Wir fordern Gedenktafeln für die von den Nazis ermordeten jüdischen Kinder und für die ermordeten Kinder der Sinti und Roma“) an der Wand des Stadtwerkegebäudes in der früheren Judengasse anbringen. Dort hing es nicht lange. Mitarbeiter der Stadtwerke rissen das Plakat von der Wand (Foto) und alarmierten die Polizei. Ortmeier, Lehrer für Musik, Mathematik und Sozialkunde, zieht aus der fehlgeschlagenen, von Frankfurts Oberbürgermeister Andreas von Schöler als „sehr wichtig“ eingeschätzten Aktion dennoch pädagogischen Nutzen. Der schnelle Zugriff der Behörden, meint Ortmeier, sei „ein Lehrstück über die bundesdeutsche Realität“: „Wir ha-

ben damit gerechnet, daß vielleicht Nazis in der Nacht das Plakat abreißen, aber an Reinlichkeits- und Ordnungsfanatiker hatten wir nicht gedacht.“



Okullarda afiş kampanyası

Almanya'daki
Türklere yönelik
ırkçı saldırıları
kınamak
amacıyla,
Frankfurt
Holbein Okulu
Yahudi
Düşmanlığına
Karşı Çalışma
Grubu, Alman
Sendikalar
Birliği (DGB)
Gençlik Örgütü,
Frankfurt
Gençlik
Örgütleri Birliği,
Frankfurt



Üniversitesi Öğrenci Temsilciliği ile Frankfurt Öğrenci Temsilcilikleri Birliği tarafından afiş aksiyonu başlatıldı. Okullar başta olmak üzere çeşitli yerlere asılacak olan afişlerde, Nazi Almanya'sında öldürülen çingene çocukları ile Frankfurt'ta toplama kamplarına götürüldükten sonra kamplarda öldürülen bin 300 yahudi çocuğunun ve son olarak Möln ve Solingen'de öldürülen vatandaşlarımızın isimleri yer alıyor. Frankfurt'ta yapılan basın toplantısında afişleri tanıtan Öğrenci Birliği Başkanı Aleksander Karscnnia (solda) ile Öğretmen Benjamin Ortmeier (ortada) Yahudi Düşmanlığı'na Karşı Çalışma Grubu'nun faaliyetleri hakkında bilgi verdiler. (Adnan CELEPOĞLU-FRANKFURT)

Türkische Tageszeitung HÜRRIYET be-
richtet über die Pressekonferenz und da-
rüber, wie das 1. Mal das Plakat auf-
gehängt wurde.

Information zu Neonazis — auch auf türkisch

Über Neonazis in Deutschland will die
Schülervertretung der Holbeinschule in
Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemein-
schaft gegen Antisemitismus“ am
Donnerstag, 1. Juli, von 19 Uhr an in
der Holbeinschule, Textorstraße 111,
informieren. Gezeigt werden unter an-
derem der Film „Wahrheit macht frei“.

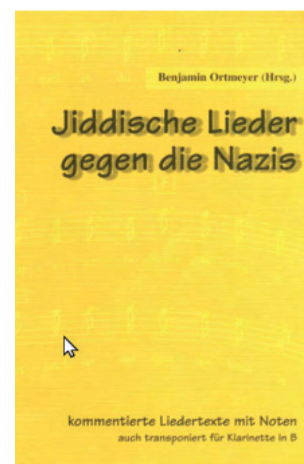
Die Veranstaltung richtet sich auch an
türkische Eltern, die nach Informationen
des Geschichtslehrers Benjamin Ort-
meier nach den Anschlügen sehr verun-
sichert seien. Die Redebeiträge werden
deshalb ins Türkische übersetzt. bri

Frankfurter Rundschau 29.6.93

4.

Weitere Aktivitäten der AG gegen Antisemitismus

Viele Jahre Begrüßung der eingeladenen jüdischen Emigranten in Frankfurt



Auf den Plakaten mit den Namen von 1300 ermordeten jüdischen Kindern und Jugendlichen aus Frankfurt wurde oft unter Tränen nach den Namen von Bekannten gesucht.

Trude Simonsohn war immer dabei



Jiddische Lieder gesungen für jüdische Emigranten



Schüler der Arbeitsgemeinschaft gegen Antisemitismus spielten und sangen beim Fest gegen das Vergessen jiddische Lieder. Foto: Haenschen

Fest gegen das Vergessen bleibt für viele unvergeßlich

Forderung nach Erinnerungstafeln an jeder Schule

(FR 13.12.96)

Gedenken an jüdische Schüler „zu teuer“

Wenn die Schulen nicht selbst die Initiative ergreifen, wird es Erinnerungstafeln an die von den Nazis verschleppten und ermordeten jüdischen Schüler an den Schulhäusern nicht geben. Angesichts der großen Zahl der Kinder und der betroffenen Schulen, so der Magistrat, lasse sich das wegen hoher Kosten nicht realisieren.

Die Stadtverordnetenversammlung hat den Magistrat auf Antrag der Grünen aufgefordert, „für die von den Nazis deportierten jüdischen Schülerinnen und Schüler Gedenktafeln oder Gedenkplakate in jenen Frankfurter Schulen anzubrin-

gen, die diese Kinder und Jugendlichen besuchten“. Jede einzelne Gedenktafel, so jetzt die Reaktion des Schuldezernats, erfordere „einen Finanzaufwand von etwa 10 000 Mark“. Im übrigen wird auf die Gedenkstätte Börneplatz und die dortige Friedhofsmauer verwiesen, wo die Namen aller ermordeten Frankfurter Juden verewigt sind. Gleichwohl werde sich die Gedenktafelkommission „in ihrer nächsten Sitzung 1997“ mit dem Problem befassen.

Die Initiative zu Erinnerungstafeln an den Schulen ging von der „Arbeitsgemeinschaft gegen den Antisemitismus“ aus, die auch ein Plakat am Neubau der Stadtwerke am Börneplatz angebracht hatte. Der Druck dieser Liste der 1200 Namen hatte 500 Mark gekostet, mit Plexiglashülle wären es 2000 Mark geworden. clau

Aktionen gegen Abschiebung einer kurdischen Schülerin

**Dringender Appell an den Petitionsausschuß des Hessischen Landtages,
der am 22. Januar über die Petition „Özdemir“ entscheidet:**

Der StadtschülerInnenrat Ffm fordert:

Keine Abschiebung von Yasemen Özdemir!

An der Willemerschule in Frankfurt soll Yasemen Özdemir mit ihren Eltern, deren Asylantrag abgelehnt wurde, in die Türkei abgeschoben werden. Seit zwei Jahren ist Yasemen Schülerin der Grundschule. Sie hat davor hier den Kindergarten besucht.

Es ist brutal und inhuman, Schülerinnen und Schüler, unsere Mitschülerinnen und Mitschüler abzuschieben. Der StadtschülerInnenrat erklärt sich solidarisch mit Yasemen Özdemir und allen anderen von Abschiebung bedrohten Schülerinnen und Schüler!

**Keine Abschiebung
von Schülerinnen
und Schülern!**





Aktionen des Stadtschülerrats und der AG gegen den Antisemitismus gegen den Nazi-Aufmarsch in Frankfurt

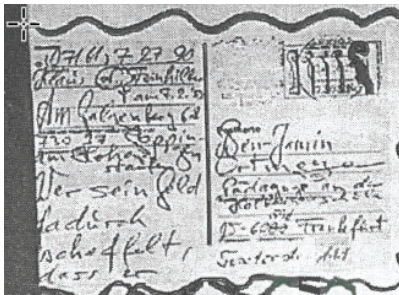
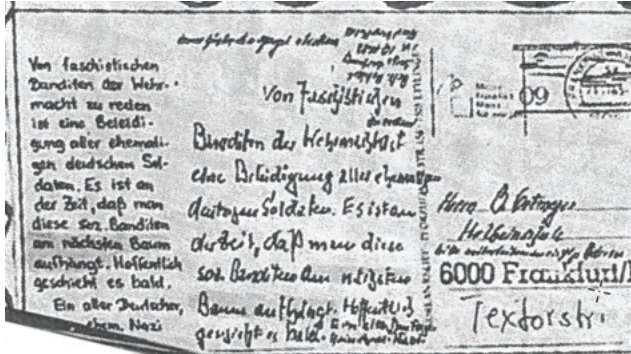
Zwischen Angst und Hoffnung

Schüler drehten Videofilm über Schwalbacher Asylanten

Und es wurde von der AG das Lager für Asylbewerber in Schwalbach besucht und dort gemeinsam Musik gemacht und diskutiert. Und ein Videofilm gedreht, der in der Schuleigenen TV-Sendung „Holbi-Glotz“ gezeigt wurde.

Aber der Hauptakzent blieb Antisemitismus, ein Treffen mit Tibor Wohl, (Auschwitz-Buna-Überlebender) durch den Unterstützer Hermann Langbein angeregt, führte zur Zusammenarbeit.

Auch das gehörte dazu: Anonyme Briefe „Judenarschlecker“



1. Abschrift an das Bundesverfassungsgericht
24.7.91
An den Juden Benjamin Ortmeier!
(Betr.: Frankfurt-Rundschau vom 19.6.91
"Gerichtssprache: gutt Dotsek"
+ Frankfurter Rundschau vom 19.7.91
"Roma vor Gericht"
Wenn Juden faire Berichterstattung verlangen,
dann heißt das: es muß gelogen und unter-
schlagen werden zu Gunsten der Juden und
ihren Freunden, den Zigeunern! Beide
sitzen im selben Boot! Sie sind charakt-
erlos, schamlos, kriminell, alle Nicht-Juden
und Nicht-Zigeuner mißachtend, lassen nur
ihre böserliche Mentalität gelten; dabei drehen
sie den Spieß um und wollen für ihre
Charakterlosigkeit von den Nicht-Juden fein
behandelt werden! Sie sollen alle negativen
Fakten der Zigeuner u. Juden unter den Tisch
fallen lassen; und wenn das die Nicht-Juden,
infolge ihrer Wahrheitsliebe, nicht tun, dann
sind sie nationalistisch! Das sieht, damit
kann man die Deutschen mundtot machen,
diffamieren und zum Judenarschlecker
um erziehen! - Dabei war die Frankfurter
Rundschau - Reparatur - 19 - sehr feinsinnig

1. Abschrift an die Frankfurter Rundschau

Schikane innerhalb der Holbeinschule


Es lohnt sich kaum, alles aufzuzählen:

- Negativer Eintrag in die aktuelle Schulchronik durch den Schulleiter – muss er tilgen.
- Nachfrage des Schulleiters im Kollegium: „Ist Ortmeier Jude?“
- Musikunterricht: „Deutsche Volkslieder nach den vier Jahreszeiten“ / Stundenplan-Schikane
- Polizistin stellt nach seinem Widerspruch ihrer Darstellung der „Türken und Marokkaner“ „Dienstaufsichtsbeschwerde“ gegen ihn.

Auszug aus „Schulzeit unterm Hitlerbild, FFM 1996

hatte. Dem Autor wurde vom Schulleiter vorgeworfen, er habe die Auseinandersetzung um neonazistisch orientierte Schüler »zu einem Politikum hochstilisiert«. Außerdem war aus den Reihen der Elternschaft, dann auch hinter dem Rücken des Autors in der Schule und bei der Schulleitung die Frage aufgeworfen worden, ob »Ortmeyer-Jude« sei. Als schließlich mehrfach in der Öffentlichkeit kritisiert wurde, daß der Schulleiter sich viel Zeit gelassen hatte, die nachts an die Schule gemalten Nazi-Parolen zu entfernen, daß er gar Schülern die Übermalung der Nazi-Parolen mit dem Argument untersagte, »daß die Farben sich nicht vertragen«, spitzte sich der Konflikt zu. Als das zu einer Veranstaltung geladene Fernsehen Jahre später, 1992, über immer noch nicht entfernte SS-Runen berichtete, reagierte der Schulleiter auf einer Dienstbesprechung mit der Aufforderung, Ortmeyer solle doch »seine Versetzung einreichen«, was er später schriftlich bestätigte und begründete. Der Grund

**Polizei:
Dienstaufsichts-
beschwerde gegen
Benjamins
Protest gegen
Diffamierung
Jugendlicher
aus der Türkei
und Marokko**

 POLIZEIPRÄSIDIUM FRANKFURT AM MAIN

24. 30. 01. 90

Feldernummer: Postfach: 6000 Frankfurt 1

| | |
|--|---|
| Herrn Dr. Bleienstein Leiter des Staatl. Schulamtes Seehofstr. 41 - 43 6000 Frankfurt 70 | Datum: 24. Okt. 1990 ☎ (049) 755- 4200 Abkürzungen: Fr. |
|--|---|

(Der Adressat soll eingehen)

Betr.: Verhalten des Lehrers Herrn Ortmeyer

Sehr geehrter Herr Dr. Bleienstein,

Am 1. Oktober 1990 folgte ich einer Einladung der Drogenberatungslehrerin in die Holbeinschule, um im Rahmen einer Lehramtskonferenz über Gewalt an Schulen zu sprechen. Während meines Vortrages wurde ich immer wieder von einem der Zuhörer, Herrn Ortmeyer, scharf angegangen. Er verkehrte alles, was ich sagte, in seinem Sinne, wurde laut, ungeschläch, beleidigend und bewies, daß er nicht gewillt war, richtig zuzuhören. Zudem drängte er meinen Vortrag auf ein Gebiet ab, das im Rahmen des Themas nicht so ausführlich hatte behandelt werden sollen. Erstaunlicherweise wurde Herr Ortmeyer von keinem der Anwesenden in seine Schranken verwiesen.

Ich bin nicht gewillt, das beleidigende Verhalten des Herrn Ortmeyer hinzunehmen und werde mir Schritte vorbehalten.

Da ich mir vorstellen kann, daß dieser Mann sich in anderen Situationen ähnlich verhält, möchte ich sie bitten, dieses Schreiben zum Anlaß zu nehmen, eine Überprüfung in eigener Sache vorzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Freyer
(Freyer)

Rechte Eltern machen mobil:

Alte deutsche Volkslieder

Ich habe Sie aufzufordern, den Musikunterricht in der 6. Klasse mit traditionellen deutschen Volksliedern zu gestalten.

"Wer dem Volke sein Lied - das entschwindende - wiedergibt, gibt ihm seine Seele wieder." mit diesem Wort von Peter Rosegger möchte ich unsere Forderung unterstreichen.

Wir erwarten insofern von Ihnen, daß Sie den Musikunterricht der Jahreszeit angepaßt mit alten deutschen Volksliedern gestalten.

Hans-Georg Kohl

Klassenelternbeirat 5 a

[Kein Witz: Im Vorstand des „Kleingärtnervereins Frankfurt“ – Polizist]

Gegen Empfangsbekanntnis

Herrn Lehrer
Benjamin Ortmeier
Über den Schulleiter der
Holbeinschule

6000 Frankfurt am Main 70

☎ Vermittlung: (0 69) 609102-0
Telefax: (0 69) 609102-88

Bearbeiter/in:

☎ Durchwahl: (0 69) 609102- 40

Aktenzeichen: 2/1.4-DAB-31/90-205
(im Antwortschreiben obiges Aktenzeichen bitte angeben)

Betr.: Ihr dienstliches Verhalten bei einer Gesamtkonferenz der Holbeinschule am 01.10.1990

Bezug: Beschwerdeschreiben des Polizeipräsidiums Frankfurt vom 24.10.1990

Sehr geehrter Herr Ortmeier,

ausweislich des mir vorliegenden Beschwerdeschreibens des Polizeipräsidiums Frankfurt sollen Sie die als Gast auf der Gesamtkonferenz der Holbeinschule anwesende Frau Kriminalhauptkommissarin Freyer nicht nur während ihres Vortrags über Ursachen und Hintergründen von Gewalttätigkeiten an Frankfurter Schulen ständig kritisiert und unterbrochen haben, sondern auch der Volksverhetzung bezichtigt haben.

Publikationen

DOKUMENTATION

Konflikte mit der AG GEGEN DEN ANTISEMITISMUS an der Holbeinschule

Teil A

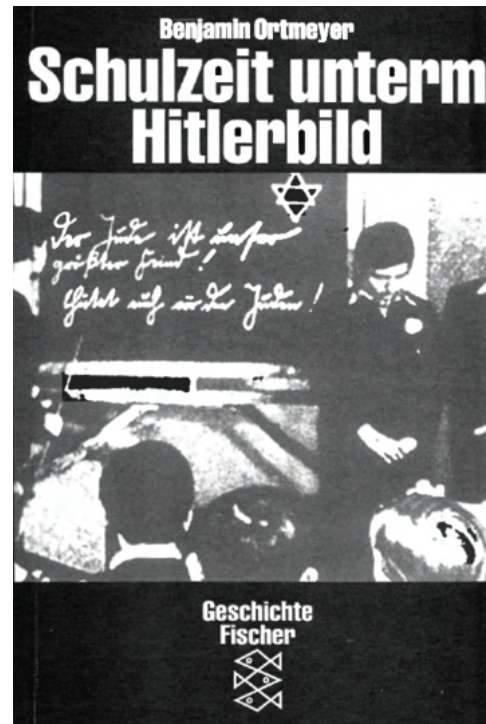
Über den Verlauf und den Inhalt der Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Schulleiter der Holbeinschule

Teil B

Das Hin und Her um die Anerkennung und um den Inhalt der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft gegen den Antisemitismus an der Holbeinschule

Anhang :

* Polizei, Volksverhetzung und die Gesamtkonferenz der Holbeinschule



5.

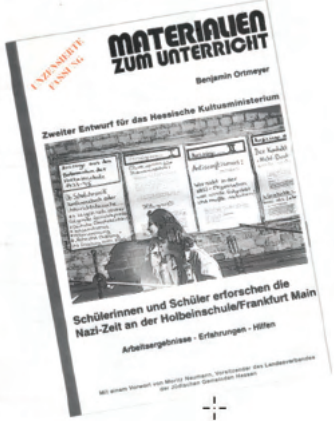
Streit um die Handreichung „Die Nazi-Zeit an den Schulen erforschen“

ZENSUR des Hessischen Kultusministerium

1994 kam nach vielen Auseinandersetzungen der Auftrag des KUMI, eine Handreichung für alle Schulen in Hessen zur Erforschung der NS-Zeit an der eigenen Schule zu erstellen.

Das geschah. Dann aber ZENSUR. Warum?

Dokumentation
zur Auseinandersetzung mit dem Hessischen Kultusministerium
um das Konzept „Die Nazi-Zeit an den Schulen erforschen“



- Mit Stellungnahmen von:
Gonhild Gerech, Vorsitzende der GEW – Hessen, und
Prof. Dr. Wolfgang Keim, Universität Paderborn
- Zweiter Entwurf der Broschüre „Schülerinnen und Schüler erforschen die Nazi-Zeit an der Holbeinschule/Frankfurt/Main“ von Benjamin Ortmeier
- Briefwechsel mit dem Hessischen Kultusministerium

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft • Landesverband Hessen **GEW**

ZENSUR des Hessischen Kultusministerium

In einer von Herrn Stillemunke im Auftrag des Hessischen Kultusministers zusammengeschnittenen Fassung von vier (!!) in Auftrag gegebenen Gutachten zu diesem Entwurf, wird in unsachlicher Form, das eigentliche Grundproblem entstellend folgendes festgestellt:

"Es ist unverständlich, warum es Zeitzeugen mit und ohne Anführungszeichen gibt. Alle, sowohl ehemalige SS-Männer wie Konzentrationslagerhäftlinge, waren Zeugen ihrer Zeit."
(Aus dem Gutachten A, S. 5)

"Unakzeptabel sind die Ausführungen des Autors über die Zeitzeugen (S.47) Hier wird zwischen "guten" und "schlechten" Zeitzeugen unterschieden." (Gutachter B, S.5)

"Ich bekräftige nochmals, dass gerade bei der Einladung von Zeitzeugen an Schulen und bei ihrer Bewertung als historische "Quellen" meine Ausführungen über zweierlei "Zeitzeugen" im Kern richtig und sehr berechtigt sind." (Benjamin Ortmeier, an Ministerpräsident Eichel am 12. 2. 1995)



Kaum zu übertreffender „Positivismus“

Es gaben Pressewirbel, Hessenschau usw.,
Aber auch Verleumdung und Diffamierung, die „Gottlob“ von vielen rasch zurückgewiesen wurden. Minister Holzapfel drohte mit Klage, weil die GEW statt dem KUMI nun die Broschüre veröffentlichte.

Ortmeier-Broschüre

FR 9. 11. 1995

Ministerium erwägt Klage gegen GEW

Das hessische Kultusministerium erwägt rechtliche Schritte gegen die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Hessen. Die GEW hat nun die umstrittene Broschüre „Nazi-Zeit an den Frankfurter Schulen“ von Benjamin Ortmeier in eigener Regie herausgebracht

Hartmut Holzapfel
(Hessischer Kultusminister):



„Das ist natürlich jetzt auch ein urheberrechtliches Problem, wir werden das mit der GEW wohl möglicherweise auch gerichtlich klären lassen, denn es ist ja

HESSENSCHAU vom 9. November 1995

Kaum zu übertreffende Unterstellung aus dem Hause FBI

„Er führt die Zeitzeugen ein, um im Unterricht erste Informationen über die Epoche des Nationalsozialismus zu vermitteln. Sie sollen **die Funktion übernehmen, Grundlagenkenntnisse zu vermitteln**. ... Ihre Erinnerung kann nicht frei von sachlichen Irrtümern sein - unabhängig davon, **ob sie Mörder oder Verfolgte** waren. Zweiten **drückt sich** der Lehrer durch ein solches Verfahren um die mühsame Arbeit der Vermittlung von historischen Kenntnissen. ... Ortmeier will aber ... in dem pädagogischen Prozess nicht kritisch an der Erinnerung arbeiten. Er will gemeinsam mit den Jugendlichen **politische Konflikte** provozieren und durchstehen.“

(Erklärung einer vom Hess. Kumi ans FBI abgeordnete Person vom 12.11.1995)

Entgegen von Prof. Dr. Keim Universität Paderborn

„Ich habe den Eindruck, dass auch in dieser Stellungnahme **Unterstellungen** enthalten sind, die einfach für Herrn Ortmeier beleidigend sein müssen Ich kann mir nicht vorstellen, dass Herr Ortmeier ... sich vor der „mühevollen Arbeit der Vermittlung von historischen Kenntnissen“ **„drücken“** will. Dafür gibt es keinerlei sachliche Anhaltspunkte.

Für noch problematischer halte ich Ihre **Unterstellung**, Herr Ortmeier wolle „nicht kritisch an der Erinnerung arbeiten“, sondern nur „gemeinsam mit den Jugendlichen **politische Konflikte** provozieren und durchstehen“.

Die Broschüre wurde im großem Maßstab verbreitet

Nun, nach einem Rechtsgutachten der Anwältin Steiner traute sich das KUMI nicht zu klagen. Die Broschüre wurde im großem Maßstab verbreitet. Der Konflikt wurde als „Lehrstück“ dokumentiert.



Zensur klappt halt nicht immer!

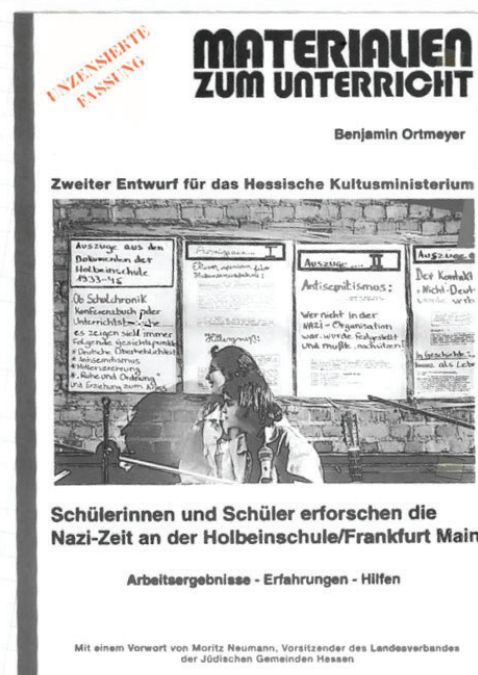
Dokumentation

zur Auseinandersetzung mit dem Hessischen Kultusministerium um das Konzept „Die Nazi-Zeit an den Schulen erforschen“



- Mit Stellungnahmen von: Gonhild Gerecht, Vorsitzende der GEW – Hessen, und Prof. Dr. Wolfgang Keim, Universität Paderborn
- Zweiter Entwurf der Broschüre „Schülerinnen und Schüler erforschen die Nazi-Zeit an der Holbeinschule/Frankfurt/Main“ von Benjamin Ortmeier
- Briefwechsel mit dem Hessischen Kultusministerium

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft • Landesverband Hessen **GEW**



Der Heinz-Galinski-Preis der Jüdischen Gemeinde Berlin 1996

In dieser Situation hat die Jüdische Gemeinde in Berlin Benjamin den Heinz-Galinski Preis verliehen.

Heinz Galinski und seine Frau Ruth wollten den Preis nicht nur an prominente Politiker vergeben wissen, sondern für Aufklärung an der Basis.

So erhielt Benjamin (zusammen mit Anna Rosmus, „Das schreckliche Mädchen von Passau“) den hoch angesehenen Heinz-Galinski-Preis 1996.



6.

Weitere Aktivitäten – auch im Rahmen der GEW / Erneute Zwangsversetzung

Die GEW und das Christentum im Hessischen Schulgesetz

Wie christlich ist die Schule?

Gewerkschafter will, daß ein Satz im Gesetz geändert wird

WIESBADEN. Beruht der Bildungsauftrag der hessischen Schulen auf „humanistischer und christlicher Tradition“? Sollen Hessens Schulen dazu befähigen, „die christlichen und humanistischen Traditionen zu erfahren“? Als das neue Schulgesetz vor anderthalb Jahren von SPD und Grünen mit diesen Formulierungen beschlossen wurde, hatte es öffentlich keine Debatte darüber gegeben, daß etwa Juden oder Muslime sich dadurch zurückgesetzt fühlen könnten. Erst ein bildungspolitischer Einzelkämpfer, der Gewerkschafter Benjamin Ortmeier, hat die einseitige Auslegung des Bildungsauftrags jetzt durch verschiedene Initiativen zum Thema gemacht – und erlebt, wie dieses Thema im Beziehungsgeflecht zwischen Staat und Kirchen nun mit spitzen Fingern angepackt wird.

Ortmeier hat vorgeschlagen, das Gesetz zu ändern. Entweder solle die

ten die Kirchen und Religionsgemeinschaften anmelden, und das sei bislang nicht passiert.

Bei den Jüdischen Gemeinden wiederum gibt es Stimmen, wonach man Sympathie für das Bemühen Ortmeiers habe und es auch sehr begrüßen würde, wenn die GEW das Thema auf Landesebene aufgreift – nur die Religionsgemeinschaften selbst müßten doch nicht immer als erste den Finger heben. Der Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Moritz Neumann, reagiert mit dem Satz: „Unsere Gremien haben sich damit noch nicht beschäftigt.“

Ein Jude, der Deutschland 1934 hatte verlassen müssen und dessen Eltern von den Nationalsozialisten ermordet wurden, beschwerte sich bei Holzapfel über die „beleidigende und diskriminierende“ Gesetzesformulierung.

Gewerkschaft,
Erziehung
und Wissenschaft

Schulrecht und Christentum

Gibt es eine Privilegierung
der christlichen Tradition
in bundesdeutschen Schulgesetzen?

Schulumbenennungen

Neuer Name für Henze-Schule

Entscheidung nächste Woche / Dienstaufsichtsbeschwerde

ipp. Am Dienstag nächster Woche wird der Ortsbeirat I (Bahnhof, Gallus, Gutleut und Innenstadt) über einen neuen Namen der August-Henze-Schule entscheiden. Nach Angaben von Ortsvorsteher Hans Heilmann (SPD) hat Schulleiter Bernhard Jäger in einem Brief darum gebeten, den Beschluß noch einmal zu verschieben, damit sich zunächst die Schulkonferenz auf einen Namensvorschlag einigen könne. Dem Vernehmen nach sind unter anderem der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann, der kürzlich verstorbene Schriftsteller Valentin Senger und die schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren als Namens-

renz, die am Tag zuvor zusammentritt. Unterdessen wird beim Staatlichen Schulamt eine Dienstaufsichtsbeschwerde geprüft, die der Frankfurter Lehrer Benjamin Ortmeier gegen Jäger wegen „pro-nazistischer Äußerungen“ erhoben hat. Der Schulleiter hatte sich wiederholt gegen eine Namensänderung ausgesprochen. Nach Auskunft von Bernd Melzer vom Staatlichen Schulamt wird eine Stellungnahme von Jäger abgewartet, um zu klären, ob ein Dienstvergehen vorliege.

Die Interessengemeinschaft Frankfurter Schulleiter (IFS), deren Vorsitz Jäger innehat, verteidigt den Schulleiter. Er habe

Promotion

1996 Abschluss der Promotion und Buchvorstellung

Bundesrepublikanische
Erziehungswissenschaften
(1945/49-1995)
und die Erforschung
der nazistischen Schule:

Schicksale jüdischer Schülerinnen
und Schüler in der NS-Zeit -
Leerstellen deutscher
Erziehungswissenschaft?

Die GEW-Frankfurt am Main lädt ein:

Benjamin Ortmeier
Bundesrepublikanische
Erziehungswissenschaften
(1945/49-1995)
und die Erforschung
der nazistischen Schule:
Schicksale jüdischer Schülerinnen
und Schüler in der NS-Zeit -
Leerstellen deutscher
Erziehungswissenschaft?

Es diskutieren:

- Micha Brumlik (Universität Heidelberg)
- Dieter Wunder (Ehem. Bundesvorsitzender der GEW)
- Benjamin Ortmeier (GEW Frankfurt am Main)

Die Diskussion leitet Ansgar Koschel.
(Freundeskreis YAD VASHEM, Koordinierungsrat der Gesells. für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit)

ORT: JÜDISCHES MUSEUM,
Untermainkai 14, 2. Stock
TERMIN: Mittwoch, den 4. November 1998
UHRZEIT: 18 Uhr

Martin Walser und die „Auschwitz-Keule“

Dokumentation der Veranstaltung
des GEW-Bezirksverbandes Frankfurt,
vom 26. Januar 1999

*Das Gedenken an die vom
Nazi-Regime Verfolgten und Ermordeten
und die „Walser-Debatte“*

Daniel Strauß

*(Arbeitsstelle nationale Minderheiten: Sinti und Roma, Marburg)
„Antiziganismus und Martin Walser“*

Benjamin Ortmeyer

(GEW, Frankfurt am Main)

Kritik an Walsers Roman „Ein springender Brunnen“

Moritz Neumann


*(Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Hessen)
„Der 27. Januar als Jahrestag der Befreiung Auschwitz
und das Gedenken heute“*

Gegen Martin Walser: Mit Daniel Strauß und Moritz Neumann



Weitere Veranstaltungen

Verband jüdischer
Heimatvertriebener und Flüchtlinge
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
60323 Frankfurt,
Friedrichstr., 27,
Tel. 069/72-55-30



Vortrag:
**Pädagogische Arbeit
gegen Antisemitismus und
Nationalismus
in den modernen deutschen Schulen**

Heinz-Galinski-Preisträger **Dr. Benjamin Ortmeier**

Sonntag, den 28. November 1999, 16 Uhr
Vortrag in deutsche Sprache mit russischer Übersetzung

Лекция на тему:
**"Педагогическая работа, направленная
против антисемитизма и национализма
в современных немецких школах"**

liest лауреат премии Хайнца Галинского доктор
педагогических наук **Беньямин Ортмаер**.

Воскресенье, 28 ноября 1999 года в 16:00
Лекция проводится на немецком языке с русским
переводом.

VERANSTALTUNG *

*Anlässlich des Gedenktages an die
Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945*

=> **Dr. Karl Brozik:**
Claims Conference

Gedanken zum Gedenktag 27. Januar aus der
Sicht eines Auschwitz-Überlebenden

=> **Daniel Strauß:**
Gesellschaft für Antiziganismusforschung,
Marburg:

Auschwitz, Antiziganismus und pädagogische
Arbeit gegen Vorurteile

DATUM: Mittwoch,
den 26. Januar 2000

UHRZEIT: 16.00 - 18.00 Uhr

ORT: J.W. GOETHE-Universität
FFM im „AFE- TURM“
Senckenberganlage 13-17
Raum 904 – 9.Stock

* Die Veranstaltung ist Teil des Seminars des Fachbereichs Erziehungswissenschaft:
„Benjamin Ortmeier, BRD-Erziehungswissenschaften und jüdische SchülerInnen - eine Leerstelle?“

„Auschwitz – Schädlich für das Nationalbewusstsein“

E&W-Gespräch mit Benjamin Ortmeier und Dieter Wunder

*In seinem im Herbst 1998 erschienenen Buch
„Schicksal jüdischer Schülerinnen und Schüler –
Leerstellen deutscher Erziehungswissenschaft?“ hat
GEW-Mitglied Benjamin Ortmeier die Rolle
der Schule in der Nazi-Zeit und die Haltung der
Erziehungswissenschaftler zur NS-Zeit
von 1945/49 bis 1995 untersucht.*

Benjamin Ortmeier: Vermutlich haben alle ein Stück weit Schuld. Die Kritik an der GEW in meinem Offenen Brief*, der ja auch Anlass für dieses Gespräch ist, zielt natürlich auch auf die Frage, was Lehrerinnen und Lehrer, die Jahr für Jahr über das NS-System un-

Massenmörder General Stülpnagel wird am Lessing-Gymnasium geehrt

Frankfurt FAZ Mittwoch, 1. November 1995, Nr. 254 / Seite 39

„Widerstandskämpfer war für Massenmorde mitverantwortlich“

Umstrittene Ehrung von General Carl Heinrich von Stülpnagel am Lessing-Gymnasium / „Kein Vorbild für Schüler“

ler. Seit 40 Jahre lang hängen die Fotos der drei Wehrmachtsoffiziere weitgehend unbeachtet im Lessing-Gymnasium: zunächst im Treppenhause, jetzt an der Wand der Aula. Im Unterricht spielen die Bilder der drei Widerstandskämpfer Carl Heinrich von Stülpnagel, Caesar von Hofacker und Friedrich Karl Kläusing und die dazugehörige Gedenktafel nach Angaben von Schülern nie eine Rolle. „Die Fotos hängen halt da.“ Niemand störte sich daran, niemand fragte danach. Jetzt ist am Gymnasium an der Fürstenbergerstraße eine heftige Diskussion über einen der drei ehemaligen Lessing-Schüler entbrannt. Die Würdigung von General Stülpnagel, von 1942 bis 1944 Militärbefehlshaber in Frankreich, wird heftig kritisiert. Der Stadtverordnete Micha Brumlik (Bündnis 90/Die Grünen) forderte am Montagabend in einer Diskussion im Lessing-Gymnasium, das Porträt Stülpnagels müsse sofort abgehängt werden, weil der General „für Massenmorde mitverantwortlich“ gewesen sei.

In der Person Stülpnagels spiegeln sich die „Tragödie des deutschen Bildungsbürgertums“ und die „Zwiespältigkeiten“ der nationalsozialistischen Zeit wider, sagte Brumlik. Einerseits sei Stülpnagel maßgeblich an der Vorbereitung und Ausführung des gescheiterten Umsturzversuchs am 20. Juli 1944 beteiligt gewesen und deshalb sechs Wochen später in Berlin-Plötzensee gehängt worden. Andererseits habe er Geislerschießungen an der Ostfront und den von ihm selbst geforderten „vermehrten Kampf gegen das Judentum“ in Frankreich zu verantworten.

In einem offenen Brief an das Lessing-Gymnasium weist Benjamin Ortmeier, Mitglied im Vorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Frankfurt, darauf hin, daß Stülpnagel lan-



General Carl Heinrich von Stülpnagel (links) vor Beginn der deutsch-französischen Waffenstillstandsverhandlungen Ende Juni 1940 im Hotel „Nassauer Hof“ in Wiesbaden. Der Führer der französischen Delegation, General Charles Huntziger (Mitte), stellt seine Mitarbeiter vor. Foto Archiv

se Verbrechen aus der Welt schaffen.“ Die fürchterliche Ehrentafel“ sei ein Skandal Soldaten des Zweiten Weltkriegs.“ Der Reichsführer-SS, Heinrich Himmler habe Geschichtswissenschaftlern! Zeitzeugen, Vertagte und Kitzleren Schilfen zu ge-

Erneut Zwangsversetzung / Schulamt: „Klüger öfters mal den Mund zu halten“

Das Staatliche Schulamt schiebt einen unbequemen Lehrer ab

Benjamin Ortmeier muß die Schule wechseln / GEW sieht unerhörten Vorgang / Amtsjurist: „Öfter mal den Mund halten“

Streit um Benjamin Ortmeier: Die Versetzung des aufmüpfigen Lehrers macht Wirbel bei Eltern, Kollegen und Vorgesetzten. Verdacht: Ein unbequemer Pädagoge soll politisch diszipliniert werden.

Am 20. Mai hat Benjamin Ortmeier (46), Lehrer an der Frauenhofschule (Niederrad), erfahren, daß er versetzt werden soll. Das Staatliche Schulamt teilte ihm in einem Schreiben lapidar mit, daß es an der Paul-Hindemith-Schule „Bedarf im Fach Musik“ gebe — und den müsse Ortmeier eben künftig durch seinen Unter-richt dort abdecken. Ortmeiers Reaktion:

die „Zwangsversetzung“ gar als einen „in der Geschichte von Frankfurt einmaligen und unerhörten Vorgang“. Der Stadtschülerlerrat befand: „Ein unbequemer Zeitgenosse soll mundtot gemacht werden.“

In der Tat hat sich Ortmeier bei einigen Kollegen, Vorgesetzten und Politikern recht unbeliebt gemacht. Seit Jahren erforscht er die Geschichte des Frankfurter Schulwesens während der NS-Zeit, spürt den Schicksalen jüdischer Schulkinder nach, kämpft gegen Diskriminierungen ausländischer Jungen und Mädchen, initiiert Aktionen gegen die Abschiebung nichtdeutscher Jugendlicher. Er machte

Heinz-Galinski-Preis der Jüdischen Gemeinde Berlin ausgezeichnet.

„Man möchte diesen kritischen Kollegen einfach zum Schweigen bringen“, urteilt denn auch Wolfgang Geier, ein Kollege Ortmeiers, dem ebenfalls die Versetzung mitgeteilt wurde. Im Gegensatz zu Ortmeier hat Geier das Dienstgespräch im Staatlichen Schulamt, bei dem die Gründe des angeordneten Arbeitsplatzwechsels erörtert werden, noch vor sich.

Ortmeier weiß da schon mehr. Am 2. Juni lief das Treffen: „Acht Sekunden lang wurde über den angeblichen, dienstlichen Bedarf geredet, 80 Minuten mußte

deutet — Teilen des Kollegiums gewiß intellektuell überlegen — auch und gerade deshalb solle er bedenken, „daß es öfter klüger ist, mal den Mund zu halten“.

Für die Auschwitz-Überlebende Trude Simonsohn, die über Jahre der Jüdischen Gemeinde vorstand und als Zeitzeugin in Schulen ging, gilt das als „kafkaesk“. Sie, die jungen Deutschen Zivilcourage vermitteln wolle, werde durch das Verhalten des Amtes desavouiert: „Ich bin tief enttäuscht und komme mir richtig blöd vor.“

Ortmeier und die GEW sind sich sicher, daß die Versetzung aus sachlichen, fachlichen und rechtlichen Gründen „keine

Gegen die Zwangsversetzung des Kollegen

Amtsjurist: „Öfter mal den Mund halten“

Benjamin Ortmeier

Wie renitent darf ein Lehrer sein?

Pädagoge wehrt sich gegen Versetzung

Frankfurt. Der Ärger kam nach dem Vorsingen mit der Klasse im Altersheim: Das Staatliche Schulamt beabsichtigt, ihn „im kommenden Schuljahr an einer anderen Schule in Frankfurt am Main einzusetzen“, hieß es in dem Schreiben (Az.: 1J/2B), das Benjamin Ortmeyer (46) am 20. Mai ausgehändigt wurde.

Daß der Pädagoge diese Versetzung nicht widerspruchslos hinnehmen würde, war klar: Ortmeyer, Lehrer für Musik, Mathe und Sozialkunde an der Frauenhofschule (Niederrad), gilt bei Kollegen und Vorgesetzten als aufmüppig. Umstritten ist er obendrein: Halten ihn die einen für mutig, nennen ihn andere schlicht renitent. Sicher ist: Ortmeyer spaltet Lehrpersonal und Elternschaft gleichermaßen.

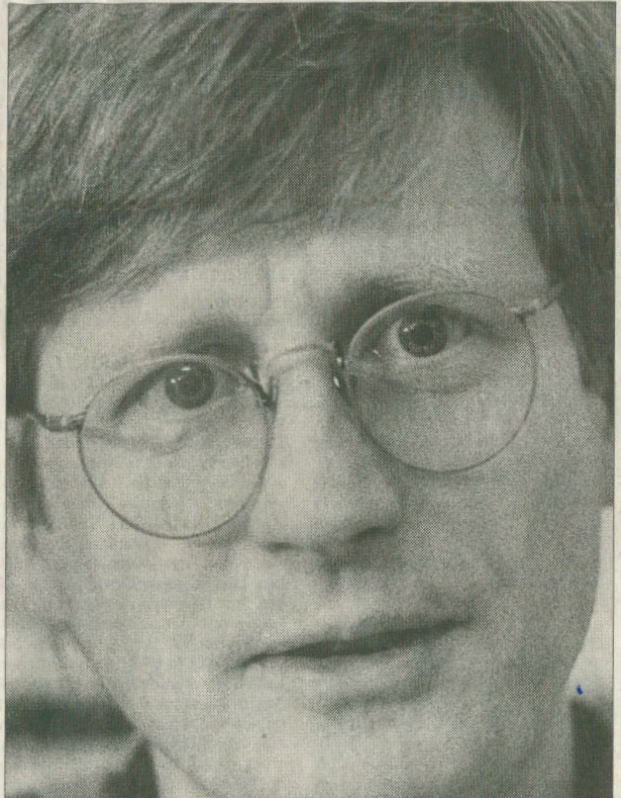
Dabei ist seine pädagogische Leistung über jeden Verdacht erhaben: So stöberte er in den verstaubten Winkeln von Schul-Dachböden nach Unterlagen aus der NS-Zeit. Geschichtsunterricht aus erster Hand: Seine AG gegen Antisemitismus erforschte das Schicksal jüdischer Kinder, nahm Kontakte mit Überlebenden auf. Daraus entstand das bemerkenswerte Buch „Berichte gegen Vergessen und Verdrängen“.

Er kämpfte erfolgreich gegen die Abschiebung eines Kindes und gegen Diskriminierungen ausländischer Schüler, wurde zum Vertrauens-

Henze (Ortmeyer: „ein Nazi“) benannten Grundschule, gegen eine Namensänderung (die später doch erfolgte) aussprach, schwärzte ihn Ortmeyer mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde an.

Doch auch Kleinigkeiten nimmt er zum Anlaß für Beschwerden gegen Vorgesetzte: Ob eine Schulleiterin den Begriff „getürkt“ im Sinne von „gefälscht“ verwendete oder es ablehnte, eine Konferenz am Pogrom-Gedenktag 9. November zu verschieben – Ortmeyer lief Sturm. Kritiker werfen ihm vor, Kollegen unter Druck zu setzen und Eltern und Schüler zu „instrumentalisieren“. Inzwischen hat er sich mit dem gesamten Kultusministerium angelegt: „Ich bekenne mich zur Konfliktpädagogik“, sagt er. Und betont: „Es geht mir nur um die Erziehung zur Demokratie.“

Mit seiner Versetzung an die Paul-Hindemith-Schule ist der Streit erneut eskaliert. In einem Brief „an die Schülerinnen und Schüler und die Eltern“ kündigte Ortmeyer Widerstand gegen seine Versetzung an. Tatsächlich dürfte sich das Schulamt schwer tun, diese Personalentscheidung durchzusetzen. Zwar argumentiert Schulamtsdirektorin Jaker mit dienstlichen Notwendigkeiten („Bedarf im Fach Musik“), doch machte Amtsjurist Dr. Wolfgang Bott in einer Aussprache am 1. Juni auch klar, daß Beschwerden gegen



Der StadtschülerInnenrat fordert:

Keine Zwangsversetzung unseres Frankfurter SV-Verbindungslehrers Benjamin Ortmeyer!

Das Staatliche Schulamt schiebt einen unbequemen Lehrer ab FR 948

Benjamin Ortmeyer muß die Schule wechseln / GEW nicht unerklärten Vorgang / Amtsjurist: „Ofters mal dem Mund halbes“

Der StadtschülerInnenrat (SSIR) hat am 14. Juni 1994 beschlossen, die Zwangsversetzung des Lehrers Benjamin Ortmeyer an die Paul-Hindemith-Schule zu verhindern. Ortmeyer ist seit 1988 an der Frauenhofschule tätig und hat sich durch seine pädagogische Arbeit und seinen Widerstand gegen die Abschiebung eines Kindes und gegen die Diskriminierung ausländischer Schüler einen Namen gemacht. Der SSIR fordert die Versetzung von Ortmeyer an die Frauenhofschule zurück und die Entlassung des Amtsjuristen Dr. Wolfgang Bott.

Die Versetzung von Ortmeyer an die Paul-Hindemith-Schule ist ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Landesgesetzgebung über die Versetzung von Lehrkräften. Der SSIR fordert die Versetzung von Ortmeyer an die Frauenhofschule zurück und die Entlassung des Amtsjuristen Dr. Wolfgang Bott.

**Verbot der Zwangsversetzung
gewählter SV-Lehrerinnen und SV-Lehrer!**

StadtschülerInnenrat, Lenaustr. 64-68, 60 318 FFM Tel/Fax 212 - 352 81

III.

Hochschullehrer

III. Benjamin als Hochschullehrer

Vorbemerkung

Nach sechs Jahren als pädagogischer Mitarbeiter für Seminare und die Betreuung der Studierenden während derer Praktikums-Zeit an Schulen habilitierte Benjamin zu vier bekannten Erziehungswissenschaftlern und ihre Nazi-Aktivitäten, die er genau dokumentierte. Er wurde 2009 nach der Einwerbung von Drittmittel für sein eigenes Gehalt (Hans-Böckler-Stiftung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Otto-Brenner-Stiftung) bis zu seinem Ruhestand 2018 **endgültig an die Goethe-Universität versetzt**.

Auch wenn der Eindruck in der Öffentlichkeit entstand, dass es bei der Arbeit zur Benjamin hauptsächlich um Konflikte ging, soll doch hervorgehoben werden, dass vier Fünftel seiner Arbeit sich um **Lehre und Forschung** drehte: Um die Erforschung der NS-Pädagogik, der N- Propaganda gegen die Arbeiterbewegung, schließlich auch der NS-Publikation des Beltz-Verlages mit einer Präsentation auf der Buchmesse usw. Damit soll nicht bestritten werden, dass Benjamin ein ganz besonderes Verhältnis zu Konflikten hat. Wenn sie wichtig waren, wollte er ihnen nicht ausweichen, sondern er sah eine Möglichkeit durch die Austragung von Konflikten gerader in der Öffentlichkeit zur Aufklärung beizutragen.

Seine super besuchten Vorlesungen über die Klassiker der Pädagogik (von den Vorsokratikern bis Heydorn) einerseits und über die NS-Zeit andererseits wurden immer ergänzt durch Seminare zu den verschiedensten Themen: Von (fehlendem) Humor in der Pädagogik über Themen wie „Überwachung und Strafe“, die SV Arbeit an Schulen, „Bildung von unten“ oder auch zum Themen wie „Ermordete Pädagogen“ usw. und so fort. Die immer gut besuchten, ja überfüllten Seminare ergänzten die großen Vorlesungen, die alle auf Video aufgenommen und erhalten sind. Es begann immer mit Musik, in der Mitte gab es eine „Babbelpause“, danach Fragen und Diskussion und dann erst ging es weiter.

Was die Lehre angeht, hat er mit seinem gesamten Team in der Forschungsstelle NS-Pädagogik, die 2012 gegründet wurde, eine Vorlesungskonzeption für zwei Semester entwickelt und insgesamt viermal durchgeführt erprobt und evaluiert: Themen waren die Verbrechen der Nazis, ihre Ideologie, die Nazi-Pädagogik und die Wirkung nach 1945 bis heute. Allerdings scheiterte die Bemühung dies als Curriculum festzulegen und durchzusetzen, ja seine zweisemestrige Vorlesung wurde auf ein Semester zusammengestrichen; und aus absurden Gründen durften Lehramtsstudierende und Studierende der Erziehungswissenschaften nicht mehr gemeinsam an der Vorlesung im Rahmen des „Modul-Studiums“ teilnehmen.

1. Unterstützung der Aktionen der Studierenden

Ab 2003 kam es zu Streiks der Studierenden gegen die Einführung von Studiengebühren, die Benjamin u.a. unterstützte mit Reden auf den Vollversammlungen und mit Erklärungen 2003 und 2005. Dass 2013 das IVI geräumt wurde – und bis heute leer steht – war eine für ihn absurde Angelegenheit. Ebenso hat er die ganzen Aktionen vor und mit „Klapperfeld“ unterstützt und an beiden Orten Vorträge gehalten.

2. Gegen Nazis

Es gab auch eine Reihe von Veranstaltungen ab 2003 gegen Nazi-Aufmärsche in Frankfurt, etwa unter dem Titel „Vorbild der heutigen Nazis: Das Nazi-Regime und seine Verbrechen“ (2007). Und er hat die Initiativen für die Aufarbeitung der NSU-

Morde gegen die NSU unterstützt und den Anwalt der Frau eines Ermordeten extra zu einer eigenen Vorlesungsveranstaltung eingeladen.

3. WM 2006 und Deutschlandlied

Das 1990 erschienene Buch „Argumente gegen das Deutschlandlied“ wurde 2006 zur Fußball-WM von der GEW als Broschüre neu aufgelegt. Es gab angesichts des „neuen Patriotismus“ einen Aufschrei bis zur Bild-Zeitung; daraufhin distanziert sich der Bundesvorsitzende der GEW.

4. Eine Fülle von Veranstaltungen

Benjamin verankerte in seiner Zeit an der Goethe-Universität die Tradition, – sei es durch Veranstaltungen mit dem AStA, sei es im Rahmen seiner Vorlesungen – die bekannten **Gedenktage an die Verbrechen der Nazis und dem Sieg über die Nazis** für die Studierenden sichtbar zu machen. Es begann Ende 2003 mit einer Veranstaltung **gegen den Antisemitismus** „nicht nur in der CDU“, angesichts des Rauschmisses von Hohmann aus der CDU. Die Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung der **Sinti und Roma** waren immer sein Thema, so das auch Romani Rose zu einer eigenen Vorlesungsveranstaltung eingeladen war. Es gab auch Plakataktionen in der Goethe-Universität und der Innenstadt zum **Tag der Befreiung von Auschwitz** und immer wieder die Einladung von **Trude Simonsohn**, die in dieser Zeitspanne sechs Veranstaltungen mit Benjamin durchführte.

Irmgard Heydorn war dreimal eingeladen und berichtet über ihren Widerstand in Hamburg, aber auch über die Arbeit von ihrem Mann, Prof. Dr. Heinz-Joachim Heydorn. Irmgard und Trude waren ein „Dream-Team“ und Benjamin konnte als „Senator“, als inzwischen gewähltes Mitglied im Senat, durchsetzen, **dass ein Raum sowohl nach Trude als auch nach Irmgard benannt** wurde.

Eine ganze Reihe von Veranstaltung diente darüberhinaus der Vorstellung der Forschungsstelle und ihrer Publikationen.

5. Zur NS-Vergangenheit der Goethe-Universität

Bereits 2004, zum 90. Gründungsjahr der Goethe-Universität, wurde von Benjamin mit Micha Brumlik zusammen die Veranstaltung zu Persönlichkeiten des Fachbereichs Erziehungswissenschaft - mit nachfolgender Publikation - durchgeführt.

Wichtig waren dann auch die Veranstaltungen zu den beiden Erziehungswissenschaftlern Berthold Simonsohn und Ernest Jouhy, die beide als jüdische Verfolgte des Nazi-Regimes und Professoren des Fachbereiches Erziehungswissenschaften in eigenen Veranstaltungen und mit eigenen Publikation geehrt wurden.

In den harten Debatten im Senat zu dem jahrelangen Kampf der Studierenden um einen „Norbert-Wollheim-Platz“ war er ein wichtiger Unterstützer der Sache des AStA vor allem im Senat der Goethe-Universität und hat mit dafür gesorgt, dass es heute diesen Platz gibt.

Ein besonderes Thema waren die Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Gründung der Goethe-Universität 2014. Gegen diese Jubelveranstaltung richtete sich die Initiative von Benjamin, auch über den in Frankfurt promovierten Dr. Mengele zu informieren, der als abgeordneter Angestellter der Goethe Universität in Auschwitz mordete. Und es ging auch um den Uni-Präsident Ernst Kriek, ein in der Wolle gewaschene Nazi und Erziehungswissenschaftler, der 1933 Rektor der Goethe-Uni wurde.

Die Auseinandersetzung um die NS-Geschichte der Goethe-Universität war immer wieder auch Thema im Senat der Goethe-Universität und es gibt eine Dokumentation

mit den Anträgen von Benjamin zu diesem Thema. Benjamin bestand im Senat gemeinsam mit dem AStA darauf, dass endlich ein umfassendes Programm zur Erforschung der NS-Zeit an der Goethe Universität in Gang kommt, was inzwischen wohl begonnen wurde, u.a. am Fritz-Bauer-Institut existiert, aber nach fast acht Jahren auch nicht richtig in Gang gekommen ist, weil insbesondere die Basis, die Studierenden und die Fachbereiche nicht beteiligt werden.

Gerade im Kampf des AStA gegen die Ehrung zweier Personen war die Unterstützung von Benjamin in der Öffentlichkeit von großer Bedeutung. Er engagierte sich stark gegen die sogenannte Adolf-Messer-Stiftungs-Lounge, die aus durchsichtigen Geldinteressen von der Goethe-Universität zu Ehrung der gleichnamigen Messer-Stiftung eingerichtet wurde, die gleichzeitig die Vertuschung der Ausbeutung und Unterdrücker der Zwangsarbeiter in Frankfurt durch die Messer-AG beinhaltete.

Dass zudem ein SS-General als Unterstützer der Goethe-Universität auf einer großen Tafel geehrt wurde, schlug sozusagen dem Fass den Boden aus: Nach Intervention von Benjamin musste diese Tafel sehr rasch innerhalb von zwei Tagen entfernt werden, während der Kampf gegen die Alfred Messer Lounge im Grunde mehrere Jahre andauerte.

Da gab es eine große Veranstaltung mit der Präsidentin und anderen Personen – und eben Benjamin und dem AStA. Aber schließlich wurde auch dieser Kampf gewonnen und diese Lounge wurde endlich umbenannt.

6. Weitere Veranstaltungen und Projekte

Auf die Fülle der Vorträge hier in Frankfurt, aber auch in vielen anderen Städten kann gar nicht komplett eingegangen werden, es waren allein 2009 19 Vorträge, 2010 16 Vorträge und so ging es weiter. Es waren Vorträge auch in Zürich, Rotterdam und Rio de Janeiro, aber eben auch in Hamburg, Dortmund, Kassel, Marburg, Darmstadt, Hannover, Freiburg, Halle, Soberheim, Mannheim, Jena, Köln, an drei Berliner Universitäten usw. Die Veranstaltungen fanden meist an den Universitäten im Rahmen des Wissenschaftsbetriebes statt, aber auch im Rahmen der Goethe-Institute, und in Basis-Veranstaltungen der verschiedenen ASten. Es ging u.a. um das Deutschlandlied, die NS-Pädagogik, Schulumbenennungen und die Nazi-Bewegung heute.

Hervorgehoben sei hier auch die Veranstaltung in Frankfurt/ Club Voltaire zum Thema „**Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“ Über die Notwendigkeit von black power in Deutschland** – lange vor der „black lives matter“- Bewegung.

Eine besondere Rolle spielte ein Vortrag über Horkheimers und Adornos Aktivität bei der Gründung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Frankfurt, dessen Mitglied Benjamin ist.

Es gab Veranstaltungen und Publikationen über „50 Jahre Erschießung von Benno Ohnesorg“, „Hass auf Juden in Europa“, „Martin Luther als judenfeindlicher Namensgeber der Universität in Halle“, aber auch über den Kampf für die Anerkennung der koreanischen Frauen, die von den japanischen Faschisten als sogenannte „Trostfrauen“ missbraucht wurden.

Das alles waren Themen, bei denen er Öffentlichkeit einschaltete und mit den Publikationen, Veranstaltungen und Presseartikeln eingriff. Er schrieb nicht nur für Gewerkschaftszeitungen, sondern auch für die TAZ, die FR und die „Jüdische Allgemeine“.

7. Konflikte um die Forschungsstelle NS-Pädagogik

2012 wurde mit Micha Brumlik zusammen von Benjamin die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Goethe-Universität im Fachbereich Erziehungswissenschaften gegründet. Das Fritz-Bauer-Institut unterstützte die Gründung. Aufgabenstellung war in Forschung, Dokumentationen und Lehre zur NS-Pädagogik die historische Bildungsforschung zur NS-Zeit fest zu verankern. Das wurde fast 10 Jahre vorangetrieben, die letzten drei Jahre vor allem von Katha Rhein und Ece Z. Kaya.

Aber schon vorher gab es erhebliche Konflikte. Ein eigenes übles Kapitel ist dokumentiert in der AStA Broschüre „**Module statt Adorno!**“. Auschwitz sei angeblich ein „Spezialthema“. Damit begann auch die Demontage der Forschungsstelle NS-Pädagogik durch den Fachbereich Erziehungswissenschaften. Die Darstellung seiner Forschung und der Ergebnisse durch über zehn Bücher und vielen dicken Dokumentenbänden in der Reihe „ad fontes“ in dieser Zeitspanne kann hier nicht vorgenommen werden.

Nach seiner letzten gut besuchten Vorlesung Februar 2018 wurde bis April 2021 seine beiden Mitarbeiterinnen Dr. Katharina Rhein und Dr. Z. Ece Kaya die Leitung der Forschungsstelle übertragen und beide arbeiteten hervorragend, unter anderem mit einer hochkarätigen Ringvorlesung weiter. **Dann wurde beiden der Stuhl vor die Tür gesetzt. Das heißt heute: Der Vertrag wird nicht verlängert!** Die Leitung der Forschungsstelle sollte neu besetzt werden und es begann das traurige Kapitel, dass es real keine historische Bildungsforschung zur NS-Zeit an der Goethe-Universität mehr gibt, die Forschungsstelle brach liegt und zudem die Universität sich weigerte, die in jahrelanger Arbeit aufgebaute Fachbibliothek Benjamins in der Forschungsstelle NS-Pädagogik als Geschenk fest zu verankern. Das Kapitel ist immer noch offen und die absurden Ankündigungen in der Presse zu diesem Thema lassen nichts Gutes erahnen. Wir bleiben dran.

Es bleiben also viele offene Fragen: Studium und Forschung zur NS-Zeit und NS-Pädagogik / Kritische Theorie und Adorno / Goethe-Universität in der NS-Zeit usw. Konkret:

- Die Verankerung einer obligatorischen Beschäftigung mit der NS-Zeit im erziehungswissenschaftlichen und im Lehramts-Studium
- Die Verankerung der Forschung über die NS- Pädagogik an der Goethe-Universität durch stabile Finanzierung mit Dauerstellen und ausreichenden Räumen (vier Räume sechs Arbeitsplätze ein Archivkeller)
- Die an der Basis orientierte Präzisierung der Forschung über die Goethe-Universität in der NS-Zeit, also gemeinsam mit den Studierenden, den im Mittelbau beschäftigten, den Fachbereichen und dem Fritz Bauer Institut!

Kurzbericht über die Zeit als Hochschullehrer (2003-2018)

- Abordnung 2003 – dann Versetzung – dann apl. Professur (Goethe-Universität)
- Habilitation: Mythos und Pathos – u.a. für Peter Petersen Schul-Umbenennungen 2009
- HBS- Projekt: Vorlesungskonzepte zur NS-Zeit / Schlüsselszenen/Lehre und Forschung
- DFG-Projekt: Analyse von zehn Nazi-Zeitungen und die Gründung der Forschungsstelle NS-Pädagogik 2012
- Forschungsprojekt NS-Propaganda gegen die Arbeiterbewegung
- Forschungsprojekt: Der Beltz-Verlagin der NS-Zeit

Gemeinsame Veranstaltungen mit dem ASTA

- Unterstützung des Kampfes gegen die Studiengebühren
- Jährlich zum 27. Januar – Befreiung von Auschwitz
- Mehrfache Einladung von Irmgard Heydorn und Trude Simonsohn
- Vorlesung mit Romani Rose
- Vorlesung mit Anwalt Narin über den NSU-Prozess und viele andere Veranstaltungen

Arbeit und Konflikte an der Goethe-Universität (Überblick)

1. Unterstützung der Studierenden (Streiks)
2. Gegen Nazis
3. WM 2006 und Deutschlandlied
4. Eine Fülle von Veranstaltungen
5. Zur NS-Vergangenheit der Goethe-Universität
6. Weitere Veranstaltungen und Projekte
7. Konflikte um die Forschungsstelle NS-Pädagogik

1.

Unterstützung der Studierenden

Streiks, IVI, Faitez votre jeu / Klapperfeld,
NSU watch / Norbert-Wollheim- Platz

Dienstag, 4. November 2003 ab 11.30 Uhr

VOLLVERSAMMLUNG

der Studierenden der JWGU Frankfurt

STREIK ! und

**Demonstration
für ein gebührenfreies Studium**

Redeliste der Kundgebung auf dem Römerberg ...

Begrüßung und Moderation : Johannes

1. Redebeitrag des AstA
2. Redebeitrag von der FH Frankfurt
3. Redebeitrag von Benjamin Ortmeyer (GEW)
4. Redebeitrag von Sebastian von der LandesschülerInnenvertretung (LSV)

Rede Benjamin Ortmeyer (GEW), auf der ersten Vollversammlung der Studierenden der J.W. Goethe Universität auf dem Campus Bockenheim vom 10. Mai 2006



Institut für vergleichende Irrelevanz im Rahmen der GegenUni 2012/2013

Freitag, 9.11., 20 Uhr

„...gerade dich Arbeiter wollen wir.“ Nazi-Diktatur – Arbeiterbewegung – Widerstand. Ausstellung, Vortrag, Diskussion mit Benjamin Ortmeyer | Studierendenhaus – K4

**Widerstand und Zustimmung
1933 / 1938 / 1939 /
April-Mai 1945**

**Vortrag von Benjamin Ortmeyer
zum 9. November 2012**

Unterstützung Faites votre jeu!

Dienstag, 27. Januar 2009 (Befreiungstag von Auschwitz)

17.00 Uhr Dr. habil. Benjamin Ortmeyer:
Schulzeit unterm Hitlerbild. Die Erforschung
der NS-Zeit an der eigenen Schule

Freiräume erhalten! Räumung verhindern!

Faites votre jeu!
Varrentrappstraße 38
60486 Frankfurt

Unterstützt von der Fachschaft Erziehungswissenschaften der Goethe Uni

Dr. Benjamin Ortmeyer

Di, 21.04.2009, 10:00 - 17:00 Uhr, **Frankfurt**, 10 Punkte

Entgelt 27 €; Mitglieder GEW Hessen **10 €**

(Das Honorar wird dem Rechtshilfefond der von Repression betroffenen gegen Studiengebühr protestierenden Studierenden der J.W. Goethe-Universität zur Verfügung gestellt.)

LEA SEMINAR
Frankfurt am Main
Zimmerweg 12

Beschreibung: Die Publikationen des Herrn Bernhard Bueb wurden medial gesponsert. Pauschale Zurückweisung hilft nicht, sondern Kritik mit Rückgriff auf die Geschichte der Pädagogik. Der paradoxen „Erziehung zur Freiheit durch Zwang“ wird die Notwendigkeit der Fall-Analyse der „pädagogischen Situation“ und des angemessenen päd. Handelns gegenübergestellt.

2.

Gegen Nazis

Freitag, den 4. April 2003

20 Uhr

Haus Gallus Frankenallee 111

„Ab durch die Mitte“

***Eine Veranstaltung nicht nur zur
Verhinderung eines Nazi-
Aufmarsches am 1. Mai 2003***

- *Wie das ›anständige Frankfurt‹ Neonazismus bekämpft, indem es deren rassistische und antisemitische Theoreme in seine Mitte nimmt. Historischer Rückblick.
ReferentIn: Antifa Frankfurt*
- *„Deutschland über alles“?? Kernthesen der Neonazis und was sich davon in der Mitte wiederfindet.
Referent: Benjamin Ortmeier, GEW-Frankfurt*

Nazi-Faschismus, Nazi-Bewegung seit 1989 und der Nazi-Aufmarsch in Frankfurt am 7. Juli 2007

- **FREITAG, 15. JUNI 2007, 19.00 UHR**

**FESTSAAL DES STUDIERENDENHAUSES
CAMPUS BOCKENHEIM, MERTONSTRASSE**

Vorbild der heutigen Nazis: Das Nazi-Regime
und seine Verbrechen

(Benjamin Ortmeyer, Mitglied des Vorstands der GEW Frankfurt)

Eine Veranstaltung des Asta der J. W. Goethe Universität,
der Anti-Nazi-Koordination und Frankfurter Antifa-Gruppen.

Donnerstag, den 22. Mai 2014 **Gastvortrag von Yavuz Narin:**

1 Jahr NSU-Prozess: Zwischen Vertuschung und Aufklärung

**Beobachtungen, Hypothesen, Schlussfolgerungen
zur Ermittlungen gegen die Nazi-Mörder**



*Yavuz Narin ist Rechtsanwalt in
München. Er vertritt Angehörige des
am 15. Juni 2005 in München
erschossenen Theodoros Boulgarides.*

Eine Veranstaltung im Rahmen der Vorlesung „*Erziehungswissenschaft und Pädagogik
in der NS-Zeit*“ mit einer Einführung zur Bedeutung der
NSU-Morde und des NSU-Prozesses für den pädagogischen Alltag
(apl-Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer)



Vortrag / Buchvorstellung

Im Rahmen der VORLESUNG SoSe 2013
Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit (Teil II)

Die Nazi-Morde der NSU und die Sicht der Angehörigen der Ermordeten

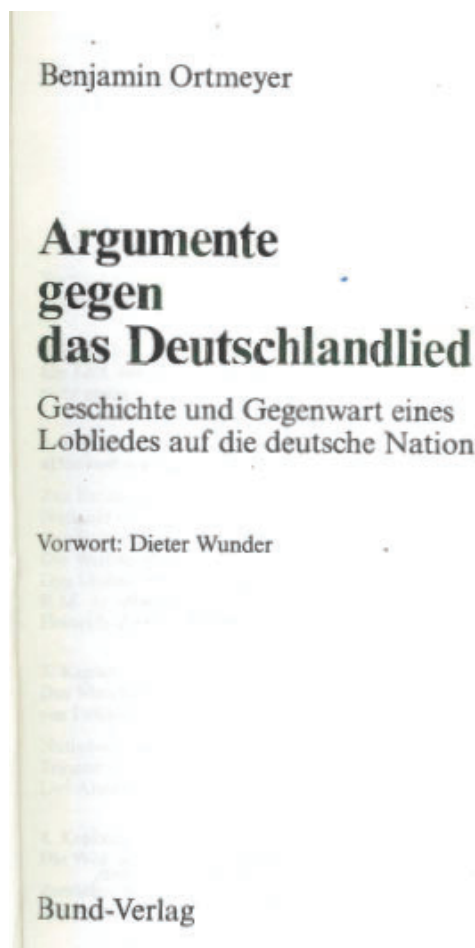
17. April 2013

Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier
Goethe-Universität Frankfurt



3.

WM 2006 und das Deutschlandlied



Neuaufgabe 2006 zur WM



Demonstranten vor der Westend-Synagoge gegen den Gedenkreder Wagner:
»Wer das Deutschlandlied (l)ehrt, schweige in der Synagoge.«

(FR-Bild: Luigi Ungarisch)

Aus: »Frankfurter Rundschau« vom 10. November 1990.

Die Resonanz, die wir von den Teilnehmern der Gedenkveranstaltung in der Synagoge bekommen haben, also von den dort anwesenden Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde

Miriam Korn: Ich hoffe, daß wir in Zukunft bei den Gedenkveranstaltungen in unserer Synagoge keine Reden von Politikern hören müssen, sie könnten ja bei uns zuhören. Oder

Lehrer-Gewerkschaft macht unsere Nationalhymne mies

Frankfurt/Main - Die Lehrer-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) will uns das Singen der deutschen Nationalhymne vermiesen! Um „nationalistischen Tendenzen“ bei der Fußball-

Weltmeisterschaft vorzubeugen, soll in den kommenden Tagen an allen hessischen Schulen die Broschüre „Argumente gegen das Deutschlandlied“

schichte und Gegenwart eines furchtbaren Liedes auf die deutsche Nation“ verteilt werden. Nach Meinung der GEW transportiere die Hymne eine Stimmung des Nationalismus und der „deutschen Leitkultur“, erklärte GEW-Chef Ulrich Thöne. Matthias Matussek, Kulturchef des „Spiegel“, zum GEW-Vorstoß: „Kompletter Schwachsinn!“ (ds)

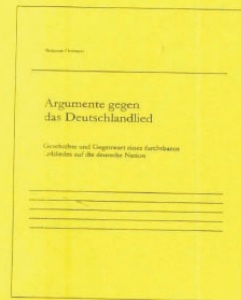


DOKUMENTATION

2. Auflage

FUSSBALL-WELTMEISTERSCHAFT 2006:

DIE BROSchÜRE „ARGUMENTE GEGEN DAS DEUTSCHLANDLIED“ UND DIE GEW



(AUSZÜGE)

PRESEBERICHTE - STELLUNGNAHMEN DER GEW - LANDTAGSDEBATTEN

WM und Deutschlandlied

argumente gegen das **DEUTSCHLANDLIED**

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

vortrag und diskussion zum „tag der deutschen einheit“
mit benjamin ortmeyer (uni frankfurt/main)

03.10.06 | 20 uhr | ujjz korn | kornstr. 28-30

eine veranstaltung der
offenen antifa und hannover
mit unterstützung die
astas der uni hannover
und des antifa der
erh hannover

DEUTSCHE NORMALITÄTSEUPHORIE.

Eine Tagung zur Kritik des Nationalismus in Sport und Popkultur

Samstag 31.5.08

1. »Die Pille für den Mann« - Über das Geschlechterverhältnis im Fußball (Benjamin Fuchs)
2. »Die Eigentore der Beherrschten« zu Sport/Fußball und Kulturindustrie (Sebastian Lutz)
3. Zur Aktualität einer »hinterwäldlerischen Broschüre aus der Mottenkiste« - Zur Diskussion um die Broschüre ‚Argumente gegen das Deutschlandlied‘ (Benjamin Ortmeier & Katha Rhein)



ASTa

ASTa
Arbeitsgemeinschaft der Studierenden in Frankfurt



30. & 31. Mai im KoZ
Studierendenhaus
Uni Frankfurt

GEW, zunächst Herausgeber, distanziert sich

NATIONALHYMNE

FR 21.6.06

GEW demonstriert den Fallrückzieher

Für ihre Argumente gegen die Nationalhymne ist der Bildungs-Gewerkschaft GEW geballte Empörung entgegengeschlagen. Jetzt entschuldigt sie sich dafür.

VON PITT VON BEBENBURG

Vor einer Woche noch meinte Ulrich Thöne, die Fußball-Weltmeisterschaft könnte ein guter Anlass sein, um sich mit Kritik am Deutschlandlied Gehör zu verschaffen. Inzwischen findet der Chef der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) das

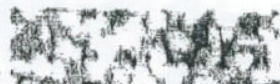
min Ortmeier schreibt darin, die Hymne sei von den Nazis benutzt worden und deren Opfern deshalb nicht zuzumuten. Das Lied sei aber keineswegs nur „von den Nazis missbraucht“ worden, sondern gehöre zum reaktionären deutsch-nationalen Erbe. Für eine Abschaffung der Hymne sah der Autor aber keine Chance. Sie stehe

Antrag der CDU begrüßen, „dass die schwarz-rot-goldene Flagge und die dritte Strophe des Deutschlandliedes als Nationalhymne den Deutschen zu selbstverständlichen Symbolen unseres Landes geworden“ seien.

Die Gewerkschaften und der Autor bekamen derweil nationalistische Beschimpfungen zu hören. In Dutzenden von Anrufen und

Mails meldeten sich jene, die drohten, man werde die Urheber vor Gericht stellen, „wenn wir erst wieder ein deutsches Reich haben“.

Doch die Ablehnung beschränkte sich nicht auf solche Stimmen. Auch in den eigenen Reihen der GEW waren viele unzufrieden. Manche Lehrer fanden die Argumente gegen die Hymne inhaltlich dünn. Andere bedauerten, dass mit dieser Debatte von wichtigeren politischen Inhalten abgelenkt werde, etwa von der Auseinandersetzung mit Schulpolitik



Hetz-Mails mit vollem Absender

Von: "Frommann" <g.frommann@arcor.de>
An: <BOrtmeyer@t-online.de>
Gesendet: Donnerstag, 6. Juli 2006 10:32
Betreff: Nationalhymne

Herr Dr.Ortmeyer,

vielleicht sollten Sie sich erst mal untersuchen lassen bzw psychiatrische Hilfe in Anspruch nehmen bevor Sie die Deutsche Hymne abschaffen oder umdichten lassen wollen. Leute wie Sie haben keinen Nationalstolz, woher soll der auch bei Ihnen herkommen? Das Schlimme daran ist auch noch, dass Sie Lehrer sind. Was soll man von Schülern erwarten, welche von Leuten Ihres Gedankengutes erzogen werden!

Es sind vor allen diese Schüler die dann besoffen mit Bier- oder Schnapsflasche bei nationalen Veranstaltungen – wie zum Beispiel Bundeswehrvereidigungen oder Zapfenstreich –herum schreien und provozieren, auf Grund der Erziehung durch Lehrer mit antideutscher Gesinnung der 68er Generation! Da sind Sie natürlich in guter Gesellschaft, Sie hätten vielleicht sogar Außenminister werden können, vorher hier und da mal einen Polizisten verprügeln oder Steinen werfen sollen.

Übrigens, wenn Ihnen unsere Nationalhymne nicht gefällt wandern Sie doch nach Israel aus und trällern die dortige!!!!

Vielleicht gefällt Ihnen ja dieses Land auch besser als Deutschland momentan. Aber denken Sie daran, dass es dort prozentual auf die Bevölkerung gesehen mehr Nationalisten gibt als in Deutschland.

Wenn Sie in Israel so einen Vorschlag gemacht wären Sie garantiert in einen der dort berüchtigten Gefängnisse oder Arbeitslager gelandet und hätten eventuell einen palästinensischen Freiheitskämpfer auf der Nachbarpritsche liegen!

Mit freundlichen Gruß
Gerd Frommann

Massenhafte Droh-Mails

Herr Ortmeyer, Sie sind eine kreuzerbärmliche Kreatur. Wenn ich die Möglichkeit dazu hätte würde ich Sie ausbürgern, Ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft entziehen und Sie aus diesem Land hinausprügeln. Ich weigere mich, Sie als deutschen Landsmann zu bezeichnen, denn wir haben nichts gemeinsam.

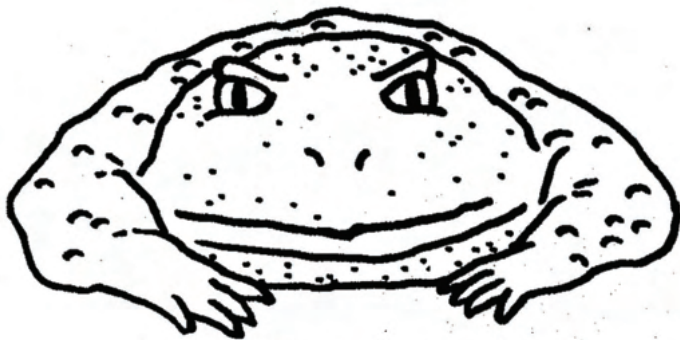
Es ist ein unerträglicher Gedanke, daß Sie Ihr krankes und pervertiertes Geistesgut auf unsere Jugend auskübeln dürfen.

Sie sind eine Schande für den anständigen Teil der Deutschen und ich hoffe, daß es eine übergeordnete Macht gibt, die Ihnen eines Tages für Ihr schändliches anti-deutsches, unpatriotisches Verhalten die Quittung gibt, zum Beispiel in Form eines qualvollen Todes.

Gerhard J. Zembsch

4.

Ein Fülle von Veranstaltungen



Antisemitismus.
Nicht nur in der
hessischen CDU

Ein Vortrag von

Benjamin Ortmeier (GEW Hessen)

- 1) Martin Hohmann. Ein Einzelfall?
- 2) Die hessische CDU: Koch - Irmer - Boddenberg
- 3) Aktuelle antisemitische Tendenzen in der Politiklandschaft

anschließend Diskussion

Antisemitismus.
Nicht nur in der hessischen CDU

Ein Vortrag von Benjamin Ortmeier
(GEW Hessen)

11.12.2003

14.00 h

Ort:
Aßl.-Turm, Foyer
Goethe-Universität Ffm
Senckenberganlage 15

EINLADUNG

Irmgard Heydorn: Widerstand gegen Ungerechtigkeit als - Grundelement demokratischer Pädagogik -

Irmgard Heydorn, 1916 geboren, arbeitete in der Nazi-Zeit in Hamburg im Widerstand. Die Kombination von Subversion und Aufklärung in der NS-Zeit erforderte nicht nur Mut, sondern auch Klarheit über eigene und gesellschaftliche Ziele.

Mittwoch 5. Juli 2006, 10.15 Uhr AfE-Turm, 11. Stock
(Campus Bockenheim der Johann Wolfgang Goethe Universität)
Frankfurt/M, Robert Mayer Strasse

Diese öffentliche Veranstaltung ist Teil des Seminars „Ermordete Pädagogen“

Clara Grunewald, "entschiedene Schulreformerin" in Deutschland; wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet, Adolf Reichwein in Berlin-Plötzensee hingerichtet, Janusz Korczak mit seinen Schützlingen in Treblinka ermordet. Heute kaum noch bekannte Pädagogen und Erziehungswissenschaftler wie Fritz Karsen wurden ins Exil vertrieben. Trotz grundlegend verschiedener Biographien gibt es ein gemeinsames Anliegen: Erziehung zu Humanität, Mündigkeit und Solidarität. Von Jahr zu Jahr wachsen die Gründe, sich gründlich und kritisch mit dem Werk und der Biographie der ermordeten und vertriebenen Pädagogen zu beschäftigen.

Dozent: Dr. Benjamin Ortmeier

“Ich will reden von der Angst meines Herzens” Valentin Senger - Jude, Sozialist, Schriftsteller

Diskussion mit Lesung und Musik

Sonntag, 26. März 2006, 17.00 Uhr

im Museum Judengasse, Kurt-Schumacher-Str. 10, Frankfurt

Aus dem Leben von Valentin Senger berichten Freunde und Weggefährten:

Prof. Dr. h.c. Arno Lustiger
Dr. Rolf Hohlfeld
Prof. Dr. Andreas Buro
Frank Lehmann
Dr. Benjamin Ortmeier
Irmgard Senger

Zum 8. Mai 1945

Widerstand gegen Nazismus
und Franco-Faschismus

EINLADUNG ZUR VERANSTALTUNG

Das Beispiel Hans Neumann:
Jude, Sozialdemokrat,
Interbrigadist

Thema: Buchvorstellung „Im Zweifel nach Deutschland“ von Moritz Neumann
Termin: Dienstag, 8. Mai 2007 um 16 Uhr
Ort: Foyer des AfE-Turms, Campus Bockenheim der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Robert-Mayer-Str. 5, Frankfurt/Main

zum Gedenken an den 8. Mai 1945 widmet sich eine öffentliche Veranstaltung der Fachschaft 04, unterstützt von der GEW Hessen und der GEW Hochschulgruppe der Johann Wolfgang Goethe-Universität, dem Thema „Widerstand gegen Nazismus und Franco-Faschismus. Das Beispiel Hans Neumann: Jude, Sozialdemokrat, Interbrigadist“.

Moritz Neumann, Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Hessen, stellt dabei sein Buch „Im Zweifel nach Deutschland“ vor.

Das Einführungsreferat: „Eine offene Wunde – Deutsche Erziehungswissenschaft, Bildung und Erziehung zum Widerstand“ hält Dr. Benjamin Ortmeier.

Fachbereich Erziehungswissenschaften
Institut für Pädagogik der Sekundarstufe

EINLADUNG

Trude Simonsohn:

Die Kinder im KZ Theresienstadt

Trude Simonsohn, Überlebende des Konzentrationslagers Theresienstadt und des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, lernte **Fredy Hirsch** (geb. 1916 in Aachen – gest. 1944 in Auschwitz-Birkenau) nach seiner Emigration in der Führungsgruppe Makkabi Hatzair in Prag kennen.

Trude Simonsohn betreute selbst als junge Frau jugendliche Mädchen unter den Ausnahmebedingungen des Konzentrationslagers Theresienstadt. Sie überlebte und berichtet seit über zwanzig Jahren in Schulen und Universitäten über ihre Erlebnisse.

Mittwoch 10. Mai 10.15 Uhr AfE-Turm Raum 1103
(Campus Bockenheim der Johann Wolfgang Goethe Universität)
Frankfurt/M. Robert Mayer Strasse 5

Vortrag und Diskussion

mit Irmgard Heydorn

Zum Leben und Wirken von
Heinz-Joachim Heydorn

Donnerstag, den 6.11. 2008

10.15 – 11. 45

Raum Flat 09



Diese Veranstaltung ist Teil des Seminars:
Heydorns erziehungswissenschaftlicher Blick aufs Ganze:
"Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft". (Dr. Benjamin Ortmeier)

Aktion auf der Hauptwache zum Tag der Befreiung von Auschwitz 2009

Kein Verdrängen und Vergessen! - Aktion zum Holocaust-Gedenktag

Der AStA und der Fachschaftsrat Erziehungswissenschaften erinnerten anlässlich des heutigen Jahrestages der Befreiung der Vernichtungslager Auschwitz durch die Rote Armee 1945 mit einer Plakataktion an der Hauptwache an die Verbrechen des Nationalsozialismus.

Zwischen 13 und 14 Uhr legten sie mit Hilfe von weiteren Studierenden Plakate mit Bildern aus den Vernichtungslagern in Auschwitz in der Fußgängerzone vor der Galeria Kaufhof aus. Die Reaktionen der Passant_innen auf die Aktion wurden mit Videokameras aufgezeichnet. Mit einigen Passant_innen kamen die Studierenden ins Gespräch.

ASTa Goethe Universität Newsletter

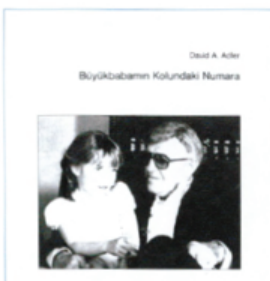
„Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“

Montag, 4. Mai 2009, um 19:00 Uhr

Hautfarben-Rassismus und die Notwendigkeit von "Black Power in Deutschland"!

Impulsreferat: Dr. habil. Benjamin Ortmeier (Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt)
Impulsreferat und Diskussion zu den Stichpunkten:

- Zur Geschichte des Rassismus und des Begriffs „Hautfarben-Rassismus“ / Problematik des Begriffs Rassismus
- Der Rassismus der Nazis und deutscher Kolonialismus
- Ursachen des Rassismus von "oben und von unten" / Die "Schuldfrage"
- Erst am Anfang ? Deutsch-europäischer Chauvinismus gegen die Bedrohung aus Afrika /Auffanglager und Tod durch Ertrinken
- "Integration" durch Unterwürfigkeit und Anpassung? Minderwertigkeitsgefühl und Notwendigkeit von Gegenwehr
- „Hautfarben-Rassismus“ im Kindergarten und im Klassenzimmer /demokratische und humanistische Pädagogik und LehrerInnenbildung



Die Nummer auf dem Arm meines Großvaters – AUSZUG

Zweisprachig: Deutsch –Farsi / Deutsch-Arabisch / Deutsch-Türkisch

apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Fachbereich Erziehungswissenschaften -
Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft
Campus Bockenheim / Juridicum Haus-Postfach 96
Senckenberganlage 31-33
D-60325 Frankfurt am Main -

e-mail: BOrtmeier@i-online.de
Telefon: (069) 798-22091

FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK

FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

<http://forschungstelle.usdpress.com/>

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Fachbereich Erziehungswissenschaften

EINLADUNG

An der Wahrheit interessierte Zeitzeugen

TRUDE SIMONSOHN

// Jüdische Schülerin
// Theresienstadt – Auschwitz
// Frankfurt

IRMGARD HEYDORN:

// Schulzeit im NS-System
// Widerstand in Hamburg gegen das NS-System
// Frankfurt

Donnerstag, den 09. Juli 2009 / 10.15 Uhr

Hörsaal GV 3

Gustav-Voigt-Straße 14

Die öffentliche Veranstaltung findet statt im Rahmen des Seminar
„Erziehung und Pädagogik in der NS-Zeit“ (Dr. habil. Benjamin Ortmeier)

Dokumente

der Auseinandersetzung zur Umbenennung des Peter-Petersen-Platzes in Jena



November 2010 - Dezember 2010

Endlich den Petersen-Platz umbenennen!

Eine Plakataktion der GEW-Studis Jena November 2010



„Dass ich deswegen jeden Vorwurf eines Nazismus in meinem Verhalten oder in meinem Schrifttum als böswillige Verleumdung mit Entschiedenheit zurückweise ist mir natürlich.“ (Peter-Petersen 1948)

Die vorliegende Broschüre wird herausgegeben von:



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Thüringen



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

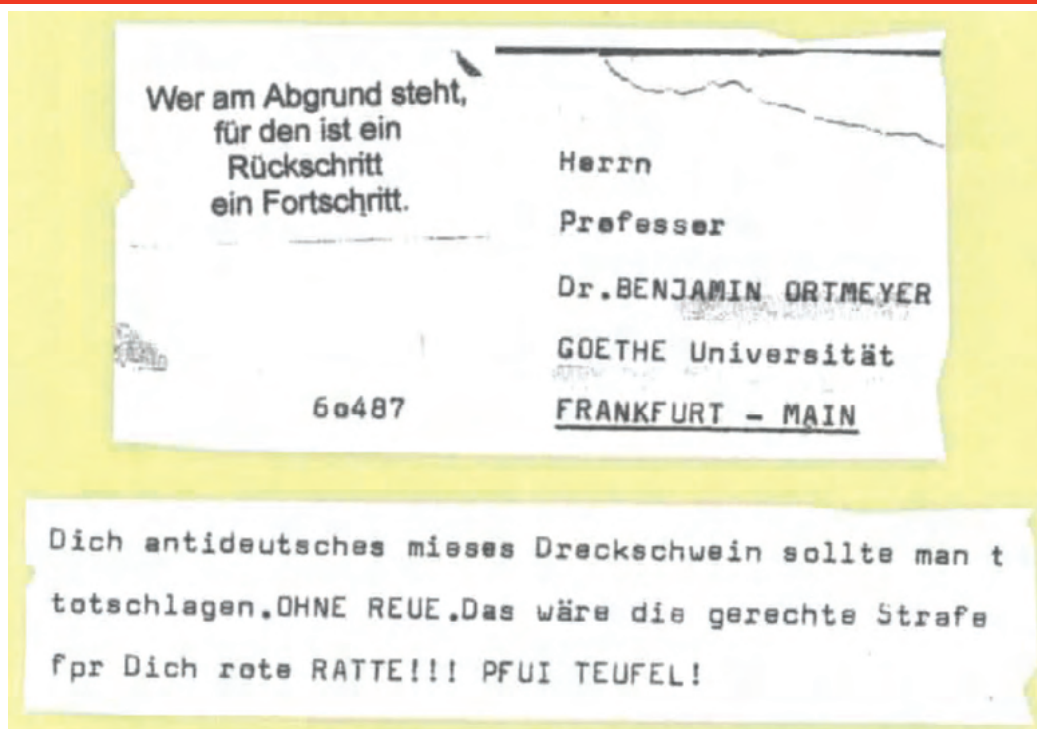


Zu bestellen bei:
StuRa FSU Jena
Sozialpolitisches Referat
Carl-Zeiss-Straße 3
07737 Jena
socialere@stura.uni-jena.de



15 €

Polizei Bockenheim: Keine Morddrohung, da Konjunktiv: „sollte“.



Hetze auf der „Altermedia“

| | | |
|--|---|--|
| <p>ter! Müssen Todesängste ausstehen, wegen den alter-medialen Mordbuben. Aber ich kann Sie da beruhigen. Es besteht keine Gefahr für Sie ermordet zu werden.</p> | <p>„Ist ne Schmeißfliege, wie alle Pädagogen und Umerziehungswissenschaftler.“</p> | <p>9.</p> |
| <p>Schweine werden geschlachtet.“</p> | <p>7.</p> | <p>Hauke Haien // Jan 12, 2011 at 3:53</p> |
| <p>4.</p> | <p><u>Theo Retiker</u> // Jan 11, 2011 at 20:44</p> | <p>„Wenn es Benny denn beruhigt:</p> |
| <p>„Bildad // Jan 11, 2011 at 18:52</p> | <p>„Wenns Benny mal so richtig treffen sollte, dann sollte man eine Lichterkette durchs ganze Land organisieren. Sowas muß doch richtig gewürdigt werden.“</p> | <p>Ich spende auch fuer einen Davidsstern auf seinem Grabstein.</p> |
| <p>Wie lautet die Wohnadresse von Dr. Benjamin Ortmeyer?“</p> | <p>8.</p> | <p>H.H.“</p> <p style="text-align: center;">* * *</p> <p>[15.1.2011 14.30 Uhr noch auf Altermedia Benjamin Ortmeyer]</p> |



Anklage wegen brauner Hetze im Internet

BERLIN - Die mutmaßlichen Betreiber des populärsten Internetportals der rechtsextremen Szene, „Altermedia Deutschland - Störebekker-Netz“, geraten immer stärker unter juristischen Druck. Die Staatsanwaltschaft Rostock hat Ende 2010, wie jetzt bekannt wurde, eine fast 250 Seiten umfassende Anklage gegen die Stralsunder Axel M. und Robert R. erhoben. Den Männern werden 50 Straftaten vorgeworfen. Die Staatsanwaltschaft nennt eine ganze Reihe von Paragrafen aus dem Strafgesetzbuch, gegen die beide Angeklagten verstoßen haben sollen: Volksverhetzung, Beleidigung, Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, Bedrohung, Verunglimpfung des Staates und der Verfassungsorgane und ähnliches.

Das Infoportal existiert seit 1998, Tag für Tag wird von Betreibern und Kommentatoren gegen die bundesdeutsche Demokratie, gegen Juden, Linke und andere Feindbilder der Neonazis gehetzt. So wurde Bundeskanzlerin Angela Merkel als „Ratte“ bezeichnet und ein Atten-

tat angedroht. Im März 2010 verurteilte das Amtsgericht Stralsund bereits Axel M. wegen 14 Straftaten zu einer Geldstrafe in Höhe von 3000 Euro. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Wie der Tagesspiegel in Justizkreisen erfuhr, sitzt zudem Robert R. schon wegen anderer einschlägiger Delikte in Haft.

Unterdessen wird auf Altermedia der Frankfurter Erziehungswissenschaftler Benjamin Ortmeyer mit dem Tode bedroht. Ortmeyer hatte sich für die Umbenennung eines Platzes in Jena eingesetzt, der nach einem NS-Pädagogen benannt ist. Ortmeyer stellte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Rostock, doch bis heute sind die Hasstexte über ihn online, mit Foto und Adresse. Über die Anzeige amüsieren sich Neonazis. „Ich spende auch einen Davidsstern für seinen Grabstein“, schrieb einer als Kommentar. Ortmeyer klagte, ich finde es absolut skandalös, dass die Betreiber den Behörden namentlich bekannt sind, aber die Drohungen gegen mich weiter auf der Seite stehen“. FRANK JANSEN/JOHANNES RADKE

Mittwoch 27. Januar 2010, 12.15 Uhr

Hörsaalgebäude Raum H VI

Trude Simonsohn ist Überlebende des Konzentrationslagers Theresienstadt und des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.

Trude Simonsohn betreute selbst als junge Frau jugendliche Mädchen unter den Ausnahmbedingungen des Konzentrationslagers Theresienstadt. Sie überlebte und berichtet seit über zwanzig Jahren in Schulen und Universitäten über ihre Erlebnisse.

**Diese öffentliche Veranstaltung ist Teil des Seminars
„Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit“**

Dozent: Dr. habil. Benjamin Ortmeyer

Aktuell

Holocaust-Gedenktag: Trude Simonsohns bewegende Bericht



Es kommt wohl nur selten vor, dass man im fast vollbesetzten großen Hörsaal am Campus Bockenheim eine Stecknadel fallen hören könnte: Trude Simonsohn berichtet aus ihrem bewegten Leben. Über ihre Jugend im nordmährischen Olmütz, ihren verbotenen Einsatz für die zionistische Jugendbewegung, ihre Verhaftung nach dem Attentat auf SS-Mann Reinhard Heydrich.

Bericht in Sat 1 und Rheinmain TV

Buchvorstellung

„Mythos und Pathos statt Logos und Ethos“
*Zu den Publikationen führender
Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit*

Montag, 6. Juli 2009, 18.00 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main – Campus Westend

Grüneburgplatz 1, Casino am IG Farben-Haus, Raum 1.811

**ROMANI
ROSE**

(VORSITZENDER DES
ZENTRALRATS DER DEUTSCHEN
SINTI UND ROMA)

Eine Veranstaltung im Rahmen der
Vorlesung „Erziehungswissenschaft
und Pädagogik in der NS-Zeit“
(apl.Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer)

MITTWOCH, DEN 18. MAI 2011

14.15- 15.45 UHR

(GRÄFSTRASSE) HÖRSAALGEBÄUDE / HÖRSAAL V
(CAMPUS BOCKENHEIM)

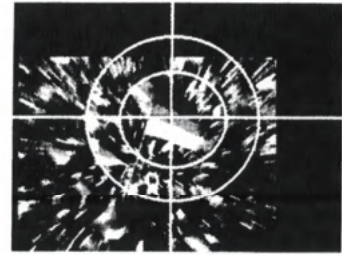
VORTRAG
ZUR GESCHICHTE DES KAMPFES
UM „ANERKENNUNG“ DER

Sinti und Roma



TATORT: DEUTSCHLAND

Veranstaltungsreihe zu Nationalismus in Zeit und Raum



28.06. - 18 UHR - KOZ** Benjamin Ortmeyer [Uni Frankfurt]

Die Vergangenheit findet sich an jeder Ecke. Zur Bedeutung der Umbenennung von öffentlichen Orten.

Die Geschichte der Umbenennung von Straßen und Schulen nach Menschen, die in der NS-Zeit auf der Seite des NS-Staates standen oder selbst nazistische Texte produziert haben, ist lang. Benjamin Ortmeyer berichtet über eine lange, noch nicht beendete Tradition der Auseinandersetzung um Umbenennungen von Schulen, Plätzen und Straßen.

****KOZ:** im Studierendenhaus, Campus Bockenheim

Einladung

asta UNI
FFM



der Forschungsstelle „NS-Pädagogik“ im Fachbereich
Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt/M
zur Buchvorstellung und Diskussion

INDOKTRINATION

**Idylle, Rassismus, Antisemitismus –
Die Nazi-Schülerzeitschrift „Hilf mit!“**

Donnerstag, den 24. Januar 2013

Casino-Westend / Raum 1.802

(60323 Frankfurt am Main, Grüneburgplatz 1)

16.00 Uhr

Trude Simonsohn:

Die Kinder im KZ Theresienstadt

**Trude Simonsohn ist Überlebende des
Konzentrationslagers Theresienstadt und des
Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.**

Mittwoch, den 28. Januar 2015, 10.15 Uhr

Hörsaalgebäude, Raum H V

Diese öffentliche Veranstaltung anlässlich des Gedenktages an die Befreiung von Auschwitz (27. Januar 1945) ist Teil der Vorlesung „Zur Problematik der 'Klassiker' der Pädagogik“ von apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer

Sigmund-Freud-Institut

***Wie die Nazis autoritäre Familienstrukturen
für judenfeindliche Propaganda nutzen.
Eine Analyse der Schülerzeitschrift „Hilf mit!“***

Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer

Donnerstag

05.02.2015

11.30 h

Im Hörsaal des

Sigmund-Freud-Instituts

UG. Raum U.08

Öffentlicher Vortrag

Nazi-Propaganda gegen die Arbeiterbewegung 1933- 1945

Vortrag **Katha Rhein,**
Benjamin Ortmeier

7. Mai 2015,
DGB-Haus Frankfurt
am Main

FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK
an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE



EINLADUNG ZUR BUCHVORSTELLUNG: DIENSTAG, 26. JANUAR 2016, 16 UHR

Berichte gegen Vergessen und Verdrängen von 100 überlebenden jüdischen Schülerinnen und Schülern über die NS-Zeit in Frankfurt am Main: »Der Weg zur Schule war eine tägliche Qual«

► **Trude Simonsohn:**

Die Bedeutung des Jahrestages der Befreiung von Auschwitz (Beirat der Überlebenden – Fritz-Bauer-Institut)



GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT/M
CASINO WESTEND 1.811

Eine Veranstaltung des AStA und der Forschungsstelle NS-Pädagogik anlässlich des Gedenktages 27. Januar an die Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee.

FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK
an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

asta **UNI**
FPM
ALLGEMEINER STUDIERENDENAUSSCHUSS
GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

9. November 2016

► 2016: GEDENKEN AN DEN NEUNTEN NOVEMBER IN DER BUDGE-STIFTUNG

2016: GEDENKEN AN DEN NEUNTEN NOVEMBER IN DER BUDGE-STIFTUNG

Zu den Gedenkstunden kommen Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben zu Wort, die zu uns sprechen. An diesem neunten November im vollbesetzten Arnsberg-Saal war das ein Professor, der die Pädagogik der NS-Zeit erforscht: Benjamin Ortmeyer von der Universität Frankfurt.

25. Januar 2017

Saskia Müller / Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer, Frankfurt am Main:

Buchvorstellung:

Die ideologische Ausrichtung der Lehrkräfte 1933–1945. Herrenmenschentum, Rassismus und Judenfeindschaft des Nationalsozialistischen Lehrerbundes

Mittwoch, 25. Januar 2017, 18:15 Uhr

***Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, IG Farben-Haus, Raum 311***

MARTIN LUTHER – EIN VORBILD? – STURA ORGANISIERT DISKUSSIONS-VERANSTALTUNG



Am 23. Mai ab 18 Uhr findet im Melanchthonianum eine Diskussionsveranstaltung mit Benjamin Ortmeier statt, In dieser Veranstaltung soll es darum gehen, über die Thesen Martin Luthers, seine Rezeption und seine Funktion als Namenspatron der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu diskutieren. Ist Martin Luther ein Vorbild oder überwiegen seine problematischen Aspekte?

Mai 2017

Martin Luther - ein Vorbild?

23 May 18:00 - 21:00

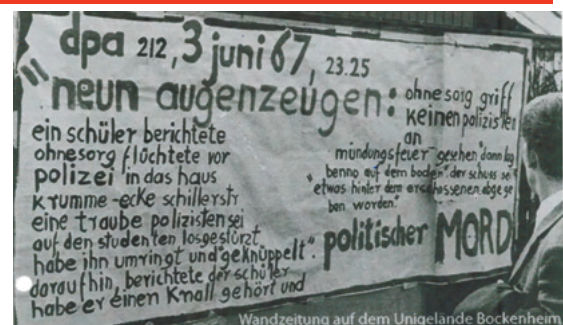
Stura Uni Halle, Universitätsplatz 7

Die Erschießung Benno Ohnesorg vor 50 Jahren

6. Juni 2017

Wie veränderte die Erschießung von Benno Ohnesorg die Situation der studentischen Gruppen in anderen Städten, speziell in Frankfurt? Wie änderte sich das „Bewusstsein“ der kritischen Studenten im Jahr 1967 und führte schließlich zu dem berühmten „68“?

Darüber wird am 6. Juni 2017 im KOZ informiert und diskutiert: Über die Frankfurter Reaktionen, über die Konsequenzen und die Veränderungen nach dem 2. Juni 1967. Und wir informieren über ein fast vollständig vergessenes Kapitel deutscher Erinnerungskultur:



Benjamin Ortmeier, 1967 Schüler des Gagern-Gymnasiums, Professor der Goethe-Universität
Reiner Diederich, 1967 Mitarbeiter des DISKUS, Vorsitzender der KunstGesellschaft
Norbert Saßmannshausen, StadtteilHistoriker. Autor des Buches „Orte der Revolte. Frankfurt 1965-1980“.

Cafe KOZ. Studierendenhaus. Campus Bockenheim

Eine Veranstaltung des AStA in Zusammenarbeit mit dem ISO - Institut für Selbstorganisation e.V. - www.institut-iso.de.
Verantwortlich: Norbert Saßmannshausen

Lob für Widerstand

Erziehungsexperte Benjamin Ortmeier zum Fall Asef N.

Ein Jahr nach dem Aufstand Jugendlicher gegen die Abschiebung von Asef N. an der Nürnberger Berufsschule hat sich der große Aufruhr gelegt. Zurück bleibt dennoch kein gutes Bild: Etliche Schüler fühlen sich durch die Polizei traumatisiert, Lehrer frustriert. Gleichzeitig laufen Ermittlungen gegen Teilnehmer der Sitzblockade. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier äußert sich im Interview zum Widerstand der Schüler und zur fehlenden Moral einiger Politiker.

Herr Professor Ortmeier, Sie haben die Klasse von Asef N. kurz kennengelernt. Wie sehen Sie ihre Situation?

Prof. Dr. Benjamin Ortmeier: Dass gegen Schüler, die sich gegen die Polizeigewalt gestellt haben, nun ermittelt wird, als wären sie Kriminelle, die etwas gestohlen haben oder etwas

Schule über 1000, ja 2000 Schüler anwesend sind, halte ich für weitgehend an den Haaren herbeigezogen. Es ändert ja überhaupt nichts daran, dass damit abgelenkt wird von den antihumanistischen Grundlagen, die zu solch einer Abschiebeaktion der Polizei geführt haben.

Gibt es für Sie eine Grenze humanitären Verhaltens?

Ortmeier: Für Humanismus gibt es natürlich keine Grenze. Die Frage ist, ob Humanismus irgendwo selbst die eigenen Ansprüche überschreitet, eine sehr konkrete Frage – und das darf natürlich nicht sein.

Sie selbst waren lange Zeit Lehrer. Wie hätten Sie bei einer Abschiebung eines Schülers reagiert?

Ortmeier: Es ist gar keine Frage –



Benjamin Ortmeier (66) war von 2011 bis Mai 2018 Professor für Erziehungswissenschaften an der Goethe Universität Frankfurt am Main. Er leitete dort mit einem Kollegen die Forschungsstelle NS-Pädagogik. Zuvor war er von 1975 bis 2003 Lehrer. Benjamin Ortmeier arbeitet beharrlich an der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Gleichzeitig mischt er sich immer wieder in politische Dis-

kussionen ein. Er ist unter anderem Träger des Heinz-Galinski-Preises der Jüdischen Gemeinde Berlin. Benjamin Ortmeier überreichte Asef N. bei einem Besuch in Nürnberg einen Strauß mit 50 weißen Rosen. Der junge Afghane bedankte sich strahlend mit der symbolischen Blume bei seinen Mitschülern, die sich gegen seine Abschiebung gewehrt hatten. Foto: privat

„AUSERWÄHLT UND AUSGEGRENZT — DER HASS AUF JUDEN IN EUROPA“

Eine Diskussion mit den Produzent*innen:

Sophie Hafner und Joachim Schroeder

Einführung von Prof. Dr. Benjamin Ortmeier

Moderation: LiLi (Linke Liste)

**Dienstag, 05.12.2017,
19:00 Uhr, Festsaal Studihaus
Campus Bockenheim**

5.

Zur NS- Vergangenheit der Goethe-Universität

Erziehungswissenschaften und Pädagogik in Frankfurt – eine Geschichte in Portraits

- Dienstag 08.06.2004, 9 bis 18 Uhr -

Campus Westend, Grüneburgplatz 1, Casino, Raum 1.801

**Erziehungswissenschaft und Pädagogik
in Frankfurt –
eine Geschichte in Portraits**

90 Jahre Johann Wolfgang Goethe-Universität

herausgegeben
von

**Micha Brumlik
Benjamin Ortmeier**

100 Jahre und unvergessen!

100 Jahre Berthold Simonsohn

Dokumentation der Festveranstaltung
an der Goethe-Universität Frankfurt/Main
am 24. April 2012 anlässlich des
100. Geburtstags von Berthold Simonsohn

herausgegeben von Micha Brumlik
und Benjamin Ortmeier



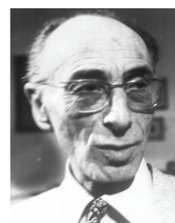
Protagoras Academicus

Benjamin Ortmeier

100 Jahre Ernest Jouhy

Dialektische Vernunft als
zweifelnde Ermutigung

Zum Werk von Ernest Jouhy



Protagoras Academicus

Einladung

Zum 100. Geburtstag von Berthold Simonsohn

Berthold Simonsohn, Überlebender von Buchenwald, Theresienstadt, Auschwitz, Dachau und Kaufering, war von 1961 bis zu seinem Tod 1978 Professor für Sozialpädagogik, Sonderpädagogik und Jugendrecht an der Goethe-Universität. Er wurde 1912 geboren. Um sein wissenschaftliches Werk zu seinem 100. Geburtstag zu ehren, lädt der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität zu einer Festveranstaltung ein.

Datum: 24. April 2012

Uhrzeit: 19.00 Uhr

Ort: Casino Westend, Raum 1.801

VORLESUNG WiSe 2013 / 2014

Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit (Teil I)

1. Sitzung, 16. Oktober 2013:

- Kurze Einführung in die Vorlesung
- Leben und pädagogisches Werk von **Ernest Jouhy** (anlässlich seines 100. Geburtstag)

Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier / Goethe-Universität



Debatten um den NORBERT WOLHEIM-PLATZ



Norbert Wollheim mit Trude Simonsohn

Foto: Dr. Karl Brozik

Norbert Wollheim-Platz

»Sternstunde der Universität«

FRANKFURT Platz vor der Goethe-Uni heißt bald nach Norbert Wollheim

VON ASTRID LUDWIG

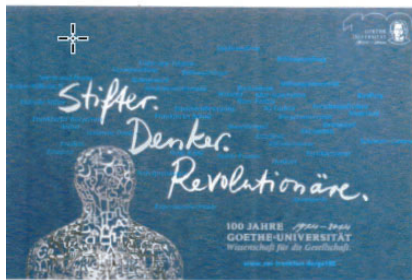
Trude Simonsohn kann es kaum fassen. Als Frankfurterin und Überlebende der Schoa hatte sie jahrelang für diesen Tag gestritten. »Ich bin überglücklich und froh über die Namensänderung.« Benjamin Ortmeier vom Fritz-Bauer-Institut spricht gar von einer »Sternstunde der Universität«. Der Leiter der Forschungsstelle für NS-Pädagogik, der im erweiterten Senat der Frankfurter Goethe-Uni sitzt, ist »zutiefst begeistert« von dem Umdenken zum 100. Geburtstag der Hochschule. Und die Studenten, die zuletzt mit einer »Initiative Wollheim-Platz« kräftig Druck ausgeübt hatten, »sind glücklich und erschöpft, dass wir das geschafft haben«, sagt AStA-Chef Daniel Katzenmaier.



Das Wollheim-Monument steht seither an einer der Zufahrten zum Campus, ein kleines Pförtnerhaus, versehen mit einer Ausstellung und dem so trefflichen Zitat Norbert Wollheims von 26. August 1945: »Wir sind gerettet, aber wir sind nicht befreit.«

DRUCK Damit war die Debatte zunächst beigelegt, auch wenn Studenten immer mal wieder mit Transparenten und Aktionen eine Norbert-Wollheim-Universität oder einen Wollheim-Platz forderten. Dass der Ortsbeirat im Juni dieses Jahres nun doch den Vorschlag erneut aufgriff und auch befürwortete, schreibt AStA-Chef Daniel Katzenmaier unter anderem den geänderten politischen Mehrheiten dort zu – Rot-Grün regiert – und auch dem Jubiläumsjahr der Universität. Mit einer Wollheim-Initiative – einer Postkarten-

Dr. Mengele



Dr. Mengele?

Wir erinnern an:

Dr. Karl Brozik, jüdischer
Häftling in Auschwitz-Birkenau



1926-2004

Ricki Adler, der als Sinto in
Auschwitz-Birkenau Häftling war.



1928-2004



Eine Veranstaltung am 27. Januar 2014 der

**FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK**
an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

unterstützt von



Sinti & Roma
Hessen



Gewerkschaft
Lehrkräfte und Wissenschaftler
Frankfurt am Main

asta

Forum Erinnerung Bildung



Erziehung als Zucht

Prof. Ernst Krieck - Rektor der Goethe-Universität 1933-34

Vortrag von apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer
am 12. Mai 2014 in der Goethe-Universität

**FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK**
an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Die Georg und Franziska Speyer'sche Stiftung und die NS-Zeit

Teil I

Kein „Tauschgeschäft“, sondern

- **Abwehrkampf gegen den Antisemitismus**
- **Soziales Engagement**
- **Förderung von Forschung und Lehre**

Teil II

**Der pseudo-legale Raub des Vermögens der
Stiftung durch die Stadt Frankfurt und die
Goethe-Universität in der NS-Zeit**

26. Mai 2014

apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier



Nicht nur ein Grund zum Feiern¹

Benjamin Ortmeier

**Zum Stand der Forderung nach
der Einrichtung einer AG zur**

**Geschichte der Goethe-
Universität in der Nazi-Zeit**

Memo 1

**Vorlauf - Entwicklung - Stand
Information für die Mitglieder
des Senats, des Hochschulrates
und des AStAs**

September 2014 bis März 2017

Die Goethe-Universität in der NS-Zeit: Verfolger und Verfolgte

Arwin Mahdavi Naraghi: Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (NSDStB) und die Situation jüdischer Studierender an der Goethe-Universität

Benjamin Ortmeyer: Von der Verfolgung an der Universität bis zur Vernichtung in Auschwitz: Zu den

15. November 2018, 18 Uhr | Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend, PEG 1.G191



Wer war Adolf Messer ?

März 2018

Materialien zu Adolf Messer

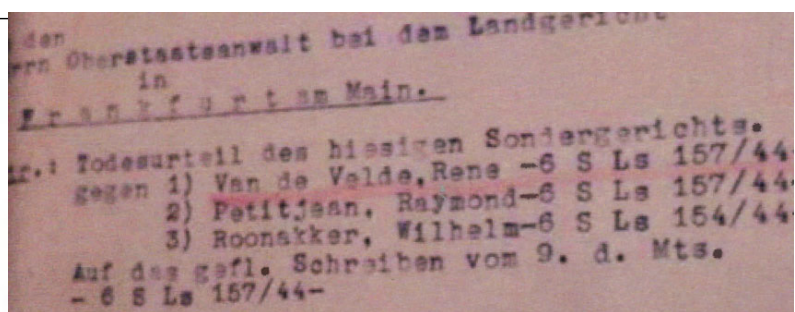
Zur Forderung der Umbenennung des Raumes an der Goethe-Universität, der aktuell nach „Adolf Messer Stiftung“ benannt ist. Ausgabe nach Androhung der Präsidentin/Leiterin des Senats, den ASTA aus dem Senat auszuschließen: OHNE die Beschlüsse des Senats und ohne den Brief der Präsidentin

TODESURTEIL gegen französische Zwangsarbeiter

- Adolf Messer: NSDAP-Mitglied ab 1933
- (MESSER & CO) Zwangsarbeit für den NS-Krieg (u.a. für die V2-Raketen)
- Dokumente zur Entlohnung des vor der Zwangsarbeit bei MESSER & CO entlassenen französischen Arbeiter Raymond Charles Petitjean

astat FORSCHUNGSSTELLE NS-PÄDAGOGIK FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

Mit Pressepiegel - Stand 25.7.2019



TV-Bericht Hessischer Rundfunk 3.7.2019

<https://www.ardmediathek.de/hr/player/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS81OTc0Mg/streit-um-namensnennung>

[Anmoderation]

Ein bizarrer Streit, der seit nunmehr 5 Jahren an der Uni Frankfurt herrscht. Vieles davon sollte die Öffentlichkeit eigentlich nie erfahren. Es geht um einen Nazi, eine Broschüre und einen Maulkorb für die Studenten. Mehr jetzt von Markus Wörner.

Unerträglich: Nazi wird geehrt



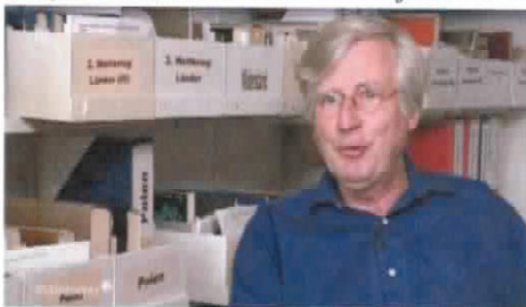
HR: **Wurde damals überhaupt genau recherchiert?**



[Britta Wolff:] *Das ist jetzt Klugscheißerei im Nachhinein, (7) hätte man wahrscheinlich, aber ich kann's nicht sagen, weil wie gesagt, irgendwann stand der Entschluss im Raum und der Raum war so dekoriert, wie er dann dekoriert war. Also, wenn man was draus lernen kann, dann wahrscheinlich genau das.*

HR: Der [ehemalige (8)] Leiter der Forschungsstelle NS-Pädagogik kennt den einfachen Grund, warum der Raum so benannt wurde.

[Benjamin Ortmeier] *Die Sachlage ist eigentlich klar, diese Stiftung hat Geld gegeben und den Namen Adolf Messer, von diesem NS-Profiteur und da hat man nicht geguckt. Wenn die Euro-Zeichen in den*



Augen auftauchen, wird man etwas sehschwach. Und das ist der Grund, warum diese Stiftungslounge, trotz Protesten des Astas schon sehr früh, trotzdem nach diesem Mann benannt wurde.

HR: Der Allgemeine Studierenden Ausschuss AstA will den Druck auf die Uni erhöhen und will mit dieser Broschüre die Öffentlichkeit informieren. Enthalten auch interne Schreiben des Senats. Die Uni-Präsidentin verbietet im Mai dieses Jahres weitere Veröffentlichungen, jetzt er-

scheinen sie geschwärzt. Brigitta Wolf sieht in der Veröffentlichung einen Vertrauensbruch.

Ehrung SS-Brigadeführer Prof. Dr. Albrecht Schmidt

„Die Johann Wolfgang Goethe Universität in Dankbarkeit
ihren Stiftern und Mäzenen“.
(Tafel im PA Gebäude, 4. Stock)

Wer war Prof. Dr. Albrecht Schmidt?

DIE JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
IN DANKBARKEIT
IHREN STIFTERN UND MÄZENEN



1939 Ernennung zum SS-Obersturmbannführer |
sowie 1944 zum SS-Brigadeführer durch Heinrich Himmler |

DIE JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
IN DANKBARKEIT
IHREN STIFTERN UND MÄZENEN

Antoine Fauc 1918 • Karl Anna Ludwig (Kotzenberg) 1918 • Freiherr Simon Moritz und Freifrau Helen von Bethmann 1919 • James Speyer 1919 • Hermann Weil 1920 • Ernst Ladenburg 1920 • Georg Hauck 1921 • Dr. Henry Oswalt 1921 • Heinrich Emden 1921 • Arthur von Gwinner 1921 • Dr. Sigfried Lindheimer 1921 • Dr. h.c. W. Kreukniet 1922 • Hermann und Dr. Felix Weil 1922 • Hoechst Farbwerke 1922 • Dr. Rudolf Oehler 1923 • Dr. Eduard und Paul Baerwald 1928 • Hedwig Ehrlich 1929 • Louise E. Kerekhoff 1929 • Hermann Freund 1930 • Felix Bölte 1930 • Eduard und Alice Marx 1932 • Dr. August Scheidel 1932 • Vivian Bosanquet 1932 •

Stefan Lorentz 1935 • Professor Dr. Albrecht Schmidt 1935 • Hoechst / Hebbel-Jacobi 1935 • Charité 1936 • Raphael Eduard Liesegang 1939 •

Arthur und Emil Königswarter 1873/1948 • Dr. Amalie von Mettenheim 1947 • Emil und Betty Rath 1950 • Heinrich Karl Philipp Riese 1950 • John Jay McCloy 1950 • Wilhelm und Anna Zeidler 1952 • Bund Deutscher Verkehrsverbände, Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr 1952 • Hessische Industrie- und Handelskammern 1954 • Erbgemeinschaft Eda K. Loeb 1956 • Stadt Frankfurt (Walter Kolb) 1957 • Wilhelm Schulte zur Hausen 1958 • Else Glöcke 1958 • Dr. Gottfried Bermann Fischer und Frau Brigitte Fischer 1959 • Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute 1959 •

Prof. Dr. Hermann Louis Brill 1960 • Prof. Dr. Richard Hamann 1960 • Kurt und Irma Dallwig 1961 • Moritz Freiherr von Bethmann 1963 • Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main 1965 • Edith von Heyden 1965 • Friedrich Sperl 1965 • Landesärztekammer Hessen 1966 • Martha Hedwig Bertha Heilscher 1966 • Karoline Wilhelmine Ebel 1966 • Martha Caroline Schmelz und Frieda Ochs-Wild 1967 •

**1939 Ernennung
zum SS-Obersturmbannführer
sowie 1944 zum SS-
Brigadeführer
durch Heinrich Himmler.**

**Vorher Vorstand
IG Farben**

◆ Professor Dr. Albrecht Schmidt 1935 ◆ Hoechst

Die Goethe-Universität und die NS-Zeit:

Hochschulpolitische Forderungen und wissenschaftliche Verantwortung

Verdrängte Vergangenheit? / Gekaufte Ehre? / Wohlfeile Symbolik?

Newal Yalcin (AStA Uni Frankfurt)

Susanne Thimm (AG zur Biographie-Forschung zu jüdischen Studierenden)

Prof. Alfred Jacoby (Vorstand der Jüdischen Gemeinde Hessen)

Prof. Sybille Steinbacher (Direktorin des Fritz Bauer Instituts)

Prof. Birgitta Wolff (Präsidentin der Goethe-Universität)

Prof. Benjamin Ortmeier (GEW Betriebsgruppe der Goethe-Universität)

Moderation: Martin Steinhagen (Frankfurter Rundschau)

Mittwoch, den 4. Juli 2018 IG Farben Campus (IG 311), 19 Uhr



6.

Weitere Veranstaltungen und Projekte

NS-ideologische Publikationen des BELTZ-Verlags 1933–1944

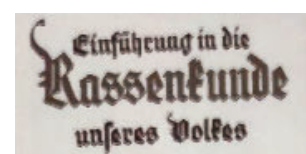
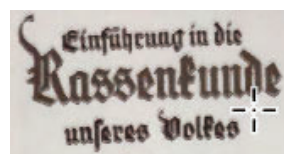
Franziska Schubert (Frankfurter Rundschau) im Gespräch

mit Dr. Ece Z. Kaya (Forschungsstelle NS-Pädagogik, Goethe-Universität),
Prof. Benjamin Ortmeyer und
Prof. Micha Brumlik

11. Oktober 2018, 11 Uhr, Frankfurter Buchmesse,
Stand der Frankfurter Rundschau, Halle 3.1 C 48

- NS-Politik
- Judenfeindschaft
- Rassismus
- NS-Eugenik
- NS-Nationalismus
- NS-Kolonialismus
- Antikommunismus
- Führerprinzip
- NS-Militarismus
- NS-Frauenfeindschaft

Gespräch zur Neuerscheinung „NS-ideologische Publikationen des Beltz-Verlags 1933–1944“.
Eine Veranstaltung der Frankfurter Rundschau in Kooperation mit dem Beltz-Verlag.



Erforschung der Natur - Beherrschung der Natur? Eine kritische Analyse naturwissenschaftlicher Praxis

24.10.18 **Biologen und Rassisten als Grundlage des Sterilisations und Mordprogramms des NS-Regimes gegen die sogenannten "Erkrankten"**
Prof. Benjamin Ortmeier

Vortragsreihe

Jeweils um 18:30 Uhr

Otto-Stern-Zentrum, HS6

Campus Riedberg

riedberg@unterbau.org

www.facebook.de/Unter_berg

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG
HESSEN**
FORUM FÜR BILDUNG
UND ANALYSE E.V.

asta UNI
FFM

unter_bau

Studentische Initiative
KritNat



apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier:

Montag
18:00 – 20:00 Uhr
HZ6
Hörsaalzentrum
Norbert-Wollheim-Platz 1

**Das Thema NS-Pädagogik in der
Geschichte der deutschen
Erziehungswissenschaft – Ein Überblick**

29. Oktober 2018 ✚

Einladung zur Kurz-Kundgebung und Ausstellungseröffnung:

***27. Januar Tag des Gedenkens – Josef Mengele
und die Goethe-Universität***

Zu diesen Anlässen sprechen:


- Daniel Neumann
(Jüdische Gemeinde Hessen)
- Rinaldo Strauß
(Landesverband der Sinti und Roma
Hessen)
- AStA der Goethe-Universität
- Prof. Dr. Benjamin Ortmeier
(Forschungsstelle NS- Pädagogik)

***Freitag, den 26. Januar 2018
um 11.30 Uhr***

***Adorno Platz 1**

astA 

Prof. Ortmeier wird über die ersten Einflüsse von Gründervätern der
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, über die Philosophen
Horkheimer und Adorno sprechen.

- Welche Impulse gingen von den jüdischen Philosophen Horkheimer und
Adorno, die nach dem zweiten Weltkrieg nach Frankfurt zurückgekehrt
waren aus.
- Welcher Einfluss ging und geht, von den Initiatoren des christlich-
jüdischen Dialogs bis heute, in die Stadtgesellschaft ein?
- Und weiter, welche Aktivitäten können wir heute, in Zeiten des
zunehmenden Rechtspopulismus und Antisemitismus aufnehmen und
fördern? 

2.11. 2019 um 19 Uhr Spenerhaus

**Dominikanergasse 5,
60311 Frankfurt am Main**



Gesellschaft CJZ Frankfurt e.V.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt e.V.

LEST MEHR MARX, ADORNO UND FREUD!



FRANKFURTER RUNDSCHAU 25. APRIL 2019

Grundwissenschaften und Kritische Theorie: Marx – Freud – Adorno („statt Module“)

Vorlesung von apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier

SoSe 2019, donnerstags (ab 25. April !!), 18 Uhr,
Hörsaalzentrum Campus Westend, Raum HZ 6

In Kooperation mit dem 

Von Adorno lernen

Ortmeier-Vorlesung zur Kritischen Theorie

Es soll um die großen Namen der kritischen Gesellschaftstheorie gehen, um Marx, Freud und Adorno. Ab dem heutigen Donnerstag, 25. April, lädt der Frankfurter Erziehungswissenschaftler Benjamin Ortmeier bis zum Ende des Sommersemesters zu einer Vorlesungsreihe zur Einführung in die Kritische Theorie ein. Die Vortragsreihe richtet sich vor allem an Studierende der Erziehungswissenschaft, weil eine „umfassende kritische Bildung für zukünftige Pädagoginnen und Pädagogen unverzichtbar ist“, wie es in der Ankündigung der Vor-

lesung heißt. Da Ortmeier keinerlei Vorwissen voraussetzen will, ist die Reihe aber auch allgemein für Interessierte geeignet.

Es soll für die Reihe weder Anwesenheitslisten noch Teilnahmegebühren geben, sondern allein um die Sache gehen. Ortmeier will sich an Adornos berühmter Vorlesung „Einführung in die Soziologie“ von 1968 orientieren und auch Karl Marx' Kritik des Kapitalismus rekonstruieren. Die Vorlesungen beginnen immer donnerstags um 18 Uhr im Raum HZ6 des Hörsaalzentrums am Campus Westend.


apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier

Reader zur Vorlesung

Adorno – Freud – Marx



Goethe-Universität
Sommer Semester 2019

In Kooperation mit dem 



Module statt Adorno

DOKUMENTATION EINES KONFLIKTS
(Teil I)

Mit dem Appell *Erziehung nach Auschwitz und der Lehrberuf* und einer Darstellung der Arbeit der Forschungsstelle NS-Pädagogik



Trostfrauen?

Die systematischen Kriegsverbrechen der japanischen kaiserlichen Armee an hunderttausenden Frauen:
Verschleppt / misshandelt / vergewaltigt / ermordet



tast UNI
FFM

FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

12 Plakte aus der Broschüre von
Ju Hyun Hwang

Ehrung gegen das Vergessen

Die Goethe-Uni benennt einen Saal nach
Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn



Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn-Saal

Trude Simonsohn ist Überlebende des Holocaust und für die Goethe-Universität eine wichtige Zeitzeugin des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

Irmgard Heydorn war NS-Widerstandskämpferin. Sie kämpfte Zeit ihres Lebens gegen das Vergessen der Verbrechen der Nationalsozialisten.

Beide verband eine lebenslange Freundschaft.

7.

Konflikte um die Forschungsstelle NS-Pädagogik

Mittwoch, den 25. Januar 2012
Campus Westend – Casino / Raum 1.812
18.00 Uhr

EINLADUNG

zur Gründung der „Forschungsstelle NS-Pädagogik“

- Begrüßung: Prof. Dr. Raphael Gross,
Direktor des Fritz-Bauer-Instituts
- Zur Konzeption der Forschungsstelle:
Prof. Dr. Micha Brumlik / apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier

Ausgangspunkt der Arbeit ist die These, dass das Wissen über die NS-Zeit zur Allgemeinbildung gehört und dieses Wissen und die Auseinandersetzung über die NS-Pädagogik fester Bestandteil der Vorbereitung auf den Lehrberuf werden sollen.

Die „Forschungsstelle NS-Pädagogik“ wurde im Januar 2012 zur Förderung der Verbindung von Forschung und Lehre und zur zentralen Sammlung bisheriger Studien und Materialien zum Thema „Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit“ gegründet.

Im Januar 2012 wurde das dreijährige Lern- und Forschungsprojektes der Hans-Böckler-Stiftung „Theorie und Praxis der Erziehungswissenschaften im Nationalsozialismus“ an der Goethe-Universität abgeschlossen. Ab Februar 2012 beginnt das von der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) genehmigte Projekt „Rassismus und Antisemitismus in erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften 1933 – 1944/45“. In diesem Kontext wurde im Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften die „Forschungsstelle NS-Pädagogik“ unter der Leitung von Micha Brumlik und Benjamin Ortmeier im Januar 2012 in Zusammenarbeit mit dem Fritz-Bauer-Institut gegründet.

Pädagogik und NS-Zeit

Zugänge zum Wissen über die NS-Zeit

Start Vortrags-Konzepte Schlüssel-Szenen (Videos) Abschlussberichte Das Projekt

Suchen

Bearbeiten

Herzlich Willkommen

Auf diesen Seiten finden Sie Materialien, die im Rahmen des von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Projektes „Reflexionen über die NS-Zeit und über die NS-Pädagogik als Vorbereitung auf den Lehrberuf“ an der Goetheuniversität Frankfurt erarbeitet wurden.



Vortragskonzepte zur NS-Zeit

VERBRECHEN IDEOLOGIE PÄDAGOGIK

Mit Vortragsfolien, Ausschnitten aus Dokumentar- und Spielfilmen sowie Berichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Reflexionen über die NS-Zeit und über die NS-Pädagogik als Vorbereitung auf den Lehrberuf

Lern- und Forschungsprojekt der Hans-Boeckler-Stiftung



Schlüssel-Szenen: Überblick

Teil I: NS-Verbrechen



Weltgeschichtliche Dimension des Mordprogramms
(2 Videos)



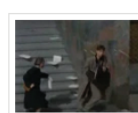
NS-Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung
(10 Videos)



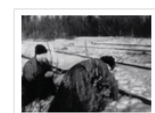
NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma
(7 Videos)



Eugenik/“Euthanasie“
(4 Videos)

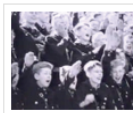


Widerstand in Deutschland
(11 Videos)



Widerstand in anderen Ländern
(12 Videos)

Teil II: NS-Ideologie



NS-Ideologie: Überblick
(2 Videos)



Deutscher Nationalismus / Militarismus



Psychologische Erklärungsversuche zum NS

Zurück zum Grundproblem: Fester Platz im Studium für die NS-Zeit

Streit um Vorlesung zur NS-Zeit

Spezialthemen für Lehramtsstudenten an der Uni gestrichen

Für die Vorlesungen von Prof. Benjamin Ortmeier erhalten Lehramtsstudenten keine Credit-Points mehr. Ortmeier beschäftigt sich mit der Pädagogik des NS-Staates.

■ Von Thomas J. Schmidt

Frankfurt. Straßen werden nach Horkheimer und Adorno benannt, die vor den Nazis geflüchtet sind und nach 1945 halfen, eine demokratische Hochschule aufzubauen. Doch um den Umgang mit dem Nationalsozialismus gibt es gerade einen handfesten Streit. Eine Einführungsvorlesung, die Prof. Benjamin Ortmeier über die Pädagogik im NS-Staat hält, sollen Lehramtsstudenten, künftige Lehrer also, nicht mehr besuchen.

Für Micha Brumlik, langjähriger Professor am Fachbereich 4 (Erziehungswissenschaft), ist es ein Skandal: „Das Skelett der Module ist zu eng für eine professionell notwendige Bildung in Geschichte der Erziehung, zumal der NS-Zeit“, sagt er und

Umgang mit der NS-Vergangenheit“, heißt es. Sie machen vor allem den Fachbereich 4 für die Kürzung bzw. Streichung der Anerkennung von Studienleistungen auf diesem Gebiet verantwortlich.

In einer Stellungnahme antworten die Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften sowie Gesellschaftswissenschaften, die an dem Angebot für Lehramtsstudenten beteiligt sind, und die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL), die die Verantwortung trägt, auf die Vorwürfe.

NS-Zeit ein „Spezialthema“

Demnach gebe es einführende Vorlesungen nur noch zu den Kompetenzfeldern Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung, „nicht aber zu Spezialthemen. Daher findet man zum Beispiel einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch an anderen deutschen oder internationalen Einrichtungen der Lehrerbildung im Pflichtbereich, thematisch verwandte Seminare je-

Mittwoch, 15. Juli 2015

NS-Vorlesung keine Pflicht für Hessens künftige Lehrer

Reaktionen auf FNP-Bericht: GEW und jüdische Studenten melden sich zu Wort

Die Entscheidung um die NS-Vorlesungen von Prof. Dr. Benjamin Ortmeier wird weiter kritisiert. Die Vorlesungen gelten nicht mehr als Einführung ins Lehramtsstudium. Dies kritisieren neben dem Asta auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Jüdische Studentenverband Hessen.

■ Von Thomas J. Schmidt

Frankfurt. Prof. Benjamin Ortmeier leitet die Forschungsstelle NS-Pädagogik und hält an der Goethe-Universität eine Vorlesung und ein vertiefendes Seminar. Darin geht es um die Pädagogik im NS-Staat. Wie berichtet, werden die Vorlesungen auf Beschluss der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) nicht mehr als Einführungsveranstaltung für Lehramtsstudenten anerkannt: Es gibt dafür keine sogenannten

me. „Daher findet man zum Beispiel einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch an anderen deutschen oder internationalen Einrichtungen der Lehrerbildung im Pflichtbereich, thematisch verwandte Seminare jedoch als Zusatzangebote.“

Die Dekanin des Fachbereichs 4, Prof. Dr. Diemut Kucharz, ergänzt: „Das Lehrangebot zur NS-Pädagogik, das Herr Ortmeier seit Jahren regelmäßig anbietet, wird in seiner Tiefe und Konzeption geschätzt. Es gelingt ihm in besonderer Weise, Studierende für das Thema zu sensibilisieren, so dass ich als Dekanin froh bin, dass es dieses Lehrangebot gibt.“ Es sei „weiterhin für Lehramtsstudierende mit entsprechenden ‚Credit-Points‘ studierbar – es befindet sich jetzt lediglich in einem anderen Modul, nämlich dem Modul ‚Erziehen‘. Ob Vorlesung oder Seminar für die Beschäftigung mit dem Thema das passende Format ist,

sprochen solide, tragfähig und ausbaufähig“, erklärt der Jüdische Studentenverband. Die Entscheidung, die Einführungsvorlesung nicht mehr mit Punkten zu belohnen, „kann nicht scharf genug kritisiert werden“. Auch Daniel Katzenmaier, Vorstand des Asta, ärgert sich. Die ABL behauptet, „dass Ortmeier alle Angebote, Seminare im Pflichtbereich einzurichten, abgelehnt hat. Vielmehr war Ortmeier nicht bereit, die aktuelle Vorlesung zur NS-Pädagogik abzusagen, die nach dem ‚Credit-Point-Verbot‘ und der damit einhergehenden Entwertung nur noch für Studierende des Hauptfaches Erziehungswissenschaften angeboten wird.“ Dies sei „ein Beispiel von ständig erlebten kleinen Gemeinheiten gegen einen engagierten Hochschuldozenten.“

Priorität der NS-Zeit

Die GEW kritisiert: „Die entscheidende Frage ist, ob die Beschäftigung mit der

NS-Pädagogik gestrichen

An der Uni Frankfurt sollen Einführungsseminare zur NS-Pädagogik aus dem Veranstaltungskatalog verschwinden. Dagegen regt sich Kritik.



Eine deutsche Schule zur NS-Zeit: Unterricht in Rassismus und Antisemitismus. Foto: imago/United Archives International

Wie wurden Schüler während der Nazidiktatur pädagogisch indoktriniert? Und welche Lehren ziehen LehrerInnen heute daraus – wie halten sie dagegen, wenn Schüler sich untereinander als „Spasti“ oder „Jude“ beschimpfen? Themen, die der Frankfurter Professor Benjamin Ortmeier in seinen Vorlesungen mit angehenden LehrerInnen und Erziehungswissenschaftlern diskutierte.

„Die Vorlesungen waren immer gut besucht. Er hätte die Veranstaltung auch zwei- oder dreimal anbieten können“, berichtet Daniel Katzenmaier, der Erziehungswissenschaften studiert und Mitglied im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) ist.

Doch ab Herbst werden in Frankfurt vermutlich nicht mehr, sondern weniger Studierende über NS-Pädagogik debattieren. Der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG ZUR ARBEIT DER FORSCHUNGSSTELLE NS-PÄDAGOGIK

1. Micha Brumlik und MitarbeiterInnen der Forschungsstelle:
Zur Arbeit der Forschungsstelle NS-Pädagogik

2. Z. Ece Kaya | Buchvorstellung

Kolonialpädagogische Schriften in der NS-Zeit

Zur Geschichte des deutschen Kolonialrassismus in der deutschen Erziehungswissenschaft, Beltz Verlag Weinheim 2017

3. Micha Brumlik und Benjamin Ortmeier (Hrsg.) | Buchvorstellung

Max Träger – kein Vorbild

Mit Beiträgen u.a. von Bernhard Nette/Stefan Romey, Sven Lehmann, Z. Ece Kaya, Aktive der GEW Studis/Junge GEW Hamburg

Eine Veranstaltung der

**FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK**
an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

Unterstützt von

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*
An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main

asta UNI
FRA

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Hessen** **GEW**

Donnerstag, 26. Oktober 2017 | 18.15 Uhr
Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend
Norbert-Wollheim-Platz 1, IG Farben-Haus, Casino Raum 1.811



Letzte Vorlesung vor dem Ruhestand von Benjamin: Über 300 Personen.



ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG

AUSCHWITZ IST KEIN SPEZIALTHEMA

Donnerstag, 1. Februar 2018, 18.15 Uhr

Goethe-Universität, Campus Westend

Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino Raum 1.801

Warum ist die Beschäftigung mit der „Erziehung **hin zu** Auschwitz“ und mit einer „Erziehung **nach** Auschwitz“ keinesfalls ein „Spezialthema“? Wie können durchaus ganz konkret die NS-Verbrechen, die NS-Ideologie, die NS-Pädagogik und der Umgang mit dem NS nach 1945 als grundlegende Vorbereitung auf den Lehrberuf im Rahmen der universitären Lehre vermittelt werden? Antworten versucht diese Vorlesung mit einem kompakten Überblick über die zweisemestrige Vorlesung: „Beschäftigung mit der NS-Zeit als Vorbereitung auf den Lehrberuf“.

Letzte Vorlesung vor dem Ruhestand von apl.
Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer

- **NS-Verbrechen und Widerstand**

- **NS-Ideologie und Judenfeindschaft im Alltag**
- **NS-Pädagogik und demokratisch-emanzipatorische Pädagogik**
- **Pädagogik nach der NS-Zeit und heute**

Wie weiter mit der Forschungsstelle NS-Pädagogik:

Übergabe und Umtrunk!

Die Veranstaltung ist gewidmet Trude **Simonsohn** und Siegmund **Freund** (Survivor von Auschwitz) – beide Mitglied im Rat der Überlebenden des Fritz-Bauer-Instituts – sowie dem Gedenken an Irmgard **Heydorn** (Widerstand in Deutschland), Valentin **Senger** (Survivor versteckt in FFM), Dr. Karl **Brozik** und Herbert Rickie **Adler** (Survivor von Auschwitz).

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Fritz-Bauer-Institut auf Einladung des AStA der Goethe-Universität und der Forschungsstelle NS-Pädagogik





Wie in der letzten Vorlesung von Benjamin Ortmeier vor dem Ruhestand bereits verkündet wurde, übernahmen ab April Dr. Z. Ece Kaya und Katharina Rhein die Leitung der Forschungsstelle NS-Pädagogik.

Der [UniReport](#) vermeldete dies in seiner Ausgabe Nr. 2 im April 2018 ebenfalls.

FORSCHUNGSSTELLE NS-PÄDAGOGIK

an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

[Forschungsstelle](#) [Forschung](#) [Dokumentation](#) [Lehre](#) [Veranstaltungen](#)

[Publikationen](#)

Forschungsstelle NS-Pädagogik

Das war's dann erstmal...

Die Forschungsstelle NS-Pädagogik in ihrer bisherigen Form verabschiedet sich hiermit. Danke an alle, die in der Vergangenheit mit uns zusammengearbeitet haben!

Unsere Stellen und auch die aller studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden sind zum 31.3.2021 ausgelaufen und wurden nicht verlängert. Die Arbeitsbereiche der Forschungsstelle wurden nun Prof. Dr. Wolfgang Meseth zugeordnet, der zum 1.4.2021 an die Goethe-Universität berufen wurde. Entsprechende Anfragen können folglich an ihn gerichtet werden. Unsere neue E-Mail Adressen lauteten: [kayaz\(at\)uni-hildesheim.de](mailto:kayaz(at)uni-hildesheim.de) / [katha.rhein\(at\)mailbox.org](mailto:katha.rhein(at)mailbox.org)

Dr. Z. Ece Kaya & Dr. Katharina Rhein

KANAL AUF YOUTUBE



KONTAKT

Forschungsstelle NS-Pädagogik
Goethe-Universität Frankfurt am
Main Fachbereich Erziehungswis-
sensschaften [Kontakt aufneh-
men](#)

Chronologie zum Umbau und Abbau der Forschungsstelle NS- Pädagogik

Ausgangslage

1. Zur Nachfolge der Forschungsstelle NS-Pädagogik gibt es November 2017 nach einer Empfehlung durch **eine Evaluation** einen Entwurf für eine **W2 Professur tenor truck** (WE 1 des FB 04) mit Schwerpunkt auf Nachwuchs- Wissenschaftler und "**Erforschung der NS-Pädagogik**" in der Denomination.
2. Im Januar 2018 wird die Bewerbung zur "Leitung der Forschungsstelle NS-Pädagogik" von **Dr. Katharina Rhein und Dr. Z. Ece Kaya** angenommen und offiziell bei der Abschiedsvorlesung von apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer in Absprache mit dem Präsidium und der Personalabteilung im Februar 2018 verkündet - so auch dann im Uni- Report. Ab 1. April 2018 neue Leitung der Forschungsstelle mit prekären Zeitverträgen für Dr. Z. Ece Kaya und Dr. Katharina Rhein.

Vorgehen gegen die Forschungsstelle (1)

1. Behauptung, dass die **Leitung der Forschungsstelle beim Dekanat** des Fachbereichs 04 liege. Die Ausschreibung auf die sich Dr. Rhein und Dr. Kaya beworben haben, sei nicht die richtige gewesen, es gebe eine andere Ausschreibung, in der nicht von der Leitung die Rede sein. (Gespräch des Dekanats mit dem AStA)
2. **Intervention des Präsidiums** der Goethe-Universität gegen die Denomination der Ausschreibung in einem Gespräch von vier Mitgliedern des Präsidiums und vier Mitgliedern des Dekanats. Die mündlich mitgeteilten Gründe seien, dass **Erziehung nach Auschwitz** in der Denomination **das Bewerberfeld zu sehr einenge**, da "Erziehung nach Auschwitz" ein **Zitat von Adorno** sei und mit den Positionen Adornos identifiziert werden würde.
3. Der Bericht über dieses Gespräch im **Protokoll** der Abteilung WE I wird per Antrag **verändert**. Der Schwerpunkt dieser Ablehnung des Adorno Zitats in der Denomination sei ein gemeinsames Diskussionsergebnis von Dekanat und Präsidium.

Vorgehen gegen die Forschungsstelle (2)

4. Es wird in der Fachbereichssitzung FB 04 **trotz schriftlichen internen Protests** beschlossen, Erziehung nach Auschwitz aus der Denomination zu streichen und keine **neue** Professur für einen Nachwuchswissenschaftler zu beantragen, sondern eine existierende Stelle (**Nachfolge Dekanin Prof. Dr. Diehm**) vorzeitig neu zu besetzen (W3). **Öffentlicher Protest** von dem Mitbegründer der Forschungsstelle Prof. Dr. Micha Brumlik im Römer **mit der Aufforderung die Denomination „im Geiste Adornos“ zu verfassen.**

5. Es wird großangelegt ein **Umzug** der Räume der Forschungsstelle NS Pädagogik (**vier Räumen + Keller, 6 Arbeitsplätze** gut ausgestattet) in 4 Räume in ein von der Universität angemieteten Bürogebäudes (Holzhausenstraße) umfassend geplant und vorbereitet. Dann wurde der Umzug abgesagt, da „die Bücher zu schwer“ sein.

Vorgehen gegen die Forschungsstelle (3)

- 6. Der **Senat** stimmt der Auswahlentscheidung der Findungskommission mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen der studentischen Vertretung zu. (Von 18 stimmberechtigten Senats Mitgliedern waren 13 anwesend, 7 stimmten dafür. Der Senats-Berichterstatter war nicht anwesend.) Die studentischen Vertreter wenden sich gegen das Argument, das **im Fachbereich 04 zu wenig Männer** eine Professur hätten und wies darauf hin, dass der ausgewählte Kandidat als Schwerpunkt Allgemeine Theorie Pädagogik und Schulpädagogik habe, aber **nicht historische Bildungsforschung.**
- 7. Von Frau Dr. Katharina Rhein und Frau Dr. Z. Ece Kaya, deren prekäre Verträge nicht verlängert wurden, erfolgt Mai 2021 die **Schlüsselübergabe** an die Dekanin des FB 04 der vier Räume, die nun ohne Personal unbesetzt bleiben, an die Dekanin des FB 04.

Vorgehen gegen die Forschungsstelle (4)

8. Nach Protest des AStA und vielfältiger anderer Proteste erklärt die Dekanin des Fachbereichs 04 in der Presse, das nun **lediglich zwei Räume** in Aussicht stehen. Die Übernahme der Bibliothek der Forschungsstelle (Schenkung B. Ortmeier) könne aber nicht garantiert werden. (Juni 2021) Bis heute alles unklar.

9. **Die Dekanin** verkündet in der Presse, dass ein „**zeitgemäßes**“ Konzept für die Weiterführung der Forschungsstelle NS- Pädagogik noch entwickelt würde, es bestehe **noch kein Konzept** für die Forschungsstelle NS-Pädagogik,

10. Bei Beratungen wird zunehmend der Gedanke kolportiert, dass der **Schwerpunkt nicht mehr die Erforschung der NS- Pädagogik** sein könne, daher auch der **Name Forschungsstelle NS- Pädagogik geändert** werden müsse. Der Schwerpunkt soll weg von der Erforschung der NS-Pädagogik auf didaktische Fragen der Vermittlung heute gelegt werden als hätte es das vorher nicht gegeben.

Frankfurter Rundschau

26. Februar 2019

UNI FRANKFURT

„Erziehung nach Auschwitz im Fokus“

Von Claus-Jürgen Göpfert

Die Goethe-Universität will die Sorge um die Nachfolge von Benjamin Ortmeier zerstreuen.

Die Nachfolge des 2018 in den Ruhestand getretenen Erziehungswissenschaftlers Benjamin Ortmeier an der Frankfurter Universität wird zur Zeit intensiv diskutiert. Es soll eine ordentliche Professur ausgeschrieben werden. Dabei ist die entscheidende Frage, ob der bisherige thematische Schwerpunkt Ortmeiers, der sich vordringlich mit Pädagogik in der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigte, erhalten bleibt. Oder ob dieses Thema in Zukunft in den Hintergrund tritt. Das befürchten jedenfalls Kritiker.

Stellungnahmen zur Lage der "Forschungsstelle NS- Pädagogik" (Mai-Juli 2021)

Wie geht es weiter mit der Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Frankfurter Goethe-Uni?

„Verträge werden nicht verlängert, ein Umzug scheitert: Der Asta fürchtet um die von Micha Brumlik und Benjamin Ortmeier gegründete „Forschungsstelle NS-Pädagogik“. (FAZ)

Zwei Presserklärungen des AStA der Goethe-Universität

- Stellungnahmen von Studierenden des Fachbereichs Erziehungswissenschaft / Gruppe von WissenschaftlerInnen / GEW Hessen / Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit FFM / Studienkreis Deutscher Widerstand / Ministerin Angela Dorn / Kleine Anfrage im Hessischen Landtag und Antwort / Stellungnahme des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinde Hessen / Stellungnahme des Verband der Deutschen Sinti und Roma, Landesverband Hessen / SPD FFM
- Artikel in der FNP, FAZ, FR, TAZ, LabourNet und Journal Frankfurt



4. Auflage
Stand 29. Juli 2021

20. April 2021

taz

POLITIK ÖKO GESELLSCHAFT KULTUR SPORT BERLIN NORD WAHRHEIT

Nationalsozialismus und Wissenschaft

NS-Forscherinnen müssen gehen

Die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Uni Frankfurt steht vor dem Aus. Verträge der Leiterinnen sind nicht verlängert worden.

Das zehnjährige Jubiläum steht im nächsten Jahr bevor, doch die Zukunft der **Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Universität Frankfurt am Main ist ungewiss**. Die in Deutschland einmalige Einrichtung, 2012 von den Wissenschaftlern Micha Brumlik und Benjamin Ortmeier gegründet, steht vor dem Aus. Der Grund: Die Universität verlängerte die Verträge mit den zwei Leiterinnen der Stelle nicht, auch der zukünftige Verbleib der umfangreichen Materialsammlung ist ungeklärt.

GESPRÄCH UND DISKUSSION

ZUR BEDEUTUNG DER FORSCHUNGSSTELLE

NS-PÄDAGOGIK AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

„NS-Verbrechen, NS-Ideologie, NS-Pädagogik – heute“.
Gespräch mit anschließender Diskussion.

Dr. Z. Ece Kaya, Leitung Forschungsstelle NS-Pädagogik, Prof. Dr. Benjamin Ortmeier und Carolin Heymann im Gespräch mit Marc Grünbaum, Dezernent für Jugend der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main.



Dr. Z. Ece Kaya



Marc Grünbaum



Prof. Dr. Benjamin Ortmeier



Carolin Heymann

Dienstag, 19. November 2019

Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn: 19.00 Uhr bis ca. 20.30 Uhr
Gemeinderatssaal im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum /
Verwaltungsgebäude, Westendstraße 43, 5. Stock

Eine Kooperation der NS-Forschungsstelle der Goethe-Universität, dem Jüdischen Jugend- und Studentenverband Hessen, des AstA der Goethe-Universität Frankfurt, der Betriebsgruppe der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen (GEW) und der Jüdischen Volkshochschule Frankfurt.

Gewerkschaft **GEW**
Erziehung und Wissenschaft
Hessen
Betriebsgruppe der Goethe-Universität

asta UNI
FFM

VJSH

FORDERUNGEN

Für eine obligatorische Beschäftigung aller zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen mit der NS-Zeit:

mit den NS-Verbrechen

mit der NS-Ideologie

mit der NS-Pädagogik

mit dem Nachwirken der NS Zeit auf allen Gebieten nach 1945 bis heute

Denn AUSCHWITZ IST KEINE "SPEZIALFRAGE"!

FORDERUNGEN

- **Im Mittelpunkt der Forschungsstelle NS-Pädagogik muss auch die historische Bildungsforschung mit dem Thema NS-Pädagogik bleiben.** Das war und ist ihr "Alleinstellungsmerkmal" in Deutschland und international.
- **Für die Einstellung** der in der historischen Bildungsforschung kompetenten WissenschaftlerInnen.

FORDERUNGEN

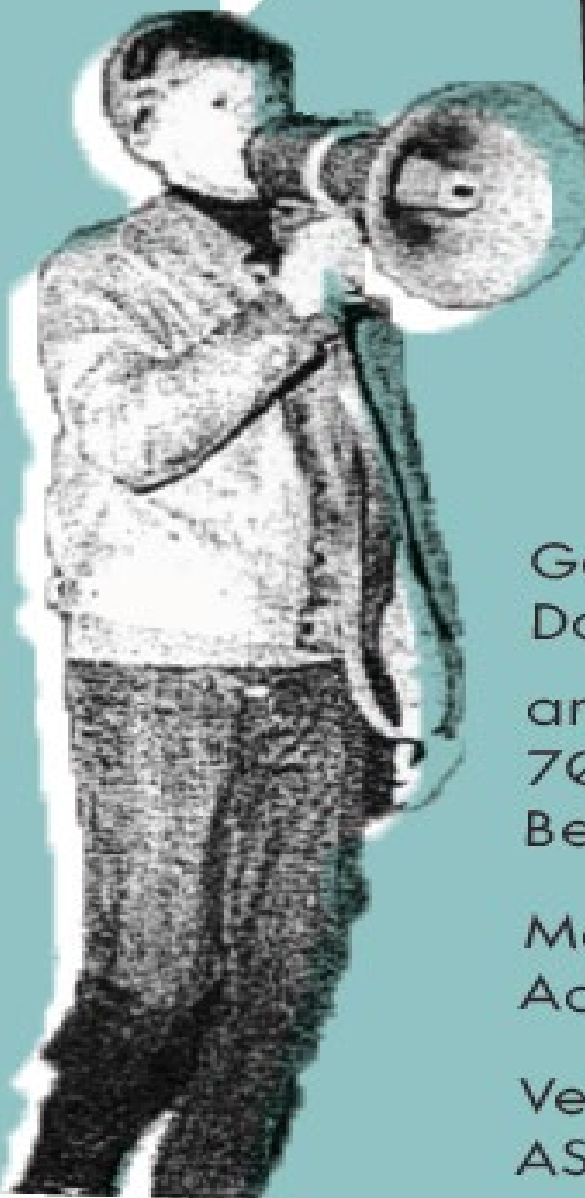
- **Für eine stabile dauerhafte Finanzierung mit Dauerstellen der Forschungsstelle NS-Pädagogik!**
- **Für den Erhalt des räumlichen Umfangs der Forschungsstelle NS-Pädagogik mit dort zugängigen Handbibliothek**
(4 Räume, 6 Arbeitsplätze, ein Archivkeller.)

Schluss

**Ach Übrigens: So hat's
angefangen! Alles Gute
zum 70. Geburtstag!**



weiter machen!



Gegen Nazis,
Rassismus,
Nationalismus
& reaktionäre
Bürokratie

Gespräch &
Dokumentation

anlässlich des
70. Geburtstag von
Benjamin Ortmeyer

Moderation:
Adrian Oeser

Veranstalter:
AStA Uni Frankfurt

28.04.2022

18:30 Uhr

**Festsaal (1. Stock)
Studierendenhaus
Campus Bockenheim**

UNI
FRANKFURT
AStA